Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

20.02.1937 (Nr. 50)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Standarte

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutſchen Arbeitsfront Bremen · Amtsblatt des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Erſcheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; durch die Poſt RM. 2,30 einſchl. 52,64 Pf. Überweiſungsgebühr, ausſchl. Poſtbeſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zu entrichten. Poſtſcheck: Hamburg 172 72. Betriebsſtörungen begründen keinen Anſpruch auf Erſtattung oder Erſatz. NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernſprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 6 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 50 / 7. Jahrgang · Sonnabend, 20. Februar 1937 · Einzelpreis 15 Rpf.

Deutſchlands Rennfahrer die ſchnellſten der Welt

Heute Würdigung ihrer Erfolge

Erſchloſſener Auslandsmarkt

Berlin, 19. Februar.

Zum erſtenmal werden bei der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausſtellung am Sonnabend die berühmteſten Meiſterfahrer Deutſchlands in dem feſtlichen Rahmen des Tages ſichtbar herausgeſtellt. Damit erfährt der deutſche Rennſport vor den Augen des deutſchen Volkes und der Weltöffentlichkeit erneut die Anerkennung, die er ſich nach ſeinen grandioſen Erfolgen für Deutſchland in den letzten drei Jahren verdient hat.

Der politiſche, wirtſchaftliche und moraliſche Niedergang der Syſtemzeit hatte es gerade in den letzten Jahren vor der Machtübernahme mit ſich gebracht, daß die deutſche Induſtrie mit den ausländiſchen Firmen, denen unbeſchränkte Mittel zur Verfügung ſtanden, nicht mehr in ernſten Wettbewerb treten konnte. Das änderte ſich mit einem Schlage, als der Führer durch ſeine perſönliche Initiative mit ſeiner klaren, weit vorausſchauenden Erkenntnis dem deutſchen Rennſport die Grundlage für einen nicht für möglich gehaltenen Aufſchwung gab. In den letzten Januartagen des Jahres 1933 wurde auf Befehl des Führers mit dem Bau der neuen deutſchen Rennwagen begonnen, und nach knapp anderthalb Jahren ging zum erſtenmal wieder ein deutſcher Rennwagen als Sieger durch das Ziel. Damit nahm eine faſt ununterbrochene Kette von Erfolgen der deutſchen Rennwagen auf allen Bahnen Europas, ja, ſelbſt in Afrika, ihren Anfang.

Immer wieder ging die Hakenkreuzflagge an den Siegesmaſten der traditionsreichſten Rennſtrecken im In- und Ausland zum Zeichen der wiedergewonnenen Weltgeltung der deutſchen Kraftfahrt empor.

Bereits 1934 fielen vier der ſechs vom Internationalen Automobil-Sportverband anerkannten Großen Preiſe an Deutſchland, und zwar belegten die deutſchen Rennwagen in den Großen Preiſen von Deutſchland, der Schweiz, Italien und Spanien ſogar die beiden erſten Plätze. 1935 wurde der Erfolg noch geſteigert durch die fünf Siege in den Großen Preiſen von Frankreich, Belgien, der Schweiz, Italien und Spanien. Im Jahre 1936 beendete Deutſchland alle in dieſem Jahre anerkannten Großen Preiſe ſiegreich, und zwar in Deutſchland, der Schweiz und Italien. Außer bei dieſen wertvollſten internationalen Prüfungen ſiegten die deutſchen Rennwagen in den letzten drei Jahren auch in zahlreichen anderen international ausgeſchriebenen Rennen, ſo bei den Preiſen von Tripolis, Tunis, Monaco und der Tſchechoſlowakei, im Rennen um den Acerbo-Pokal, im Eifelrennen auf dem Nürburgring, im Großen Bergpreis von Deutſchland auf dem Schauinsland uſw. Dieſe Erfolge in den ſchweren und ſchwerſten, mit zahlloſen Kurven geſpickten Rundſtrecken- und Bergrennen werden noch unterſtrichen durch die Tatſache, daß es den deutſchen Werken gelang, wieder in den Beſitz von zahlreichen Welt- und internationalen Klaſſenrekorden zu kommen.

Großen Anteil an den Erfolgen des deutſchen Motorſports hatten auch die Krafträder. Auch ſie erkämpften auf bedeutendſten internationalen Rennen dieſer Jahre große Siege und ſtellten die ſchnellſte Maſchine der ganzen Welt, die zahlloſe abſolute Geſchwindigkeitsrekorde für Deutſchland eroberte.

Die Wiedererringung der Vorherrſchaft im Rennſport ging parallel mit der Wiedererkämpfung des ausländiſchen Marktes für den deutſchen Kraftwagen. Die deutſchen Rennwagen legten Zeugnis von der Wiedererſtarkung, dem konſtruktiven und techniſchen Fortſchritt des deutſchen Kraftfahrweſens ab. Sie waren das aller Welt ſichtbare Symbol der vom Führer befohlenen Motoriſierung Deutſchlands. Sie waren es, die auch den ausländiſchen Markt wieder für Deutſchland erſchloſſen. Dafür zeugt die Tatſache, daß das deutſche Kraftfahrzeug aus dem Straßenbild ſelbſt der entfernteſten Länder nicht mehr wegzudenken iſt.

Unser Tagesspiegel

Morgen, am Heldengedenktag, wird in der Berliner Staatsoper ein Staatsakt in Anweſenheit des Führers ſtattfinden.

Der Führer eröffnet heute in Berlin die Automobil-Ausſtellung.

Preisherabſetzungen für Kraftfahrzeugteile ſollen den Auftakt für allgemeine Preisſenkungen bilden.

In der Maſchineninduſtrie iſt die Beſchäftigung weiter geſtiegen.

Das Reichsgericht hat eine Entſcheidung über verzögerte Ausführung von Inlandsbeſtellungen bei ſpäterem Eingang von Auslandsaufträgen gefällt.

Das Wrack des Verſuchsbootes „Welle“ wurde gehoben.

Sturmbann I/75 führte eine eindrucksvolle Feierſtunde im Wilhelm-Decker-Haus durch.

Durch eine Großübung bewies die Bremer Feuerwehr ihre ſtändige Einſatzbereitſchaft.

Bremens Sängerſchaft bereitet ſich auf das 12. Sänger-Bundesfeſt in Schleſiens Hauptſtadt vor.

In Rottach-Egern wurden die Winterſportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. eröffnet.

Die Motoriſierung wird weitergetrieben

Eindrucksvoller Rechenſchaftsbericht des Inſtitutes für Konjunkturforſchung

Berlin, 19. Februar

Am 11. Februar 1933 eröffnete der Führer die erſte Automobilausſtellung im nationalſozialiſtiſchen Deutſchland mit einer programmatiſchen Rede, in der er ſeine Idee, die Idee der deutſchen Motoriſierung entwickelte. Damit wurden die Wiederaufrichtung der Kraftfahrzeug- und Motorenwirtſchaft, der raſche Aufbau der deutſchen Kraftfahrzeugbeſtände, die Schaffung eines dem modernen Kraftverkehr gemäßen Autoſtraßennetzes zu entſcheidenden Aufgaben im Rahmen der Arbeitsſchlacht.

Die ſchnelle und gewaltige Belebung der Kraftfahrzeugmärkte in den vergangenen vier Jahren iſt ein überzeugendes Beiſpiel nationalſozialiſtiſcher Verbrauchslenkung und Verbrauchsentfaltung durch ſtaatliche Initiative unter geſamtwirtſchaftlichen und ſtaatspolitiſchen Geſichtspunkten. Ins Werk geſetzt wurde ſie vornehmlich durch ſteuerliche Maßnahmen, die eine durchſchlagende Propaganda und ſorgfältige Pflege des Kraftverkehrsweſens begleiteten.

Ueber die Erfolge dieſer Arbeiten gibt das Inſtitut für Konjunkturforſchung im Auftrage des Reichsverkehrsminiſters in einer kleinen Sonderſchrift zuſammenfaſſend Rechenſchaft. Das Inſtitut ſtellt feſt: 1. Der Inlandsabſatz von Perſonenkraftwagen hat ſich ſeit 1932 verfünffacht, der Laſtkraftwagenabſatz ſogar verſiebenfacht. Ja, ſelbſt die Zulaſſungen von Krafträdern ſind ſeit 1932 auf das dreifache geſtiegen, obgleich ſich die Nachfrage ſtärker vom Kraftrad zum Kleinwagenmarkt verlagert hat. 2. Die Motoriſierung, d. h. die Ausrüſtung unſeres Landes mit Kraftfahrzeugen, hat in dieſer Etappe des Aufbaues ſchon ſehr erhebliche Fortſchritte gemacht, obgleich ein großer Teil der neu eingeſtellten Automobile und Krafträder zunächſt dem Erſatz überalteter, ausſcheidender Fahrzeuge diente. Von Mitte 1932 bis Mitte 1936 ſtiegen beiſpielsweiſe die Perſonenkraftwagen von 561 000 auf 961 000, d. h. um mehr als 70 v. H. 1932 war in Deutſchland auf je 100 Einwohner ein Kraftwagen im Verkehr, 1936 wurde ſchon bei je 54 Einwohnern ein Kraftwagen gezählt. 3. Die Beſchäftigung in der Kraftfahrzeuginduſtrie iſt in vier Jahren von etwa 34 000 auf ſchätzungsweiſe 120 000 geſtiegen. Zählt man die Arbeitenden und nebengeordneten Induſtrien hinzu, ſo ergibt ſich, daß durch die Herſtellung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und -zubehör 1936 ¾ Million Menſchen Arbeit und Brot fanden. 4. Die Automobilinduſtrie iſt nunmehr erſtmalig rentabel geworden. Der Bericht des Inſtitutes für Konjunkturforſchung erinnert daran, wie die Rationaliſierung der deutſchen Kraftfahrzeugproduktion nach dem Kriege Jahre hindurch ohne Erfolg blieb, weil der Abſatz fehlte. Erſt ſeit 1933 hat ſich dies grundlegend gewandelt. Die Geſamterzeugung erreichte 1936 ſchon ſchätzungsweiſe 1,2 Milliarden RM, wurde alſo gegenüber 1932 vervierfacht. Entſprechend iſt auch der Wert der von der Kraftfahrzeuginduſtrie an die übrige Wirtſchaft erteilten Aufträge geſtiegen. Das Inſtitut für Konjunkturforſchung ſchätzt ihn für 1936 auf 600 Millionen RM; 1932 war er auf nur 140 Millionen RM zuſammengeſchmolzen.

War die Ankurbelung der Motoriſierung ein Beiſpiel nationalſozialiſtiſcher Verbrauchslenkung und Verbrauchsentfaltung, ſo zeigt der Autobahnbau und der Straßenbau der letzten vier Jahre vielleicht am augenfälligſten, wie der Nationalſozialismus in der ſtaatlichen Lenkung der volkswirtſchaftlichen Anlagen die Führung und Initiative ergriffen hat. Der ungeheure Einſatz produktiver Kräfte für die Löſung dieſer Aufgaben ſpiegelt ſich in den ſeit 1933 hierfür aufgewendeten Mitteln wider. Für den Autobahnbau wurden im Rechnungsjahr 1933/34 bis 1936/37 mehr als anderthalb Milliarden Reichsmark verausgabt. Gleichzeitig wurden die Aufwendungen für das übrige deutſche Straßenweſen ſtark geſteigert. Seit der Machtübernahme wurden hierfür faſt ſieben Milliarden Reichsmark verausgabt. Von den 7000 Kilometern geplanter Reichsautobahn waren Ende 1936 ſchon 1048 Kilometer dem Verkehr übergeben. Im Bau befanden ſich weitere 1462 Kilometer und 1738 Kilometer waren zum Bau freigegeben.

Die Ausſichten der Kraftverkehrsentwicklung faßt das Inſtitut für Konjunkturforſchung wie folgt zuſammen: Unter den gegebenen Umſtänden ſcheint es nicht unwahrſcheinlich, daß der deutſche Markt 1937 ſchon eine Viertelmillion Perſonenkraftwagen wird aufnehmen können und daß auch der ſchnelle Auftrieb des Laſtkraftwagenabſatzes ſeinen Fortgang nimmt. Dabei iſt nicht außer acht gelaſſen, daß die Motoriſierung wie das Schickſal der deutſchen Wirtſchaft überhaupt heute auf das ſchärfſte von der Beſchaffung der Rohſtoffe abhängt. Aber die nationalſozialiſtiſche Regierung iſt entſchloſſen, die Motoriſierung weiterzutreiben. Daher iſt gerade die Treibſtoff- und Gummierzeugung aus deutſchen Rohſtoffen einer der wichtigſten Beſtandteile des neuen Vierjahresplanes.

Jude Katz Prof. für Kindererziehung

Stockholm, 19. Februar.

Der ſchwediſche Miniſterrat hat dem Vorſchlag der Stockholmer Hochſchule ſtattgegeben, den jüdiſchen Emigranten Prof. David Katz, der früher in Roſtock „wirkte“, mit dem durch private Spenden geſtifteten Lehrſtuhl für Kinderpſychologie zu betrauen.

„Nya Daglight Allehanda“ erklärt u. a., es ſei bedauerlich, daß Schweden den erſten Lehrſtuhl für Kindererziehung einem Ausländer übertrage, der „den ſchwediſchen Charakter nicht kenne und auch nicht kennenlernen könne“. Der Jude Katz werde ein Fremdling unter Fremden bleiben. „Afton Bladet“ bezeichnet den Beſchluß der Regierung als „verblüffend“ und erklärt, eine ſehr ſtarke und ſachliche Kritik habe gezeigt, daß die Kandidatur des Juden Katz weder mit dem Wunſche noch mit dem Sinn des Teſtamentes des Stifters übereinſtimme.

Der Heldengedenktag in der Reichshauptſtadt

Staatsakt in der Staatsoper unter Beteiligung des Führers

Berlin, 19. Februar.

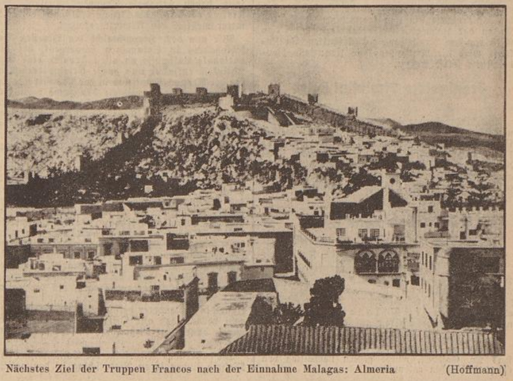
Am Heldengedenktag, der in dieſem Jahre am kommenden Sonntag begangen wird, werden im ganzen deutſchen Reichsgebiet wie in den Vorjahren Gedenkfeiern veranſtaltet. In den Standorten der Wehrmacht iſt der Träger dieſer Veranſtaltungen der Truppenälteſte des Ortes, ſonſt der Hoheitsträger der Partei. Dieſe Feiern werden mit Aufmärſchen verbunden, an denen ſich die Partei, ihre Gliederungen, die angeſchloſſenen Verbände, die Soldatenbünde und die Hinterbliebenenverbände beteiligen.

In Berlin findet in althergebrachter Weiſe unter Beteiligung des Führers in der Staatsoper Unter den Linden ein Staatsakt ſtatt, der um 12 Uhr beginnt. Zunächſt bringt die Staatskapelle unter Leitung von Profeſſor Heger den Trauermarſch aus der III. Sinfonie von Beethoven, der Eroica, zu Gehör. Es folgt dann die Gedenkrede des Reichskriegsminiſters. Den Abſchluß bilden das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und der gemeinſame Geſang der Nationalhymnen. Der Staatsakt wird auf alle deutſchen Sender übertragen.

An der Feier in der Staatsoper werden teilnehmen: Der Führer, Generalfeldmarſchall von Mackenſen, die Reichsregierung, das diplomatiſche Korps, Reichsleiter und hohe Offiziere der alten und neuen Armee ſowie Vertreter der Soldatenbünde und der Kriegerhinterbliebenenverbände, außerdem 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine.

Nach Beendigung dieſes Staatsaktes begeben ſich die Gäſte aus der Staatsoper auf eine Tribüne gegenüber dem Ehrenmal. In der Zwiſchenzeit haben vor dem Zeughaus die Fahnenkompanie mit den ruhmreichen Feldzeichen der alten Armee und je eine Kompanie des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine Aufſtellung genommen. Zwiſchen dem Denkmal Friedrichs des Großen bis zur Schloßbrücke werden die Verbände aufmarſchieren, an bevorzugter Stelle die Hinterbliebenen-Verbände und Soldatenbünde.

Gegen 13 Uhr wird ſich der Führer zum Zeughaus begeben und die Fronten der Ehrenkompanien ſowie der Verbände abſchreiten. In ſeiner Begleitung werden ſich der Reichskriegsminiſter Generalfeldmarſchall von Blomberg und der Generalfeldmarſchall von Mackenſen befinden. Anſchließend erfolgt die Kranzniederlegung am Ehrenmal. Die Reichsregierung, das diplomatiſche Korps und die Generalität nehmen dabei weſtlich vom Ehrenmal Aufſtellung, die Schwerkriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen öſtlich vom Ehrenmal. Wenn der Führer das Ehrenmal verlaſſen hat, beginnt der Vorbeimarſch der vier Ehrenkompanien. Anſchließend wird der Führer die Kriegerhinterbliebenen und Schwerkriegsbeſchädigten begrüßen. Damit hat der Staatsakt für Berlin ſein Ende erreicht. — An dem Heldengedenktag in Berlin wird auch General Krauß von der öſterreichiſchen Armee teilnehmen.



Nächstes Ziel der Truppen Francos nach der Einnahme Malagas: Almeria (Hoffmann)

Moskaus heimliche Spione

Enthüllungen über Frankreichs Freimaurer

Für die Eingeweihten iſt es nicht mehr notwendig, auf die Zerſetzung der franzöſiſchen Armee durch den Bolſchewismus hinzuweiſen. Ferner iſt es nicht mehr notwendig, die tatſächliche Zuſammenarbeit zwiſchen den Freimaurern und den Komintern Moskaus nachzuweiſen. Beide Erſcheinungen ſind Tatſachen. Folgerichtig hat ſich nunmehr die Freimaurerei auch auf die Armee verlegt und ſucht, in treuer Anhänglichkeit zu Moskau, die franzöſiſche Armee, die bisher immer noch den ſtärkſten Gegner der ſowjetiſchen Bolſchewiſierungspläne in Frankreich darſtellt, ihrerſeits zu ſerſetzen.

In planmäßiger Arbeit hat ſich das unterirdiſche Treiben der Großlogen zuerſt an die franzöſiſche Preſſe herangemacht, dann folgte der Griff nach der Schule als Zentrale der Jugenderziehung, und nun iſt der dritte Garant einer geſunden, nationalen Entwicklung an der Reihe: die Armee. Schon dieſe ſyſtematiſche Fortführung der Arbeit zeigt den bolſchewiſtiſchen Lehrmeiſter der Freimaurerei.

Bis vor etwa zwanzig Jahren hat ſich die Freimaurerei überhaupt nicht um die militäriſchen Stellen irgendeines Landes gekümmert. Man wußte in den maßgebenden Kreiſen zu genau, daß dieſe „Militärs“ ſich grundſätzlich von jeder Politik fernhielten, und ſie waren deshalb für die politiſchen Beſtrebungen der Freimaurerei ganz ungefährlich. Dieſe Lage änderte ſich grundſätzlich ſchon während des Krieges, da die Freimaurerei einſah, daß auch die politiſche Führung zum großen Teil in die Hand von Militärs übergehen mußte, und zwar aus militäriſchen Gründen. Die Kriegszeit war jedoch für die zerſetzenden Beſtrebungen der Freimaurerei nicht günſtig, und ſo ſuchte man ſich in dieſen Kreiſen durch eine nationale Betätigung für Offiziere freundſchaftlich einzuführen, um dann ſpäter darauf hinweiſen zu können. Nach dem Kriege war die Verfolgung der freimaureriſchen Pläne nicht mehr ſo dringlich geworden, und deshalb ſuchte man zuerſt die nächſtliegenden Aufgaben zu erledigen.

Trotzdem hat man die Bearbeitung der Armee nicht ganz aus dem Auge gelaſſen und immer wieder verſucht, maßgebende Führer zum Eintritt in die Logen zu bewegen, was allerdings nur in ſehr wenigen Fällen möglich war. Um dieſe Beſtrebungen erfolgreicher zu geſtalten, wurde durch die Freimaurerei ein beſonders national gerichteter Kurs eingeſchlagen, der ſich in einer ſturen Gegnerſchaft gegen jede Abrüſtung äußerte. Durch dieſe Taktik erreichte die Freimaurerei, daß ſich ſeit dem Jahre 1924 einige führende Perſönlichkeiten der Armee in die Freimaurerei aufnehmen ließen, die durch militäriſche Vorträge die Logenbrüder über die militäriſche Schulung und Entwicklung unterrichteten. Trotzdem war der Zuſtrom der Offiziere und Unteroffiziere in die Logen ſehr mangelhaft, da einesteils die geſellſchaftlichen, anderenteils die finanziellen Vorausſetzungen hierfür faſt vollſtändig fehlten. Erſt nach dem 6. Februar 1934 änderte der Groß-Orient plötzlich ſeine bisherige Taktik. Man fühlte in den maßgebenden Kreiſen des Konvents, daß die Beſtrebungen der Freimaurerei in der Armee unbeliebt waren. Aus politiſchen Gründen mußte dieſe Vorausſetzung geändert werden.

Auf Beſchluß des Konvents vom 6. Februar 1934 wurde eine umfaſſende Aktion für die Freimaurerei unter den Offizieren und Unteroffizieren der franzöſiſchen Armee eingeleitet. Man faßte ſie von zwei verſchiedenen Seiten an, die in dem Endziel zuſammenliefen, unbedingten Einfluß der Freimaurer in der Armee zu gewinnen. Auf der einen Seite gründete man beſondere Klubs für Offiziere und Unteroffiziere, und zwar hauptſächlich für ſolche der Reſerve. Auf der andern Seite warb man mit allen Mitteln bei den aktiven Offizieren und Unteroffizieren, die militäriſch in der Armee Karriere machen wollten, um auch ſie in beſtimmten „Klubs“ zuſammenzufaſſen. Dieſe Aktion hatte einen erſtlich beſcheidenen Erfolg. Durch die perſönliche Verpflichtung eines jeden Bruders, zum mindeſten einen Waffengefährten anzuwerben, vermehrte ſich der Beſtand an Reſerve- und aktiven Offizieren und Unteroffizieren in der Freimaurerei zuſehends, ſo daß man ſchon zu Beginn des Jahres 1936 von einer wirklichen Durchdringung des Offizierskorps durch die Freimarerei ſprechen konnte. Schließlich konnten insgeſamt in Frankreich, Algerien und Marokko 348 rein militäriſche Logen im Groß-Orient gezählt werden, welche je nach den Waffengattungen, wie auch nach dem Rang geſondert untergeteilt ſind.

Die Logen „Pro Solis“ und „Paris“ ſind allen Offizieren der Garniſon Paris offen, wobei in der Loge „Paris“ das „artilleriſtiſche Moment“ beſonders vorwiegt. Die Loge „Eole“ indes iſt nur den Fliegeroffizieren zugänglich. In den erſten beiden Logen ſind nachweisbar über 350 aktive Offiziere der Pariſer Garniſon eingeſchrieben. In der Loge „Eole“ vereinigt ſich die Zahl der „Republikaner“ der Luftwaffe. In dieſer Loge iſt der Jude Sadi-Lecointe, Präſident der franzöſiſchen Sportaviatik, und Bruder Eduard Serre Mitglied, die in Verbindung mit der Entführung von ſechs engliſchen Flugzeugen von Paris nach Barcelona ziemlich international bekannt wurden. Dieſe maßgebenden Führer der Fliegerloge „Eole“ haben aus ihren Sympathien zu den Bolſchewiſten in Spanien kein Hehl gemacht und ſind durch den bekannten Flieger Didier Poulain öffentlich der Flugzeugbelieferung der Roten in Spanien beſchuldigt worden. Die Anzahl der in der Loge „Eole“ eingeſchriebenen Fliegeroffiziere wird mit 172 angegeben.

Die Unteroffiziere ſind in den drei Logen „Freundſchaft“, „Wahrheit“ und „Der freie Gedanke“ zuſammengefaßt. Sie werden unter den gleichen Grundſätzen aufgenommen wie Offiziere und wiederholt werden „hervorragende“ Brüder zu Vorträgen in den Logen eingeladen. In dieſen Vorträgen werden Organiſation, Bewaffnung uſw. der zuſtändigen Truppenteile offen dargelegt, ſo daß jeder Bruder ſtets „im Bilde“ iſt.

Ohne Zweifel halten die aktiven Unteroffiziere ihre Vorträge in gutem Glauben, einer „nationalen“, d. h. einer „republikaniſchen Sache“ zu dienen. Außerdem ſind ſie überzeugt, daß die Geheimſitzungen und ihr Inhalt niemals der Oeffentlichkeit zugänglich würden. Bei der engen Verbundenheit der Freimaurerei mit den Komintern iſt es ganz klar, wohin die vertraulich erhaltenen Informationen der verſchiedenen freimaureriſchen Mitbrüder wandern. Man iſt ſo nicht nur beim Freimaurer-Konvent, ſondern auch bei den **Komintern** ſtets auf dem laufenden über die Vorgänge in der franzöſiſchen Armee und hilft ſo die kommuniſtiſchen Beſtrebungen zur Zerſetzung der franzöſiſchen Armee und zur Einflußgewinnung immer mehr entwickeln. Das aber iſt die Abſicht und das Ziel der Freimaurerei, denn deren zumeiſt jüdiſche Führung ſteht im Solde Moskaus und verfolgt dieſelben Ziele wie die Komintern. die Revolutionierung aller nationalen Beſtandteile Frankreichs und damit die Aufrichtung bolſchewiſtiſcher Herrſchaft.

Kuhhandel um Lohn

Paris, 19. Februar.

Die Lohnforderungen der Bauarbeiter auf dem Pariſer Ausſtellungsgelände wurden zwiſchen dem Generalſekretär im Miniſterpräſidium und den Bauunternehmern beſprochen. Der Generalſekretär teilte den Unternehmern mit, daß die Regierung beſchloſſen habe, die Löhne für ſämtliche Arbeiter um einen Frank je Stunde heraufzuſetzen. Für die Sonnabend- und Sonntag-Arbeit ſolle eine zuſätzliche Erhöhung von 2,50 Frank je Stunde gewährt werden, für die Nachtarbeit in der Woche eine Erhöhung von 3,50 Frank und für die Nacht zum Sonntag ſowie die Nacht zum Montag eine zuſätzliche Erhöhung von 5 Frank je Stunde. Die Bauunternehmer weigerten ſich jedoch, dieſe neuen Laſten zu tragen und ließen ſich auch nicht durch die Drohung einſchüchtern, daß der Staat die geſamten Bauarbeiten übernehmen werde. Schließlich wurde vereinbart, daß die Unternehmer in der kommenden Woche die Koſten der Lohnerhöhung verauslagen und das Geld von der Ausſtellung zurückerhalten. In Zukunft wird die Ausſtellung die finanzielle Neubelaſtung ſelbſt tragen.

Frankreichs Streikflut ſteigt

Paris, 19. Februar

Aus Valenciennes in Nordfrankreich wird gemeldet, daß 2400 Arbeiter eines Induſtriewerkes in den Ausſtand getreten ſind und die Fabriken beſetzt haben. Ein ſtarkes Aufgebot Gendarmerie und Mobilgarde iſt an Ort und Stelle eingetroffen. In Epinal ſind die ſtädtiſchen Angeſtellten der öffentlichen Verkehrsmittel in den Ausſtand getreten.

Er beleidigte Adolf Hitler

Katholiſcher Verleger in Polen verurteilt

Kattowitz, 19. Februar.

Das Strafgericht in Rybnik verurteilte den Herausgeber der katholiſchen „Volkszeitung“ Artur Trunkhard, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler als fremden Staatsoberhauptes zu ſechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfriſt auf drei Jahre.

Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichsminiſters Dr. Goebbels, wurde geſtern nachmittag von einem Töchterchen entbunden.

Baldwin träumt von einem Regionalpakt

Der engliſche Miniſterpräſident ſchließt die Rüſtungsausſprache im Unterhaus

London, 19. Februar

Im Anſchluß an die Rede des Verteidigungsminiſter Sir Thomas Inſkip in der Unterhausſitzung am Donnerstag, über die wir berichteten, ſprachen mehrere Abgeordnete der Labour-Party und der Liberalen Partei gegen die Regierungsvorlage, während die konſervativen Redner allgemein die Regierung unterſtützten. Als letzter Oppoſitionsredner ſprach der Führer der Labour-Party, Attlee. Er erklärte, daß das Rüſtungsprogramm einer „trügeriſchen“ Maßnahme gleichkomme. Was die Regierung tue, ſei nichts anderes, als England auf eine ſtändige Kriegsgrundlage zu ſtellen. Das Volk werde aufgefordert, dauernd die Gasmaske in der Hand zu halten

Die Ausſprache wurde im Namen der Regierung durch Miniſterpräſident Baldwin abgeſchloſſen. Er erklärte zum Rüſtungsprogramm, daß es ſich lediglich um die Behebung der engliſchen Rüſtungsmängel handle. Trotz erhöhter Verpflichtungen ſei die engliſche Armee nach den neuen Vorſchlägen kleiner als ſie es im Jahre 1914 geweſen ſei. Auch die Flotte werde weit entfernt davon ſein, groß in dem Sinne zu ſein, wie ſie 1914 geweſen wäre. Eine tatſächliche Verſtärkung werde bei der Luftwaffe durchgeführt. Der Miniſterpräſident ſtellte feſt, daß England in keiner Weiſe an einen Angriff denke. Vielmehr wolle es ſich in eine Lage verſetzen, um einen Angriff abſchrecken zu können.

Der Miniſterpräſident fuhr fort: „Das Ziel aller Parteien in England iſt und bleibt dasſelbe, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens. Wir haben verſucht, ihn durch den Völkerbund aufzubauen. Wenn dieſer Verſuch fehlgeſchlagen iſt, ſo nehmen wir dieſen Fehlſchlag doch nicht endgültig hin. Wir haben keineswegs unſere Hoffnungen und unſer Ziel aufgegeben, den Frieden aufrechtzuerhalten. Ich glaube, daß in der nächſten Zukunft der hoffnungsvollſte Ausblick derjenige auf einen Regionalpakt iſt. In dem Europa von heute iſt es ſchon etwas wert, wenn man wenigſtens in einem Teil das Gefühl der Sicherheit beſitzt, von wo aus dieſe einmal erreichte Sicherheit ſich dann auf andere Gebiete ausdehnen könnte.

Die Oppoſition hat oft ſo geſprochen, als arbeitete kollektive Sicherheit durch ſich ſelbſt, und als ob ein Gegenſatz zwiſchen kollektiver und nationaler Sicherheit beſtünde. Hier gibt es aber keinen Gegenſatz. Beides iſt ein und dasſelbe.

Das Ziel der kollektiven Sicherheit liegt darin, daß die Kräfte der Ordnung ſtärker ſein ſollen als die der Unordnung. Wenn heute ein Krieg in Europa ausbricht, wird es kein lokaliſierter Krieg ſein, er wird ganz Europa erfaſſen. Wenn die Kräfte dabei ungefähr gleich ſind, wird man eine Wiederholung von 1914 erleben, aber mit noch größeren Schrecken. Der Gedanke kollektiver Sicherheit war der, daß auf einer Seite ein ſo überwältigende Mehrheit ſein ſollte, daß kein Staat angreifen könnte. Wenn man aber ſeine Verpflichtungen auf dem Gebiet kollektiver Sicherheit erfüllen will, muß man ſtark genug ſein, um ſich ſelbſt zu verteidigen. Wenn es einen Pakt gäbe für gegenſeitigen Beiſtand gegen Angriffe zwiſchen den Völkern Weſteuropas, ſo glaube ich, daß ein ſolcher Pakt den Frieden aufrechterhalten könnte.

Vormarſch auf Almeria

Große Erfolge der nationalen ſpaniſchen Luftwaffe an allen Fronten

Salamanca, 19. Februar

Wie der nationale Sender in Salamanca mitteilt, haben nationale Truppen im Laufe des Freitag vormittag die Ortſchaft Albunol, 80 Kilometer weſtlich von Almeria, erobert.

Wie aus dem Heeresbericht des Oberſten Befehlshabers in Salamanca hervorgeht, hat die nationale Luftwaffe an allen Fronten eine rege Tätigkeit entfaltet und große Erfolge errungen. An der Aragon-Front und in der Provinz Huesca wurden drei bolſchewiſtiſche Flugzeuge vernichtet und zwei beſchädigt. An der Front vor Madrid wurden insgeſamt 10 bolſchewiſtiſche Jagdflugzeuge und ein Bomber abgeſchoſſen. Die nationalen Flieger erlitten bei ihren Operationen keine Verluſte. Ein Jagdflieger trug lediglich eine Verwundung an der Hand davon.

Die Niederlagen der letzten Tage an der Front von Madrid haben die bolſchewiſtiſchen Machthaber völlig zermürbt. Dies geht auch aus den Ausſagen acht übergelaufener franzöſiſcher Söldlinge hervor, die mitteilten, daß das ſogenannte „Bataillon Barbuſſe“ von der nationalen Artillerie faſt ganz aufgerieben worden ſei. Die Bolſchewiſten haben zwar unter dem Schutz ſowjetruſſiſcher Tanks bei Perales del Rio einen Angriff verſucht. Der Angriff war aber derart ſchwach, daß ſich die bolſchewiſtiſchen Söldnerhaufen ſofort zurückzogen, als die nationale Artillerie zu feuern begann. Aus den Berichten dreier anderer bolſchewiſtiſcher Ueberläufer geht hervor, daß alle Offiziere ihres Regiments wegen dauernden Mißerfolge erſchoſſen worden ſeien.

Die dauernden Mißerfolge der Bolſchewiſten vor Madrid finden ihren Niederſchlag in den politiſchen Verſammlungen, in denen immer wieder die ſofortige Abſetzung aller Militärperſonen an den leitenden Stellen gefordert wird, da ſie alle angeblich „verkappte Faſchiſten“ ſeien. Die Militärs ſeien durch „verdiente“ bolſchewiſtiſche Parteibonzen zu erſetzen.

Moſes Roſenberg abberufen

Moskau, 19. Februar.

Der bisherige Sowjetbotſchafter bei den ſpaniſchen Bolſchewiſten, Moſes Roſenberg, iſt von Moskau abberufen worden. Eine amtliche Mitteilung beſagt, daß Roſenberg „eine andere Tätigkeit“ ausüben werde, ohne daß dieſe „andere Tätigkeit“ bekanntgegeben wird. Ferner wird mitgeteilt, daß an die Stelle Roſenbergs Leo Jakobſohn-Gaikis, der bisher ein Sowjetkonſulat in der Türkei innehatte, als Botſchafter der Sowjetunion bei den Valencia-Bolſchewiſten treten ſolle. Die Abberufung Roſenbergs wird in Moskau mit der Unzufriedenheit Moskaus über die jüngſte Entwicklung des ſpaniſchen Bürgerkrieges erklärt.

Freiwilligenverbot tritt morgen in Kraft

London, 19. Februar.

In der Sitzung des Hauptausſchuſſes des Londoner Nichteinmiſchungsausſchuſſes am Freitag wurde beſchloſſen, daß das Freiwilligenverbot am Sonntag, 21. Februar, um 0 Uhr, allgemein in Kraft treten ſoll.

Cianetti mit Dr. Ley bei Dr. Goebbels

„Wir haben die Seele Deutſchlands geſehen!“

Berlin, 19. Februar

Freitag mittag empfing Reichsminiſter Dr. Goebbels im Propagandaminiſterium in Gegenwart von Reichsleiter Dr. Ley den Präſidenten der italieniſchen Induſtriearbeiter Cianetti und deſſen engeren Mitarbeiterſtab. In einer faſt einſtündigen Unterredung ergab ſich ein überaus fruchtbarer Gedankenaustauſch zwiſchen den italieniſchen Gäſten, Dr. Goebbels und Dr. Ley.

Präſident Cianetti wies einleitend darauf hin, daß die italieniſchen Arbeiter Dr. Goebbels nicht nur als deutſchen Propagandaminiſter, ſondern auch als Eroberer Berlins kennen.

Dr. Goebbels erkundigte ſich nach den bisherigen Stationen der gemeinſam mit Dr. Ley durchgeführten Deutſchlandreiſe der italieniſchen Gäſte und nach den dabei empfundenen Eindrücken. „Wir haben die Seele Deutſchlands geſehen!“ erklärte Präſident Cianetti. Den Beſuch auf der Ordensburg Vogelſang und die Einrichtungen des Reichsberufswettkampfes hätten er und ſeine Landsleute als beſonders überwältigend empfunden. Reichsminiſter Dr. Goebbels knüpfte an dieſe Feſtſtellung an und betonte, daß der einſt kataſtrophal in Erſcheinung getretene Mangel an einer politiſchen Führerſchicht durch die Maßnahmen Adolf Hitlers und ſeiner Mitarbeiter jetzt grundlegend beſeitigt würde. Bei der Ausleſe für den Führernachwuchs, bei der geſamten ſyſtematiſchen Erziehungsarbeit des neuen Deutſchlands ſpiele die ſtändige Beobachtung des ſeeliſchen Geſundheitszuſtandes des Volkes eine entſcheidende Rolle; denn nur er gewährleiſte den Sieg der Idee.

Reichsminiſter Dr. Goebbels kennzeichnete dabei unter der Zuſtimmung ſeiner italieniſchen Gäſte den Bolſchewismus als die Geißel der Welt. „Wir fürchten uns nicht vor dem Bolſchewismus. Die Vorausſetzungen, mit ihm — in welcher Geſtalt er auch auftreten möge — fertig zu werden, hat der Führer in den vier Jahren ſeit der Machtübernahme durch den Nationalſozialismus geſchaffen!“

Präſident Cianetti dankte Reichsminiſter Dr. Goebbels für den Empfang im Propagandaminiſterium. Er ſchloß ſeine Ausführungen mit den Worten: „In Italien ſpricht man italieniſch, in Deutſchland ſpricht man deutſch, aber wir haben heute und bei unſerer Fahrt durch Deutſchland erneut tiefinnerlich erkannt, daß Italien und Deutſchland eine gemeinſame Sprache ſprechen!“

„Was iſt des Deutſchen Vaterland“

WHW.-Spenden in Oeſterreich für „ſtaatsgefährlich“ erklärt!

Wien, 19. Februar.

In der Salzkammergutſtadt Gmunden beſchloß eine Gruppe von Perſonen, dem Reichsſender München eine Winterhilfsſpende von 59 Schilling zu übermitteln und als Gegenleiſtung das Lied von Ernſt Moritz Arndt „Was iſt des Deutſchen Vaterland“ im Münchener Sender zu erbitten. Dieſes Vorhaben kam den Behörden zur Kenntnis. Der Anreger des Planes wurde verhaftet und ſchließlich mit der Begründung, daß die Sammlung für die deutſche Winterhilfe einer Betätigung für die verbotene NSDAP. gleichkomme, zu 220 Schilling Geldſtrafe verurteilt.

Delcroix an den Führer

Berlin, 19. Februar.

Der Führer der italieniſchen Frontkämpferabordnung Carlo Delcroix hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Danktelegramm geſandt: „Adolf Hitler! Im Augenblick, in dem die Frontkämpfer nach Billigung des Statuts und nach Vereinbarung des Programms des Ständigen Internationalen Ausſchuſſes ſich trennen, erneuern ſie Ihnen, der Regierung und dem deutſchen Volke den Ausdruck ihres tiefen Dankes. Jeder von uns wird eine beſondere und unauslöſchliche Erinnerung an die Stunden bewahren, die wir in Ihrem Hauſe verbracht haben, wo wir den Führer als Menſchen kennenlernten und wo jede Diſtanz aufgehoben ſchien in jenem Kameradſchaftsgeiſt, den die Soldaten auf die Völker auszudehnen ſich vornehmen.

Auch der Zahlende . . .

Berlin, 19. Februar.

Die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen für Güter und Leiſtungen jeder Art bedroht Verſtöße mit Gefängnis- und Geldſtrafe. Wie der Reichsjuſtizminiſter in einer Verfügung feſtſtellt, ſind Zweifel geäußert worden, ob ſich bei gegenſeitigen Verträgen dieſe Strafdrohung nur gegen den richtet, der einen erhöhten Preis fordert oder ſich bezahlen läßt, oder auch gegen den Vertragsgegner, der, ſei es auf Verlangen des anderen Teils oder aus eigenem Antrieb, einen erhöhten Preis verſpricht oder zahlt. Im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan weiſt der Reichsjuſtizminiſter darauf hin, daß die Strafvorſchrift jeden trifft, der, gleichviel in welcher Form, dabei mitwirkt, daß eine Erhöhung der Preiſe eintritt. Demgemäß wird ſowohl der beſtraft, der entgegen der Verordnung einen erhöhten Preis fordert, ſich verſprechen läßt oder annimmt, wie auch der Vertragsteil, der einen ſolchen Preis anbietet, verſpricht oder gewährt. Der Miniſter erſucht die Strafverfolgungsbehörden, dieſem Geſichtspunkt bei ihrem Vorgehen Rechnung zu tragen.

Oſtaſiatiſcher Verein Hamburg-Bremen e. V.

Hamburg, 19. Februar.

In der ordentlichen Mitgliederverſammlung des Oſtaſiatiſchen Vereins Hamburg-Bremen e. V. wurde auf einmütigen Vorſchlag des Beirates der bisherige Vorſitzende, Staatsrat E. Helfferich, auch für die Amtsperiode 1937/39 einſtimmig zum Vorſitzenden des Oſtaſiatiſchen Vereins gewählt. Der Vorſitzende berief u. a. in den Geſamtvorſtand Dr. A. Nolte in Firma Carlowitz & Co., und Kommerzienrat H. Waibel in Firma IG. Farbeninduſtrie als ſtellvertretenden Vorſitzenden, J. Rieken in Firma Jebſen & Jeſſen als Schatzmeiſter, R. Koops in Firma C. Illies & Co. als ſtellvertretenden Schatzmeiſter, Ad. Widmann in Firma Melchers & Co. als Schriftführer, W. Kellinghuſen in Firma Arnold Otto Meyer als ſtellvertretenden Schriftführer. Mit der Geſchäftsführung wurden H. Schönherr als geſchäftsführendes Vorſtandsmitglied und Dr. O. Richter als ſtellvertretendes geſchäftsführendes Vorſtandsmitglied beauftragt.

Der Vorſtand und Beirat haben beſchloſſen, das diesjährige Oſtaſiatiſche Liebesmahl am Sonnabend, dem 13. März, im Uhlenhorſter Fährhaus in Hamburg ſtattfinden zu laſſen.

Botſchafter von Ribbentrop ſtattete Lord Derby auf deſſen Landſitz in Knowsley einen Privatbeſuch ab und nahm an einem Eſſen teil, das ihm zu Ehren von Lord Derby in Mancheſter gegeben wurde.

Der Generalſtabschef der Roten Armee, Marſchall Jegoroff, traf am Freitag in Riga ein, um den Beſuch des lettiſchen Generalſtabschefs Hartmanis in Moskau vom Mai 1936 zu erwidern.

Dr. Müller-Delmenhorſt Staatskommiſſar für W'haven-Rüſtringen

Rüſtringen, 19. Februar.

Donnerstag nachmittag ſtellte Miniſterpräſident Pg. Joel (Oldenburg) in ſeiner Eigenſchaft als Ueberleitungskommiſſar und im Beiſein eines Vertreters der Regierung in Aurich im Zuge der Durchführung des Geſetzes über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen im Rüſtringer Rathaus den Pg. Dr. Müller, den bisherigen Oberbürgermeiſter von Delmenhorſt, den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Beigeordneten der beiden Städte vor. Der Miniſterpräſident führte in ſeiner Anſprache aus, daß Pg. Dr. Müller ein alter, verdienter Kämpfer für den Nationalſozialismus im Gau Weſer-Ems ſei und ſich große Verdienſte um die Wiederaufrichtung Delmenhorſts erworben habe. Den ſcheidenden Oberbürgermeiſtern widmete der Miniſterpräſident Worte ehrender Anerkennung für ihre jahrelange, treue, im Dienſte der beiden Städte geleiſtete Aufbauarbeit. Pg. Joel bat die anweſenden Beigeordneten, dem Staatskommiſſar Dr. Müller bei ſeiner Aufbauarbeit mit Rat und Tat zur Seite zu ſtehen.

Außenpolitiſche Schulung durch die NSDAP.

Berlin, 19. Februar.

Das neue Semeſter im Außenpolitiſchen Schulungshaus der NSDAP., Berlin-Dahlem, beginnt am 1. April. Bei der Aufnahme werden Studenten älteren Semeſters oder Akademiker mit abgeſchloſſener Studienausbildung und Berufstätige bevorzugt, die ſich in der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen bzw. angeſchloſſenen Verbände bewährt haben und die Auslandserfahrungen oder Sprachkenntniſſe beſitzen. Ein Merkblatt über das Schulungshaus iſt auf Anforderung koſtenlos erhältlich. Da die Aufnahmeanträge einer gründlichen Prüfung bedürfen, müſſen ſie bereits bis Anfang März eingereicht ſein. Sie ſind zu richten an den Leiter des Außenpolitiſchen Schulungshauſes der NSDAP., Reichsleitung, Pg. Dr. Georg Leibbrandt, Berlin-Dahlem, Rheinbabenallee 22-26.

Der Beruf des Steuerberaters

Lockerung der Zulaſſungsſperre angekündigt

Leipzig, 19. Februar.

Staatsſekretär Reinhardt kündigte am Freitag in einem Vortrag im Rahmen des Steuerinſtituts der Handelshochſchule in Leipzig eine Verordnung und einen Erlaß an, wonach mit Wirkung ab 1. März 1937 die Zulaſſungsſperre, die ſeit Anfang April 1933 für den Beruf des Steuerberaters, alſo des Steuerbevollmächtigten, beſteht, gelockert wird.

Unter den Helfern in Steuerſachen, ſo führte er u. a. aus, die ſeit dem 1. Juli 1936 zugelaſſen ſind, befinden ſich Männer, die nach ihrer Perſönlichkeit, nach ihren Fähigkeiten und nach ihren Leiſtungen beſonders hervorragend und in ihrer Einſtellung zum nationalſozialiſtiſchen Staat und zur Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiter-Partei vorbildlich ſind. Auf dieſe Perſonen ſind die Verordnung und der Erlaß, abgeſtellt. Es wird die Zulaſſungsſperre für den Steuerberaterberuf noch nicht völlig aufgehoben, ſondern nur gelockert. Es handelt ſich um den erſten Schritt zum Neuaufbau des Steuerberatungsweſens, nämlich darum, daß aus dem Kreis der Männer, die als Helfer in Steuerſachen zugelaſſen ſind, die beſten herausgenommen und als Steuerberater zugelaſſen werden.

Verhaftungen in Bulgarien. Die politiſche Staatspolizei Bulgariens verhaftete acht Anhänger der ſog. Sweno-Gruppe, die gemeinſam mit einem Teil des Heeres den Staatsſtreich vom 19. Mai 1934 durchgeführt hatte. Unter den Verhafteten befinden ſich ſechs höhere Offiziere, die wegen politiſcher Umtriebe entlaſſen worden waren.

Wirtſchaftliche Mobilmachung in Finnland. Unter Leitung des Vorſitzenden des finniſchen Wirtſchaftsverteidigungsausſchuſſes, Dr. H. Ramſay, iſt eine aus vier Abgeordneten beſtehende finniſche Delegation zu den Verhandlungen der nordiſchen Wirtſchaftsverteidigungsausſchüſſe nach Stockholm abgereiſt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

D.-A. I. 37: 33 833

Ferner erschienen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung. Oldbg. über 30 035
Ostfriesische Tageszeitung. Emden über 24 144
Wilhelmshavener Kurier. W'haven über 12 353

Gesamtauflage: über 100 365

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Wenn Iſrael König iſt . . .

Eine Erinnerung an die Zeit bolſchewiſtiſchen Terrors in Deutſchland

Von Walter Frank, Präſident des Reichsinſtituts für Geſchichte des neuen Deutſchlands

Ein Franzoſe, Jean Jérome Tharaud, hat über Ungarns Rätetage ein Buch geſchrieben mit dem Titel: „Quand Israel est Roi“. „Wenn Iſrael König iſt . . .“ dieſe Botſchaft gellte in den Apriltagen des Jahres 1919 auch durch die Stadt München. Nicht lange dauerte die Lehrzeit. Aber lange genug, um in dieſer Stadt einen neuen Antiſemitismus wachſen zu laſſen, der ſpäter ganz Deutſchland überfluten ſollte.

Es iſt nicht mehr die Arbeiterſchaft, die dieſe bolſchewiſtiſche Revolution trägt. Der größte Teil der Arbeiter will die Ordnung. Es iſt nur noch das bewaffnete Lumpenproletariat, das die Stunde für ſeine Rache an der Geſellſchaft gekommen ſieht. Und dieſem Proletenhaß wächſt eine Führung. Von Leuten, die nie Arbeiter und nie Soldaten geweſen ſind: von jüdiſchen Intellektuellen, ausgeſpien vom Oſten Europas oder von den Kaffees in Schwabing. Die Levien und Leviné tauchen auf, die Toller und Mühſam und Landauer. Verſchieden in den Tönen und Akzenten ihrer Predigt. Aber im letzten eins: in der Sehnſucht nach der Anarchie, in der Liebe zum Nichts.

Am 4. April rufen ſie in Augsburg probeweiſe die Räterepublik aus. Am Abend verſuchen ſie es in München. In einer nächtlichen Sitzung im Kriegsminiſterium laufen ſie gegen Schneppenhorſt Sturm: „Sie Blutnoſke von Bayern! Sie Verräter am Sozialismus!“ ſchreit Leviné. „Ihr Judenbuben und verkrachten Akademiker!“ antwortet der Miniſter. Und verſichert doch, daß er niemals gegen die Vertreter des Rätegedankens die Waffen richten werde. Wie? Man greift ihn wegen des Freikorps Epp an? „Was wollt ihr denn, es ſteht doch überall draußen angeſchrieben, daß die Werbeoffiziere verhaftet werden ſollen!“ Noch einmal gewinnt die Regierung eine Atempauſe. Aber am 7. April flieht ſie nach Bamberg und in München iſt Räterepublik.

Am 13. verſuchen gemäßigte republikaniſche Truppen einen Gegenputſch. Der bricht zuſammen. Und nun iſt die radikalſte Richtung der Rätemänner am Ruder: Levien und Leviné.

Wer möchte dieſes München der Apriltage 1919 noch wiederkennen? Dieſe Stadt, die einſt die Stadt der Könige und der Künſtler und der friedſamen Bierphiliſter war? Von der Dichtermund rühmte, daß ſie zu den Friedensaſylen der Menſchheit gehöre: „Berlins Gärten ſind gebaut, jene Münchens ſind gewachſen, und ſo ſind dort die Menſchen. Wie ſtille Pflanzen ſind ſie oft, die ſich dorthin retten. O du glückliches München!“

Jetzt raſt die Anarchie durch die Straßen. Sie ſitzt auf den Laſtautos, von deren Verdecken die Maſchinengewehre drohen. Sie lauert hinter dem Poſten, der am Promenadenplatz, vor dem Miniſterium des Aeußeren unter einer großen roten Fahne ſteht: Die Hände läſſig in den Hoſentaſchen, das Gewehr mit der Mündung nach unten über die Schulter geworfen, eine Zigarette im Mund. Sie ſchreit aus den Wanderrednern, die an den Straßenecken die Neugierigen um ſich ſammeln. Sie triumphiert in den haßſchäumenden Worten, die Levien und Leviné in die Maſſen ſchleudern: „Fort mit der Bourgeoiſie,“ ſagt Leviné, „fort mit ihr an die Laternenpfähle!“ Und Levien lehrt: „Im Weltkrieg haben ſich Millionen von Proletariern im Intereſſe des Kapitalismus totgeſchoſſen — da kommt es nicht darauf an, ein paar Tauſenden der Bürgerlichen die Gurgel abzuſchneiden!“

Vom Wittelsbacher Palais herab gellen dieſe Worte. Ja, der Doktor Levien, „der junge Doktor Levien“, wie ſich dieſer Gehirnſyphilitiker gern von ſeinen Schwabinger Verehrerinnen nennen läßt —, der Doktor Levien geht aufs Ganze. Seinerzeit, bei Eisners Tod, hat er einen Gedanken gehabt, der wie ein Blitz das Geheimnis ſeiner Seele durchleuchtete: Er wollte den Dom blutrot austapezieren und dort die Totenfeier für Kurt Eisner halten laſſen. Das war damals den Arbeitern und Soldaten doch etwas zu unheimlich geweſen. Vielleicht etwas zu jüdiſch. Aber jetzt ſteht der Doktor Levin im Palais der Wittelsbacher. Und das iſt auch eine Rache für — das Getto.

Am 23. April, als ſchon die „weißen“ Garden gegen München rücken, gelt den Doktoren Levien und Leviné in der Verſammlung der ſozialiſtiſchen Betriebsräte im Hofbräuhaus der Wutſchrei entgegen: „Nieder mit den Judenbuben!“ Sie müſſen ihre Aemter niederlegen. Aber ihre Macht haben ſie noch ein paar Tage. Und das genügt.

Im Luitpoldgymnaſium ſchlägt Levien ſein Quartier auf. Am Abend des 26. ſitzt er, mit Egelhofer, dem General der roten Armee, beim Verhör der Thuleleute. Egelhofer iſt ohne Kragen, vor ihm ſteht der Maßkrug. Er fragt nach den antiſemitiſchen Flugblättern der Geſellſchaft und manchmal, wenn es ihm zuviel wird, ſtärkt er ſich am Anblick einer Nacktphotographie. Levien ſitzt läſſig im Seſſel, raucht Zigaretten, ſagt nichts, ſtiert nur die Gefangenen an: „Thule . . .? Merkwürdige Sache . . .!“

28. April. Der Pöbel ſtürmt die Polizeidirektion. Aus Stadelheim ſind ſie gekommen und aus dem Soller. Reißen die Strafakten und die Fingerabdrücke aus den Regalen. Schleifen ſie in den Hof. Die Flammen ſchlagen hoch . . . An die Türen der „Herrſchaftshäuſer“ krachen die Kolben. „Aufmachen! Hände hoch! Mitkommen!“ Geiſeln . . .“ Am 29. faßt das 1. Infanterie-Regiment eine Entſchließung: „Nachdem acht Mann bei Dachau gefallen ſind, ſind ſofort Geiſeln zu erſchießen: pro Mann fünf Geiſeln, alſo 40 Geiſeln. Die Reſolution muß ſofort vollzogen werden.“ Egelhofer ſchreibt unter das Papier: „Meine Zuſtimmung geb ich!“

30. April. In das Kommandantenzimmer des Luitpoldgymnaſiums ſchleift man zwei Gefangene „Weiße“, Huſaren. Seidel, der Kommandant, verhörte ſie. Droht mit dem Revolver, bis ſie alles geſtehen, was er will. Levien, der junge Doktor Levien, ohrfeigt ſie. Schwabinger Weiber ſchauen, kreiſchend vor Vergnügen, zu. Und Levien diktiert einen Aufruf:

„Proletarier! Man hat einen Preis auf euren Kopf geſetzt! Jeder wird erſchoſſen oder erſchlagen werden! Es ſind die Liebknechtmörder, die gegen München anrücken!“

Im Hof kracht eine Salve. Die zwei Huſaren liegen in ihrem Blut. Nachmittags 4 Uhr. Man holt die Geiſeln aus ihren Kellern. Eine erſte Gruppe, mit der ein Kerl mit blutroter Fahne läuft. Hunderte von Soldaten ſtehen im Hof und gaffen. Man ſucht Schützen. Währenddeſſen dürfen die Todgeweihten Briefe ſchreiben. Schon kommt die zweite Gruppe. Die Gräfin Weſtarp iſt dabei. Da johlt die Menge. Eine Frau! Eine Gräfin! Während ſie zitternd ihren Brief ſchreibt, kracht die erſte Salve. Die Zuſchauer ſind ſchon ungeduldig: „Schluß, ſie ſoll ſtenographieren! An die Wand mit ihr!“

Ein Sanitäter, die Rote-Kreuz-Binde am Arm, ſchleift ſie vor. Ohnmächtig bricht ſie zuſammen. Aber man läßt ihr die Zeit zur Erholung. Jetzt! „Jetzt kommt der Clou!“ Die Alarmglocken gellen durch das Gymnaſium, Sirenen heulen. An den Fenſtern erſcheinen, lachend, die Soldatendirnen. In der Kantine holt die Kellnerin die Gäſte ans Fenſter. Man ſpielt Ziehharmonika . . . .

„Achtung — Feuer!“

Eine der Kugeln reißt der Gräfin das Herz aus dem Leib.

Aber die Schützen ſpeien noch die Leiche an.

Dann gehen ſie zur Feier. In einem beſonderen Zimmer werden ihnen Wein und Zigaretten gereicht. Die Ziehharmonika ſpielt immer noch. Aus dem Parterre hört man Tanzgetrampel. Im Kommandantenzimmer hat Seidel die Löhnung ausgezahlt. 60 000 Mark hat er noch übrig. Die verteilt er zwiſchen ſich und zwei Kumpanen. „Flüchtlingsgeld“ ſagt er . . .

Auf den Straßen um München klingt der Marſchtritt der „weißen“ Garden. Durch das Iſartal gegen Gieſing marſchiert der damalige Oberſt Franz Ritter von Epp. Levien, den jungen Doktor Levien finden ſie nicht mehr. Der iſt entkommen. Nach Sowjetrußland.

Der Bolſchewismus als Kulturzerſtörer

Vor 15 Jahren hat Reichsleiter Alfred Roſenberg in einer kleinen Schrift „Peſt in Rußland“ den Bolſchewismus, deſſen Weſen er ja aus eigener Anſchauung kannte, klar und eindeutig gekennzeichnet als politiſches Machtinſtrument des Judentums, mit dem dieſes die Weltherrſchaft zu erringen hofft. Dieſe 1922 erſchienene Schrift iſt inzwiſchen längſt vergriffen und ſo hat Dr. G. Leibbrandt in der neuen Folge der NS.-Monatshefte die wichtigſten Abſchnitte jener Schrift zuſammengeſtellt. Der Aufſatz von Dr. Viererbl über „Kulturbolſchewismus in der Tſchechoſlowakei“ bringt eine Fülle neuen Materials über die fortſchreitende Zerſetzung des kulturellen Lebens in der Tſchechoſlowakei unter dem Einfluß des vordringenden Bolſchewismus.

Profeſſor Koch von der Univerſität Berlin arbeitet in einem dankenswerten Beitrag ein neues Bild von der Perſönlichkeit und dem Lebenswerk Heinrich von Kleiſts heraus, während Dr. Strobel in einem mit reichem Bildmaterial ausgeſtatteten Aufſatz das Brauchtum der Fasnächte, ſeine volkhaften germaniſchen Quellen und die konfeſſionellen Umbiegungsverſuche zeigt.

Im Hinblick auf die Vollendung des L. Z. 130 auf der Luftſchiffswerft in Friedrichshafen, wird die Bildfolge „Ein Zeppelin wird gebaut“ gewiß allgemeines Intereſſe finden.

Max-Klinger-Feier in Leipzig. Der Leipziger Künſtler-Verein, deſſen Ehrenmitglied der große Maler und Bildhauer war, veranſtaltete aus Anlaß des 80. Geburtstages von Max Klinger eine Feier, die von muſikaliſchen und literariſchen Darbietungen umrahmt war. Im Mittelpunkt der Feier ſtand ein Feſtvortrag des Leipziger Kunſtwiſſenſchaftlers Prof. Dr. Ludwig Scheewer über Max Klinger und ſein Werk. Von ſeiner Vaterſtadt Leipzig wird, wie ſchon berichtet, Klinger zurzeit durch eine repräſentative Gedächtnisausſtellung im Muſeum der bildenden Künſte geehrt. t.

Neuer Muſeumsdirektor in Krefeld. Die Leitung des Krefelder Muſeums wurde Dr. Fritz Muthmann übertragen. Dr. Muthmann iſt Archäologe und Kunſtwiſſenſchaftler und war bis zum vorigen Sommer Geſchäftsführer des Hamburger Kunſtvereins. t.

Schiffahrt und Schiffbau

Der Seeschiffsverkehr

in den wichtigeren deutschen Seehäfen 1936

Im Jahre 1936 erreichte der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen mit 87,3 Mill. NRT einen Umfang, der nur wenig hinter dem Ergebnis des besten Schiffahrtsjahres der Nachkriegszeit, 1930, in dem sich der Verkehr auf 87,8 Mill. NRT belief, zurückblieb. Gegenüber dem Jahre 1932, in dem der Verkehr auf 70,5 Mill. NRT gesunken war, beträgt die Steigerung fast ein Viertel (23,8 %), gegenüber 1935 über 7 Mill. NRT oder 8,9 % (Inlandverkehr 23,3 %, Auslandverkehr 5,1 %). Nicht ganz so günstig wie im Gesamtverkehr verlief die Entwicklung beim Verkehr mit beladenen Schiffen. Hier ist der Abstand gegenüber 1930 (74,1 Mill. NRT) mit 71,7 Mill. NRT etwas größer als im Gesamtverkehr. Die Zunahme gegenüber 1932 beträgt 18,6 %, gegenüber dem Vorjahr 6,7 %. Der Anteil der beladenen Tonnage an der Gesamttonnage ist in den letzten Jahren ständig gesunken, und zwar von 85,9 % im Jahre 1931 auf 82,2 % im Jahre 1936.

Der Inlandverkehr, der sich seit 1933 infolge der starken Belebung des deutschen Binnenmarktes besonders günstig entwickelte und 1935 den Stand von 1929 um über ein Drittel überschritten hatte, hat auch 1936 stark zugenommen (gegenüber dem Vorjahr um 23,3 %, nach der beladenen Tonnage um 19,4 %). Er lag 1936 um fast zwei Drittel höher als 1929, und zwar in den Ostseehäfen um 166 % und in den Nordseehäfen um 37 %. Wenn auch in den Vorjahren der Aufschwung im Inlandverkehr der Ostseehäfen immer größer war als in den Nordseehäfen, so deutet doch der große Abstand zwischen Ost- und Nordseehäfen im Jahre 1936 auf besondere Ursachen. Diese waren in der Verkehrsumlenkung des Güterverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich vom Schienen- auf den Seeweg gegeben, an der besonders Königsberg als Empfangs- und Stettin als Versandhafen teilgenommen haben. Der Gesamtverkehr in Königsberg übertrifft den von 1929 um 164 %, der in Stettin um 50 %. Doch auch der Auslandverkehr der deutschen Berichtshäfen zeigt gegenüber dem Tiefstand von 1932 und auch gegenüber den Vorjahren einen starken Auftrieb. Er erzielte 1936 bereits wieder 90 % des Umfanges von 1929. In den Ostseehäfen übertraf er den von 1929 um 1,4 %.

Unter den sechs größten deutschen Seehäfen hat Königsberg aus den angegebenen Gründen am besten abgeschnitten. Dann folgt Emden, wo der Schiffsverkehr 1936 um drei Viertel gegenüber 1929 zugenommen hat. Stettin und Lübeck weisen gegenüber 1929 Steigerungen von 50 und 30 % auf. Der Schiffsverkehr der bremischen Häfen und Hamburgs ist stärker gestiegen als in den beiden Vorjahren, wenn auch der Umfang von 1929 noch nicht erreicht ist. Der Verkehr von 1936 ist in den bremischen Häfen noch um 3,4 % und in Hamburg noch um 15,1 % geringer als 1929. Der Schiffsverkehr Antwerpens hat sich ähnlich wie in Bremen entwickelt; der von Rotterdam hat zwar 1936 gegenüber 1935 bedeutend zugenommen, jedoch erst 91 % des Umfanges von 1929 erreicht (vgl. auch BZ. vom 19. 2.).

Stärker als der Gesamtverkehr (8,9 %) ist der Schiffsverkehr unter deutscher Flagge — entsprechend dem größeren Aufschwung im Inlandverkehr — gewachsen (um 12,1 %). Sein Anteil ist stetig gestiegen, und zwar von 55,2 % (1933) auf 60,5 % (1935) und 62,3 % (1936). Gestiegen ist ferner gegenüber 1935 der Anteil der norwegischen, schwedischen und nordamerikanischen Flagge. Auch der Verkehr unter der britischen, dänischen und niederländischen Flagge hat gegen 1935 zugenommen, wenn auch nicht in dem gleichen Ausmaß wie der Gesamtverkehr, so daß sich die Anteile dieser drei Flaggen am deutschen Schiffsverkehr etwas verringerten.

Der Verkehr der Handelsschiffe im Kaiser-Wilhelm-Kanal hat sich, laut „Wirtschaft und Statistik", gegenüber dem Vorjahr dem Raumgehalt nach um 1,9 Mill. NRT (11,3 %) gehoben. Hiervon entfallen 0,6 Mill. NRT auf deutsche und 1,3 Mill. NRT auf ausländische Schiffe, deren Verkehr um über 18 %, also stärker als der der deutschen Schiffe zunahm. Der Verkehr an beladenen Schiffen (plus 14,9 %) hat sich — umgekehrt wie beim Verkehr der deutschen Seehäfen — günstiger entwickelt als der gesamte Durchgangsverkehr an Handelsschiffen.

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 7. bis 13. Februar kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 144 Schiffe mit 194 887 NRT und 56 028 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 100 Schiffe mit 138 437 NRT und 49 322 t Ladung. Es gingen ab: 108 Schiffe mit 183 975 NRT und 91 805 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 67 Schiffe mit 114 707 NRT und 60 559 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 106 Schiffe mit 55 126 t Tragf. und 47 045 t Ladung, davon über die Mittelweser 96 Schiffe mit 49 154 t Tragf. und 41 387 t Ladung. Es gingen ab: 130 Schiffe mit 68 809 t Tragf. und 11 887 t Ladung, davon über die Mittelweser 93 Schiffe mit 48 272 t Tragf. und 9560 t Ladung.

Danzigs Güterverkehr im Januar. Der seewärtige Umschlag im Danziger Hafen gestaltete sich im Januar trotz der ausgedehnten Frostperiode im ganzen günstiger als im Januar 1936. Insgesamt wurden umgeschlagen in der Einfuhr 64 972 t (gegen 67 524 t im Januar 1936) in der Ausfuhr 577 742 t (gegen 440 186,5 t im Januar 1936).

Die türkischen Schiffbauaufträge. Zu unserer Meldung über türkische Schiffbauaufträge an deutsche Werften (vgl. BZ. vom 19. 2.) erfahren wir noch, daß es sich um Bauaufträge für drei Dampfer von je 1600 t, vier Dampfer von je 2400 t und drei Dampfer von je 5000 t handelt. Die vier restlichen Schiffe, insgesamt handelt es sich bekanntlich um 14 Neubauten, sind Fährdampfer. Die Ablieferung soll im Frühjahr 1939 erfolgen.

Holländischer Tanker aufgelaufen. Das holländische Tankmotorschiff „Obor" geriet während des dichten Nebels auf dem Kratzsand vor Cuxhaven auf Grund. Die Bergungsdampfer „Hermes" und „Fairplay XIV." liefen zur Hilfeleistung aus, doch gelang es dem Holländer, bei steigendem Wasser ohne fremde Hilfe wieder flott zu kommen.

Italienische Tankschiffe für Norwegen. Wie verlautet, finden in Rom Verhandlungen über den Bau von Tankschiffen auf italienischen Werften für Rechnung norwegischer Reedereien statt. Die Verhandlungen werden auf der Basis der Clearing-Abkommen geführt. Den norwegischen Reedereien sollen bedeutende Erleichterungen gewährt werden.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Verhältnisse in den Heimfrachtenmärkten waren nahezu unverändert infolge der ruhigen Haltung der Warenmärkte. Deutschland soll weitere 30 000 t Weizen gekauft haben. Nach dem Orient wurde australisches Getreide verkauft, während im übrigen die europäischen Importeure im Augenblick keine weiteren Eindeckungen vornehmen. Die ausgehenden Kohlenraten nach Südamerika geben etwas nach.

Die La-Plata-Verschiffer zögern, heimkehrende Tonnage zu schließen, nahmen dagegen ein kleines Motorschiff für Anfang März Cancelling von Bahia Blanca nach Callao auf, mit der Option bestimmte englische Häfen zu 26 sh 3 d. Nordamerika war im allgemeinen ruhig, obschon ein spanischer Dampfer von 6000 t von Kuba nach England/Kontinent zu 19 sh für März geschlossen wurde. Das Schrotteisengeschäft entwickelt sich nur langsam, wogegen vom Nordpazifik nach dem Fernen Osten ganz gute Nachfrage auf fio.-Bedingungen besteht. Die nach England gebotene Rate von 30 sh ist den Reedern zu niedrig.

Die australischen Getreide-Verschiffer konnten zu einem Aufschlage von 7 sh 6 d über der Mindestrate keine Tonnage bekommen. Saigonreis ist ruhiger, dagegen lag gute Nachfrage vor für Manganerz von Indien. Man schloß für April/Mai von Vizagapatam nach Antwerpen/Gent zu 30 sh und von Mormugao ebenfalls nach Antwerpen/Gent zur selben Rate. Es liegen außerdem Nachfragen vor für Erz von Südafrika, und es wurde ein kürzlich getätigter Abschluß für Mais von Beira nach Kanada für April-Verschiffung bekannt.

Abschlüsse: Bahia Blanca—Callao, MS „Leise Maersk", 4500 t, 10 Pzt., vertraul. Bedingungen, Opt. bestimmte engl. Häfen 26 sh 3 d, 25. Febr./5. März. — Kuba—ganz England/Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam, D „Gorbea Mendi", 6000 t, 5 Pzt., 19 sh, Zucker, März. — Vizagapatam—Antwerpen/Gent, griechischer Dampfer, 8000 t, 10 Pzt., 30 sh, Manganerz, 12 Annas Laden, 25. April/20. Mai. — Mormugao—Antwerpen/Gent, D „Loch Maddy", 8200 t, 10 Pzt., 30 sh, Manganerz, April/Mai. — **Zeitcharter:** Englischer Dampfer, 3975 t d. w., 5 sh 9 d, fünf-sechs Monate Ostsee- und Weißes-Meer-Fahrt, Lieferung Tyne, Rücklieferung England/Kontinent, Mai.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 18. Februar:
Villa Franca, port., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Kali-Anlage. Finland, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Aenne, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 19. Februar:
Idarwald, dtsch., von Hamburg, Karl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 14. Macedonia, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 12, Stückgut. City of Limerick, engl., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Schuppen 14, Stückgut. Brechsee, dtsch., von Königsberg, Pieper & Vollmers, Hafen I, Holz. Vaclite, von London, Vac. Oel, Vac. Oel. Normandia, schwed., von Ymuiden, Carl Scholle, Röchling. Möwe, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Ellenau, dtsch., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Helen Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Cavalla, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18, Baumwolle. Hernösand, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 17.

Abgegangene Seeschiffe am 18. Februar:
Oscar Friedrich, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Lumme, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Dagmar Claußen, dän., nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Pollux, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Nishmaha, amerikansch, nach New Orleans, Dasco, Stückgut. Lanakrone, engl., nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Fortuna, dtsch., nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Spree, dtsch., nach Antwerpen, Nordd. Lloyd, Stückgut. Kurzsee, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye & Co. Skum, norw., nach Lissabon, Carl Scholle, Kohlen.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 19. Februar, um 16.40 Uhr für die ganze deutsche Nordseeküste folgende Windwarnung erlassen:
Gefahr aus Südwest bis Stärke 7 auffrischender Winde.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 19. Februar:
Lloydleichter 80 (Lührßen), von Hamburg, Tiefer, Zucker. Lloydleichter 164 (Hashagen), von Hamburg, Industriehafen „Brebola", Holz. Lloydleichter 168 (Winter), von Hamburg, Hafen I, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Phoenix, Möwe 2, Helen Claußen, Pylades 4, Oliva, Arucas 1, Kong Bjoern, Vulcan 3, Theseus, Ellenau, Feronia, Nixe 5, Finland 7.

Hafen II: Saturn 11 (802 63), Tenerife 13 (800 33), Oder 15 (801 64), (Drossel), Elise 17 (853 90), Hernösand 17, Idarwald 14 (853 39), City of Limerick 14, Eridano 16, Villa Franca 16, Cavalla 18 (854 88), Macedonia 18 (854 90).

Holzhafen: Mineral (I. H. Bachmann), Brechsee (Steinbr. & Berninghausen).

Hohentorshafen: Geier (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Bonde, Ellen, Phila, Hermes, Oslo, Königsau, Normandia (Röchling), Lecce, Kalmarsund (Kohlenhandel), Vaclite (Vac. Oel), City of Lille (Kali-Anlage).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, General von Steuben, Sierra Cordoba, Europa.

Hamburg: Aller, Chloe, Lahn, Trave, Nürnberg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Dessau 18. ab Cristobal nach Antofagasta. Donau 17. ab Singapore nach Port Said. Gneisenau 19. ab Yokohama nach Kobe. Hameln 17. ab Boston nach Newyork. MS Havel 18. ab Singapore nach Belawan. Inn 17. ab Hamburg nach Antwerpen. Köln 18. ab Singapore nach Osaka. MS Königsberg 12. an Boston. Lahn 18. an Hamburg. Mosel 18. an Sydney. Oder 18. an Bremen. Scharnhorst 18. ab Genua nach Port Said. Spree 18. ab Bremen nach Hamburg. Stuttgart 18. ab Singapore nach Colombo. MS Trave 18. an Hamburg. MS Weser 18. ab Le Havre nach Hoek van Holland. Wiegand 17. ab Baltimore nach Mobile.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Atlas 18. von Rangoon nach Hamburg. Drachenfels 18. in Rotterdam. Ehrenfels 18. in Hamburg. Falkenfels 17. Gibraltar pass. Geierfels 18. Ushant pass. Kandelfels 18. von Hamburg. Lahneck 18. von Vigo nach Lissabon. Marienfels 18. in Suez. Neuenfels 18. Gibraltar pass. Rolandseck 18. von Vigo nach Oporto. Rotenfels 18. in Diu. Trautenfels 18. von Rotterdam. Treuenfels 19. Perim pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Astarte 18. in Gdingen. Bacchus 19. von Rotterdam nach Köln. Bessel 19. in La Coruna. Castor 18. Holtenau passiert nach Bremen. Fortuna 19. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Gauß 18. in Vigo. Hero 19. in Antwerpen. Jason 19. in Oporto. Jupiter 19. in Königsberg. Mercur 19. Holtenau passiert nach Hamburg. Neptun 19. von Köln nach Rotterdam. Pallas 19. Holtenau passiert nach Bremen. Phoebus 19. Emmerich passiert nach Köln. Priamus 19. in Kopenhagen. Pylades 19. von Bremen nach Kopenhagen. Rhea 19. in Bremen. Saturn 19. von Bremen nach Sevilla. Stella 19. Lobith passiert nach Rotterdam. Themis 19. von Bremen nach Amsterdam. Theseus 19. von Bremen nach Stockholm. Vulcan 19. von Bremen nach Rotterdam. Hernösand 19. in Bremen.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Erpel 19. in Helsingfors. Fink 18. von Rotterdam nach Reval. Ganter 19. in Rotterdam. Greif 19. in Hull. Orla 18. von Raumo nach Bremen. Ostara 18. von Holtenau nach Antwerpen. Rabe 19. von Memel nach Danzig. Schwan 19. in London. Strauß 18. von Helsingfors nach Bremen. Elster 19. von London nach Hamburg.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Akka 18. von Arhavi nach Pazar. Andros 18. von Rotterdam nach Hamburg. Cavalla 18. von Rotterdam nach Bremen. Catania 19. Gibraltar passiert. Delos 18. in Burgas. Fortuna 19. in Hamburg. Galilea 18. von Samsun nach Izmir. Larissa 19. von Dubrovnik nach Split. Samos 18. von Burgas nach Varna. Sofia 18. von Beirut nach Alexandrette. Thessalia 17. in Alexandrien.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. MS Schwanheim 18. an Buenos Aires. Gonzenheim 18. an Villa Constitucion.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 19. ab Cuxhaven nach Southampton. Idarwald 18. ab Hamburg nach Bremen. — Westküste Nordamerika: Seattle 18. ab Balboa nach Puntarenas. — Mittelamerika, Westindien: Orinoco 17. ab Habana nach Vera Cruz. Phoenicia 18. an Antwerpen. — Westküste Südamerika: Rhakotis 18. Vlissingen passiert nach Cristobal. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Hamm 17. ab Port Sudan nach Port Said. Kurmark 18. an Suez. Menes 19. ab Makassar. Staßfurt 17. ab Port Pirie. Lüneburg 18. ab Hamburg nach Rotterdam. — Ostasien: Oliva 18. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Neumark 17. ab Tsingtau nach Kobe. Nordmark 18. an Hongkong. Cape St. George 18. an Rotterdam. Burgenland 18. an Manila. Ermland 17. ab Port Swettenham nach Singapore. Ramses 17. ab Malacca nach Penang. — Vergnügungsreisen: Milwaukee 18. Ouessant passiert nach Madeira. Reliance 18. an Bombay.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 19. in Hamburg. Cap Norte 18. von Lissabon nach Madeira. General Artigas 18. in Hamburg. Espana 18. Dover passiert. Berengar 17. von Pernambuco nach Cabedello. Joao Pessoa 18. Madeira passiert. Montevideo 18. Ouessant passiert. Münster 18. in Rio de Janeiro. Porto Alegre 18. von Antwerpen nach Süd-Brasilien. Rapot 19. Madeira passiert. Rio de Janeiro 18. in Montevideo. Steigerwald 19. in Hamburg. Tenerife 19. Borkum passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 17. ab Freetown. Wadai 17. ab Las Palmas. Wakama 18. an Antwerpen. Wolfram 17. ab Monrovia. Livadia 16. an Las Palmas. Tübingen 17. an Boma. — Süd- und Ostafrika: Pretoria 18. an Rotterdam. Usambara 17. ab Durban. Njassa 17. an Port Sudan.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 18. in Antwerpen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Larache 17. von Antwerpen nach Hamburg. Ammerland 17. von Narvik nach Rotterdam. Ostland 18. von Danzig nach Hamburg. Sevilla 18. von Oporto. Tenerife 18. in Casablanca. Melilla 18. in Tanger. Casablanca 18. in Antwerpen. Las Palmas 18. in Port Lyautey. Lisboa 18. Finisterre pass. Sebu 18. Ouessant passiert. Ceuta 18. Ouessant pass. Aug. Schultze 18. Ouesant passiert. Porto, 19. Dover passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Victor Roß 16. von Newyork nach Guiria. Josiah Macy 17. an Aruba. Peter Hurll 17. von St. Thomas nach Cartagena. Senator 18. an Hamburg.

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden. Martha Hendrik Fisser 18. von Oxelösund nach Emden. Konsul Carl Fisser 18. von Emden nach Narvik.

Fischdampferbewegungen

in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Meißen, Wesermünde, Nordenham, Budapest, Fritz Homann (Island), Karlsburg, Dresden, Nordkap, Augustenburg, Flensburg, Claus Ebeling, Friesland, Kap Kanin, Ernst Braun, Sophie Busse (Norweg. Küste), Erfurt (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Hochkamp (Nordsee), Heinr. Lehnert, Hans Loh (Island), Haltenbank (Restladung), Amtsger. Pitschke, Jeverland, I. H. Wilhelms, Oskar Neynaber, Baden, Adolf Kühling, Uranus, Hornsriff (Norweg. Küste).

In See gegangene Dampfer: Hugo Homann, Dr. A. Spilker, John Jahn (Norweg. Küste), Robert de Neufville (Ostsee), Schleswig, Essen, Bunte Kuh, Lübeck, Bremerhaven (Norweg. Küste), Farmsen (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
20. Februar	10.20	22.57	10.00	22.37	8.00	20.37
21. Februar	11.51	—	11.31	—	9.31	22.09
22. Februar	0.29	13.25	0.09	13.05	11.05	23.32

Binnenschiffahrt

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
17. Februar	3.86	4.11	3.57	4.21
18. Februar	3.76	4.62	3.98	4.39
19. Februar	3.59	4.56	4.22	4.65

Butter

Berlin, 19. Februar. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Kolonialwaren

Hamburg, 19. Februar

Reis: Bei anhaltendem Bedarf fand Reis laufend im Inland Unterkunft. Von den Märkten im Fernen Osten lauten die Berichte sehr ruhig. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Kauftätigkeit blieb auf Linsen beschränkt, da Erbsen wenig begehrt wurden, und von Abschlüssen in Bohnen kaum etwas zu hören war. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Es herrschte ruhiges Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen.

Gewürze: Der Markt verlief in ruhigen Bahnen. Preise unverändert.

Chikago, 19. 2.	Schmalz.				
Tendenz:	ruhig	Mai	12.57½	September	13.00
März	12.32½ B	Juli	12.80		

Newyork, 19. 2. Oele und Fette					
		März	10.71	Terp. Sav.	42.00
		Mai	10.71	Petr. SWO.	16.25
Schmalz	12.02½	Juli	10.79	Petr. SWT.	12.25
Talg, lose	9.12	September	10.73	Mid. Contl.	1.16
Bw'saatöl	—.—	Terpentin	47.00	Pens. Rohöl	2.12½-32½

Kaffee

Bremen, 19. Februar. Die Haltung des Marktes war lustlos, das vorliegende Angebot reizte nicht zum Kaufen. Die Forderungen der Ursprungsmärkte blieben weiter fest. Der Abzug nach dem Inland hielt sich in gewohnten Bahnen.

Hamburg, 19. Februar. Die Abzüge nach dem Inland nahmen ihren Fortgang. Bei den Abschlüssen wurden die bisherigen Preise zugrunde gelegt.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 46 B 44 G. Mai 46 B 44 G. Juli 46 B 44 G. Sept. 46 B 44 G. Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 19. 2.					
Tendenz:	fest	September	10.64	Mai	—
		Dezember	10.68	Juli	—
Santos	11.62	Tagesums.	38000	September	—
März	10.72			Dezember	—
Mai	10.67	Rio 7	9.12		
Juli	10.66-68	März	4.40	Tagesums.	4000

Newyork, 19. Febr. Am Kaffeeterminmarkt kam es zu Abgaben der brasilianischen Firmen und Glattstellungen auf die schwächeren Kabelmeldungen aus Brasilien. Andererseits tätigten der Handel, die Häuser am Platze und die europäischen Firmen weiter Käufe und Deckungen, da die besseren Nachrichten aus Le Havre eine hinreichende Anregung gewährten.

Kakao

Hamburg, 19. Februar. Rohkakao: Es wurden vortägige Preise genannt bei unveränderter Preislage. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 19. 2.	Kakao stetig				
März	9.75	Juli	10.08	Oktober	10.19
Mai	9.95	September	10.18	Dezember	10.24

Zucker

Magdeburg, 19. Februar. Gemahl. Melis für Febr. 31.70, 31.75. Tendenz: ruhig.

Newyork [illegible]	Rohzucker stet[illegible]				
März	[illegible] 5/ 7	Juli	[illegible] 0/61	November	[illegible]
Mai	[illegible] 58/ 9	September	[illegible] 60/61	[illegible]	[illegible]

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 19. Febr. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 79¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. —, Feinsilber (1 kg fein) 38.40—41.40 RM.

Standard-Blei für Februar 35¼ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 19. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 19. Februar für eine Unze Feingold 142 sh 1 d gleich 86.5998 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.8170 Pence gleich 2.78425 RM.

Hamburg, 19. Febr. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.40 B 38.40 G, Hüttenrohzink nom. 32¼ B 32¾ G.

Hamburg, 19. Febr. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 73¼—75¼, Schwerkupfer 72¾—74¼, Rotguß 70¼ bis 72¾, Schwermessing 52—54, Leichtmessing 45¼ bis 47¼, Messingspäne 52¼—54¼, Altzink 23½—24½, Altblei 31¼—32¼. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 19. Februar

Kupfer (per Tonne) £		Aluminium (p. t)	
Tendenz:	stramm	Inland *	100
Standard p. Kasse	63⅝—¾	Ausland *	100
do. 3 Monate	63⅝—¾	Antimon Regulus (per Tonne)	
do. Settl. Preis	63⅝	Erzeuger-Preis *	67—68
Electrolyt	68—69½	chines. per *	58—60
best selected	68½—69½	Quecksilber * (per Flasche)	286/0
strong sheets	93	Platin *(p.20.Unz.)	13.00
Elektrowirebars	69½	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	37—38
Zinn (per Tonne)		Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Tendenz:	stramm	do. ausld. * (per t)	180—185
Standard p. Kasse	240½—¾	Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	20¼—20⅜
do. 3 Monate	241—241½	Kupfersulfat fob. * per t)	21½
do. Settl. Preis	240½	Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Banka *	243	Silber	
Straits *	243½	Fein prompt	21.62
Blei (per Tonne)		Fein Lieferung	21.62
Tendenz:	stramm	Barren prompt	20.06
ausl. pr. offiz. Preis	30	Barren Lieferung	20.10
do. pr. inoffiz. Preis	—	Gold (sh u. Pence per Unze)	142/1
do. entf. S. off. Pr.	30		
do. entf. S. inoff. Pr.	30 Kf.		
do. Settl. Preis	30		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	stramm		
gewöhnl. pr. off. Pr.	27½		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	27½		
do. entf. S. inoff. Pr	27 15/16 ½		
do. gew. Settl.Preis	27½		

* inakt. Notierung

London, 19. Februar. Heute wurden 429 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 142 sh 1 d pro Unze fein verkauft.

London, 19. Februar. Obwohl bereits gestern am Londoner Metallmarkt eine fieberhafte Geschäftstätigkeit festzustellen war, erfuhren die Umsätze heute noch eine Steigerung. Alle Basismetalle erreichten unter Führung von Kupfer neue Höchstpreise.

Newyork, 19. 2.					
El. Kupf. l	14.95	Blei, loko	[illegible]	Weißblech	[illegible]
30/90 Tage	14.95	Zink, loko	6.80	Roheis. N.	[illegible]
Zinn, loko	53.87	Silb. ausl.	44.75	Roheis N	[illegible]

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 11 vom 18. Februar enthält eine Anordnung über die Verwertung der Molken und Spülmilch, ferner die Beitragsordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft, die Bekanntmachung über die Frankofestpreise für deutsche Speisezwiebeln und außerdem die Regelung der Verteilung von Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen.

Niedersachsen-Rundschau

Grenz- und Auslandsfahrten des Gebietes Nordſee der HJ.

Die Grenz- und Auslandsabteilung des Gebietes Nordſee der Hitler-Jugend führt in den Monaten Juli und Auguſt d. J. ſechs Großfahrten ins Ausland durch. Drei Fahrtengruppen zu je 15 Mann gehen nach Südengland. Es handelt ſich dabei um Austauſchfahrten mit engliſchen Schulen in Wincheſter und Weſtcliffe. Jeder Teilnehmer an dieſen Fahrten wird alſo auf der Rückfahrt einen jungen Engländer mit nach Deutſchland bringen, der hier in einer deutſchen Familie dieſelbe freie Verpflegung erhält, wie der deutſche Teilnehmer in England. Auf dieſe Weiſe iſt es möglich, die Fahrtkoſten bei einer drei- bis vierwöchigen Dauer äußerſt niedrig zu halten; ſie betragen nur insgeſamt 65.— RM. ab Osnabrück. Eine dreiwöchige Fahrt wird mit 25 Mann in den nordengliſchen Seendiſtrikt von Cumberland durchgeführt. Auch hier werden die Reiſekoſten nicht höher als 75.— RM. ſein. Die weiteren Auslandsfahrten haben Oeſterreich und Ungarn als Ziel. Hierbei handelt es ſich nicht um Austauſchfahrten. Die Ungarnfahrt konnte durch einen jungen Ungarn vermittelt werden, der im Januar d. J. Gaſt der Gebietsführung Nordſee war.

Selbſtverſtändlich werden verſchiedene kleinere Fahrtengruppen auch die Grenzlandſchaften innerhalb des Reiches aufſuchen, vor allem die unſerem Gebiet zur Betreuung zugewieſenen Grenzabſchnitte Danzig und Niederung am Kuriſchen Haff.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Auf der Strecke zwiſchen Ganderkeſee und Dwoberg wurde ein Toter gefunden, der von einem Güterzug überfahren worden war. Der Verunglückte muß auf der Stelle tot geweſen ſein. Ob es ſich gegebenenfalls um einen Selbſtmord handelt, ſteht noch nicht feſt, da die Ermittlungen noch im Gange ſind. — Auf der Jahreshauptverſammlung des Delmenhorſter Turnvereins e. V., der am 20. Dezember vorigen Jahres 80 Jahre beſtand, wurde der Jahresbericht vorgelegt. Ehrend wurde eines verſtorbenen Mitgliedes gedacht, der 58 Jahre dem Verein angehörte. — In Ganderkeſee wurde eine Verdunkelungsübung durchgeführt, die ein ſehr gutes Ergebnis zeitigte. Die Bevölkerung war ſehr eifrig bei der Sache, ſo daß die Luftſchutzorgane nur in wenigen Fällen eingreifen mußten. 52

Stedingen

Aus der DAF. Der Kreisobmann der DAF. gibt bekannt, daß der bisherige Kreishandwerksmeiſter Pg. Böning hauptamtlich in ſeinen Stab eingegliedert iſt. Pg. Böning betreut folgende Aemter in der DAF.: 1. Kreishandwerkswalter; 2. Kreisbetriebsgemeinſchaftswalter für Bau; 3. Vertrauensmann für das Heimſtättenamt. 50

Osterholz-Scharmbeck

Heldengedenktag. Zur Kranzniederlegung an den Ehrenmälern treten die Politiſchen Leiter, SA., NSKK., HJ., mit Fahne, die SS., NSKOV. und die Amtswalter der DAF. und der NSV. am Sonntag um 9 Uhr auf dem Franz-Seldte-Platz an. 50

Aumund

Oeffentliche Gemeinderatsſitzung. Am Dienstag, 23. Februar, 19 Uhr, findet im Sitzungsſaal des Rathauſes eine öffentliche Gemeinderatsſitzung ſtatt, auf der u. a. der Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936, Aenderung des Stellenplanes der Gemeinde Aumund, Siedlungsbauten und das neuerworbene Strandbad in Lemwerder in der Tagesordnung behandelt werden. 50

Vegesack

Alarmübung des Selbſtſchutzes. In der Zeit vom 24. bis 26. Februar 1937 findet im Luftſchutzrevier Vegeſack eine Alarmübung (Fliegeralarm) der Selbſtſchutzkräfte ſtatt. Die Durchgabe des Fliegeralarms geſchieht mittels Handſirenen. Als zuſätzliches Alarmgerät wird die Fliegerwarnflagge verwendet. Die Flagge wird an gut ſichtbaren Stellen und an den Stadträndern geſetzt. Ferner iſt die Fliegerwarnflagge ſofort nach dem Ertönen der Handſirenen von jedem Luftſchutzhauswart am Hauseingang anzubringen. Gleichzeitig haben die Selbſtſchutzkräfte ihre Tätigkeit in den Häuſern aufzunehmen, die von den Beauftragten des Reichsluftſchutzbundes nachgeprüft wird. Nach dem Ertönen der Alarmſirenen bzw. beim Sichtbarwerden der gelben Flaggen ſind die Straßen und Plätze ſofort von jedem Verkehr freizu machen. Während der Dauer des Fliegeralarms iſt jeglicher Perſonen- und Fahrzeugverkehr polizeilich verboten. Sämtliche Perſonen haben ſchnellſtens die Schutz- bzw. öffentlichen Sammelſchutzräume aufzuſuchen. Fahrzeugführer haben anzuhalten. Die öffentlichen Sammelſchutzräume ſind durch Hinweisſchilder kenntlich gemacht. Die Entwarnung geſchieht ebenfalls durch Handſirenen; die Flaggen ſind dann ſofort einzuziehen und der öffentliche Verkehr wird in vollem Umfang wieder aufgenommen. 50

Harpstedt

75. Geburtstag des Heidemalers Wilhelm Jenſſen. Der bekannte Heide- und Heimatmaler Wilhelm Jenſſen, der in einer Künſtlerklauſe in der Heide nahe von Harpſtedt wohnt, konnte jetzt ſeinen 75. Geburtstag feiern. Der Heidemaler iſt trotz ſeines hohen Alters noch außerordentlich rüſtig und ſchaffensfreudig.

Nordwestdeutschland

Diepholz

22 Heime für die HJ. Die Heimbeſchaffung der Hitler-Jugend iſt im Kreiſe Grafſchaft Diepholz durch den Landrat Dr. Spießbach zentral bearbeitet worden. Seinen Anregungen iſt es zu danken, daß ſich die meiſten Gemeinden zu großzügigen Maßnahmen entſchloſſen. Bis Ende dieſes Jahres werden 22 Heime für die Hitler-Jugend bereitſtehen, wobei es ſich in den meiſten Fällen um Neubauten handelt. Teilweiſe werden dieſe mit Staats- oder Provinzialbeihilfen bedacht. In den kleinen Gemeinden erreichen die Durchſchnittskoſten etwa 3000 RM., für die größeren Heime ſind 6000 RM. veranſchlagt. Mehrfach haben ſich benachbarte Gemeinden zum gemeinſamen Heimbau entſchloſſen. Für die Städte Diepholz und Sulingen ſind ſpäter größere Bauten geplant.

Bassum

11jährige Lebensretterin. Die 11jährige Schülerin Duvenhorſt aus Baſſum rettete ein neunjähriges Mädchen vom ſicheren Tode des Ertrinkens. Die Neunjährige hatte ſich mit ihrer Schweſter in die unverſchloſſene Badeanſtalt begeben und fiel hier beim Spielen mit Eisſchollen in das mehrere Meter tiefe Schwimmbaſſin. Das elfjährige Mädchen machte ſich mutig an die Rettung ihrer Gefährtin, und es gelang ihr, ſie vom ſicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

Verden

Bremen wird von Verden erobert. Mit einem langen Sonderzug und Autobuſſen rückte geſtern die Verdener Jugend aus, um Bremen, zwar nicht ganz Bremen, aber doch das Staatstheater zu erobern und bis auf den letzten Platz zu beſetzen. Ueber 900 Jungen und Mädel waren dem Rufe des Kreiskulturwarts Dr. Ropers gefolgt, um an würdiger Stätte das Freiheitsdrama „Wilhelm Tell" zu erleben. Von der Gaudienſtſtelle der NS.-Kulturgemeinde Oſt-Hannover Harburg-Wilhelmsburg war der Gauobmann Pg. Eſſer erſchienen, um ſeiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß es der Kreisgruppe Verden gelungen ſei, die Landjugend des Kreiſes ins Theater zu führen, ſo daß ſelbſt das geräumige Staatstheater nicht ausreiche, allen Wünſchen gerecht zu werden. Somit ſei die Forderung des Führers: die Jugend ſehr früh mit dem Theater, der großen Bildungsſtätte der Nation, bekannt zu machen, von der Kreisgruppe Verden weiteſtgehend erfüllt, vermittele ſie doch rund 50 Prozent der jugendlichen Beſucher das erſte Theatererlebnis. — Die ſtets aufgeſchloſſene, empfängliche Jugend war bald durch das flotte packende Spiel ſo begeiſtert, daß ſie reichen Beifall zollte, der am Ende der Vorſtellung kein Ende nehmen wollte. Vks.

Dieſe Seite gehört zum „Nachſchlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der ſtarken Linie ausſchneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunſch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erſchienenen Seiten.
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher ausſtanzen, oder mit einem Bleiſtift durchſtoßen und in den Ordner einheften!

Stichling 493 Stielſtich

Stichling, etwa 8 cm langer Fiſch aus der Familie der Stachelfloſſer, der ſich im Waſſer ein Neſt baut. Stichlinge ſind gut im Aquarium zu halten.

Stichwunden entſtehen durch Verletzungen mit einem dünnen, ſpitzigen Inſtrument und zeichnen ſich durch einen weit in die Tiefe dringenden Wundkanal aus. Bei Stichwunden iſt die Wundinfektion immer beſonders groß, da die Wundſekrete nicht abfließen können. Etwa mit eingedrungene Bakterien, Staub, Kleiderteilchen uſw. bleiben in der Tiefe und veranlaſſen oft ſehr gefährliche Eiterungen. Beſonders gefährlich ſind Stichwunden der Bruſt und des Bauches wegen der Gefahr der inneren Blutung und der Mitverletzung lebenswichtiger Organe. Stichwunden ſollten immer ärztlich behandelt werden.

Stickſtoff, in der Luft als farb-, geſchmack- und geruchloſes Gas vorhandenes Element, das in chemiſchen Verbindungen, z. B. als Salpeter, zur Düngung verwendet wird.

Stickhuſten iſt ein krampfartiger, trockener Huſten. Vgl. Keuchhuſten.

Sticken nennt man das Ausfüllen von vorgedruckten Muſtern mit weißem Leinengarn (Weißſtickerei ſ. u. Ausſchnittſtickerei, Richelieu) oder bunten Seiden- und Leinengarnen, z. B. Perlgarn. Die gebräuchlichſten Stiche beim Sticken ſind u. a. Kreuzſtich, Plattſtich, Stielſtich, Spannſtich, Schlingſtich uſw. Arbeitet man mit buntem Garn, ſo achte man darauf, waſchechte Stickgarne zu kaufen. Man wäſcht bunte Stickereien in lauem Seifenwaſſer mit Eſſigzuſatz und bügelt alle Handarbeiten von links. Weißſtickerei kann auch gekocht werden.

Stiefel, ſ. u. Schuhe.

Stiefeltern. Die Stiefeltern haben gegen ihre Stiefkinder keinen Anſpruch auf Erbſchaft, Pflichtteil, Unterhalt und umgekehrt. Den Stiefeltern ſteht das Erziehungsrecht ihren Stiefkindern gegenüber nur mit Genehmigung der wirklichen Eltern (Vater oder Mutter) zu. Die Ehe zwiſchen Stiefeltern und Stiefkindern iſt verboten. (S. Ehehinderniſſe, Blutſchande.) Die Stiefeltern oder Stiefkinder haben bei einem Prozeß das Zeugnisverweigerungsrecht (ſ. dort).

Stiefmütterchen, (Viola tricolor), Frühjahrsblume, die als zweijährige Pflanze gezogen wird. Saat erfolgt im Juli, Pflanzen überwintern draußen, wenn nötig unter einer Fichtenzweigdecke. Blütezeit im Frühling in herrlichen Farben und verſchiedenen Größen. Beliebte Kinderblume, die durch ihre ſagenhafte Geſchichte von der Stiefmutter ſich einen beſonderen Platz im Gartenbeet des Kindes erobert hat.

Stieglitz, Diſtelfink, Finkenvogel, kenntlich an einer gelben Zeichnung am Flügel und an ſeinem Ruf ſtiglit.

Stielſtich, ein Stich beim Sticken. Man ſticht den Faden von unten

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Kreis Bremen • Ortsgruppe Buntentor

HEUTE, Sonnabend, 20 Uhr, in der UNION

Winzerlieſel

Singspiel in 3 Aufzügen

Nachfolgend **Tanz**

Karten im Vorverkauf RM 0.60
bei den Amtswaltern der Ortsgruppe:
DAF.-Dienststelle, Buntentorsteinweg 180;
Kreis-Dienststelle, Nordstraße 43
und im Geschäftszimmer der Union, Wachtstraße
Abendkasse erhöhte Preise

Heute iſt unſer lieber, herzensguter Vater und Großvater, Herr

Diedrich Lüſſen

in ſeinem 66. Lebensjahre ſanft eingeſchlafen.

In tiefer Trauer:
Dr. C. F. Geyer und Frau,
Margarete, geb. Lüſſen
Hans Rohlfing und Frau,
Anne Marie, geb. Lüſſen
und vier Enkelkinder
Adele Schröder.

Dünſen, Berlin, Bremen, den 18. Februar 1937.

Beſuche dankend verbeten.

Zugedachte Kranzſpenden nach Beerdigungs-Inſtitut „Pietät", Humboldtſtraße 190, erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 22. Februar, 11.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Heute verſchied nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein innigſtgeliebter Mann, unſer lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hans Holtkamp

im 28. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Frau Eliſabeth Holtkamp
geb. Poolke
und Angehörige

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Diakoniſſenhauſes, Nordſtraße.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 22. Februar 1937, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes ſtatt.

Heute entſchlief ſanft und ruhig unſere liebe Schweſter, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Achtermann
geb. Senkpiel
im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Arthur Senkpiel
nebſt Verwandten.

Bremen, den 19. Februar 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Nordlicht", H. Schomaker, Nebenſtelle Utbremerſtraße 159.

Die Trauerfeier findet am Montag, 9.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Familien-Druckſachen
liefert preiswert und gut die Druckerei der
Bremer Zeitung

Errät Ihnen zu Doppelherz!
Er weiß, daß das ein guter Rat ist, denn zahlreiche Kunden haben ihm immer und immer wieder die hervorragende Wirkung dieses bekannten und beliebten Stärkungsmittels f. Blut u. Nerven bestätigt. Wer zu Doppelherz rät, hat Sie gut beraten!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen
Fabrikniederlagen
Drog. Kegel & Böse, Hutfilterstr. 17/19
Drog. Scholz & Görtz, Ostertorstwg. 104

Barberina

Berichtigung!
Zu dem Film
Port Arthur
haben **Jugendliche** über 14 Jahre **keinen Zutritt!**

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

---

30 Jahre Weltgeschehen
Die Welt in Flammen
Der authentische Tatsachen-Tonfilm über den
Weltkrieg
das große Völkerringen

Ein Heldenlied auf das gewaltige Ringen eines mit fast unvorstellbarer Uebermacht angegriffenen Volkes!

Die Hölle der großen Materialschlachten, die unerhörten Taten der Luftwaffe, die Schlachten auf hoher See und die Kämpfe unter Wasser sind erschütternde, nie zu vergessende Eindrücke.

! Ein Film von überwältigender Größe. Ein Film, wie er nie wieder hergestellt werden kann !

Heute Nachtvorstellungen
METROPOL 23⁰⁰
PALAST u. APOLLO 23¼
*
Morgen, Sonntag Früh-Vorstellung
METROPOL 11¼ Uhr
Sonder-Vorstellung Türck-Düsseldorf

Hamburg-Amerikaniſche Packetfahrt-Actien-Geſellſchaft
(Hamburg-Amerika Linie)

2. Umtauſch-Aufforderung

Wir fordern hiermit die Inhaber unſerer Stammaktien nochmals auf, ihre alten Aktienurkunden nebſt Bogen

bis zum 30. April 1937 einſchließlich

in Hamburg	bei der Deutſchen Bank und Disconto-Geſellſchaft Filiale Hamburg, bei der Dresdner Bank in Hamburg, bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengeſellſchaft, bei der Vereinsbank in Hamburg,
in Berlin	bei der Deutſchen Bank und Disconto-Geſellſchaft, bei der Dresdner Bank, bei der Berliner Handels-Geſellſchaft, bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengeſellſchaft, bei der Reichs-Kredit-Geſellſchaft Aktiengeſellſchaft,
in Bremen	bei der Deutſchen Bank und Disconto-Geſellſchaft Filiale Bremen, bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengeſellſchaft Fil. Bremen
in Frankfurt a. M.	bei der Deutſchen Bank und Disconto-Geſellſchaft Fil. Frankfurt a. M. bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., bei der Mitteldeutſchen Creditbank Niederlaſſung der Commerz- und Privat-Bank Aktiengeſellſchaft

zum Umtauſch in neue Aktien einzureichen. Bezüglich der Einzelheiten verweiſen wir auf die am 19. Januar 1937 in dieſem Blatte veröffentlichte erſte Umtauſch-Aufforderung.

Diejenigen Stammaktien über nom. RM. 100.—, die bis zum 30. April 1937 einſchließlich nicht zur Zuſammenlegung eingereicht ſind, werden gemäß § 290 HGB. für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt für eingereichte Stammaktien, welche die zum Erſatz durch neue Stammaktien erforderliche Zahl nicht erreichen und den Umtauſchſtellen nicht zur Verwertung zur Verfügung geſtellt werden.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten alten Stammaktien ausgegebenen neuen Stammaktien unſerer Geſellſchaft werden für Rechnung der Beteiligten zum Börſenpreis verkauft. Der Erlös wird nach Abzug der entſtehenden Koſten für die Empfangsberechtigten hinterlegt.

Hamburg, den 20. Februar 1937

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Der Vorſtand.

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierſchutzvereins übergeben: ein Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmſtraße, gegen Ausweis, ſonſt wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Die in Verluſt geratenen Kraftfahrzeugſcheine, ausgeſtellt
am 2. 5. 28 für Heinrich Amelsberg, Stader Str. 35, über das Kraftfahrzeug HB 451,
am 11. 9. 34 für Karl Könecke, Steffensweg 110, über das Kraftfahrzeug HB 1445,
am 16. 9. 33 für Carl Büſing, Oſterſtraße 62/63, über das Kraftfahrzeug HB 6606,
am 31. 7. 35 für Fritz Halfbrodt, Körnerwall 6, über das Kraftfahrzeug HB 7932, und
am 16. 4. 35 für Heinr. Döll, Bredenkamp 14, über das Kraftfahrzeug HB 12 917,
werden für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8, Ende 10.15
14. Ka-So.
Vor ausverkauftem Hause ein jubelnder, rauschender Erfolg
Das große Zugstück
In Anwesenheit des Dichters
Jan und die Schwindlerin
Komödie von Per Schwenzen

Sonntag, nachm. 4 Uhr ○
Der Riesenerfolg
Dr. med. Hiob Prätorius
(Kleine Preise)

Sonntag: abends 8 Uhr
Montag: 14. D.-B. und NSKG. ○
Jan und die Schwindlerin

Unterricht

Buurmans Institut
Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben
Schule: Am Wall 104-105 — Schülerheim: Am Wall 106
Schullandheim: Gut Sandbek bei Osterholz-Scharmbeck

Seit 41 Jahren bewährte Vorbildungsanstalt für **mittlere Reifeprüfungen** (Einjährigen-Examen, neuerdings staatliche Obersekundareifeprüfung), für die **Reifeprüfung** und für **Umschulungen.**

☞ In den letzt. Jahren bestanden 25 Oberprimaner der Anstalt die **Reifeprüfung,** 89 Untersekundaner die staatliche **Obersekundareifeprüfung,** 97 Schüler **Aufnahmeprüfungen** für Quinta und höhere Klassen staatlicher Schulen. Seit Gründung 2371 Prüfungserfolge.

Unterricht von 8—13 Uhr. Arbeitsunterricht von 15—17 Uhr. Handfertigkeitsunterricht von 17—19 Uhr. Kleine Klassen, Förderkurse. 17 Lehrer. Aufnahmen in alle Klassen jederzeit. Anmeldungen für die neue Sexta werden stets entgegengenommen. Mäßiges Schul- und Pensionsgeld. Ein Prospekt mit den letzten Prüfungsergebnissen ist unentgeltlich beim Schuldiener zu haben. Sprechzeit: 11—1½ Uhr. Ruf: 5 11 16.

Studienassessor Gert Buurman, Direktor

Thalia-Theater
Hein Brummer sin Kummer
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Wer keine Zeitung lieſt, ſchaltet ſich aus dem Zeitgeſchehen aus!

Dieſe Seite gehört zum „Nachſchlagebuch der Hausfrau" IWA

Stil 494 **Stimmwechſel**

nach oben, die Nadel wird zurückgeführt bis auf die Hälfte des vorhandenen Stiches. Man arbeitet Stielſtiche in beliebiger Länge aber immer gleichmäßig.

Stil, lat., Bedeutung = Schreibart, das kennzeichnende Merkmal eines Zeitalters, einer Kunſtrichtung und die Weſensäußerung eines Menſchen, namentlich auch in der ihm angemeſſenen Art aufzutreten, ſich zu kleiden uſw.

Stilkleid, Bezeichnung für ein Kleid, das keinerlei Stil hat, ſondern an ſich geſunden Reformidealen entſprungen iſt, die ſich gegen das Korſett und ihm angepaßte Kleider wandten. Das Stilkleid iſt weit gehalten und läßt dem Körper jede Bewegungsmöglichkeit.

Stilleben, Bild auf dem Blumen, Früchte, Geſchirr oder tote Tiere dargeſtellt ſind.

Stillen iſt die natürliche Ernährung des Kindes in den erſten Lebensmonaten an der mütterlichen Bruſt. Nur aus ganz wichtigen geſundheitlichen Gründen der Mutter darf das Stillen ausnahmsweiſe unterbleiben. Schlecht geformte Bruſtwarzen ſind kein Grund, das Stillen zu unterlaſſen, denn in ſolchen Fällen kann man mit einem Saughütchen helfen. Größte Reinlichkeit iſt natürlich Vorbedingung beim Stillen. Bruſtwarze ſtets vor und nach dem Stillen mit lauwarmem Waſſer abtupfen. Die Bruſt, an die das Kind jeweils angelegt wurde, muß immer völlig entleert, notfalls ausgedrückt werden. Sonſt beſteht die Gefahr der Bruſtdrüſenvereiterung.

Stillwein, Bezeichnung für ruhige Weine im Gegenſatz zum Schaumwein.

Stillzeit iſt die Zeit, die allen arbeitenden Wöchnerinnen auch während der bezahlten Arbeitszeit geſetzlich zuſteht, damit ſie ihr Kind regelmäßig ſtillen können. Es ſteht den Frauen während den der Niederkunft folgenden 6 Monaten täglich eine Stunde zu, die auch in 2 halbe Stunden abgeteilt werden kann.

Stimme, die von Menſchen geſprochen oder geſungenen Laute und Töne. Bei Frauen unterſcheidet man Sopran, Mezzoſopran (Mittelſopran) und Alt, bei Männern Tenor, Bariton und Baß.

Stimmung iſt der durch verſchiedene Affekte und ihre Nachwirkung entſtandene Seelenzuſtand. Viel hängt die Stimmung des Menſchen vom Willen ab. Unbeherrſchte Menſchen geben jeder Laune nach und ſind in ihrer Stimmung ſehr wechſelnd. Allerdings iſt die Stimmung auch von unbeeinflußbaren Vorgängen im menſchlichen Körper abhängig, z. B. in ſehr hohem Maße bei der Frau von den Funktionen der Geſchlechtsorgane. Während der Regel iſt die Stimmung meiſt gereizter, während der Wechſeljahre iſt ſie ebenfalls ſtarken Schwankungen unterworfen.

Stimmwechſel, Stimmbruch, Mutation iſt ein durchaus natürlicher Vorgang in den Entwicklungsjahren, der vor allem beim männlichen Geſchlecht ſtark in Er-

Zur Beachtung! Auf der ſtarken Linie ausſchneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunſch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erſchienenen Seiten.
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Sparen? Billiger leben? Dazu gehört ein Gasherd, der sparsam im Verbrauch ist, denn man muß am rechten Ende sparen. Gehen Sie zum Spezialisten **Struckmann** Nordstr. 7-9

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Ende ungefähr 22.30 Uhr
12. großer Gaſtſpiel-Abend:
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini
Butterfly . . . Teiko Kiwa a. G.

So., 21. Febr., 14.30 Uhr Nachm.-Vorſt.
Kleine Preiſe: 0,40—2,50 ℳ
Schülerkarten: 0,20—1,00 ℳ
Wilhelm Tell
Von Fr. v. Schiller

So., 21. Febr., 19 Uhr, Mi.-Gr. A
Zum Heldengedenktag!
Lohengrin
Romantiſche Oper von R. Wagner

Mo., 22. Febr., 20 Uhr
St.-Anr. 7. Vorſt.-Gr. C
Maria Stuart
Von Fr. v. Schiller

Di., 23. Febr., 20 Uhr
St.-Anr. 7. Vorſt.-Gr. F
Der Reiter
Von Heinr. Zerkaulen

Mi., 24. Febr., 20 Uhr, Mi.-Gr. B
13. großer Gaſtſpiel-Abend:
Gaſtſpiel der Italieniſchen Opern-Stagione mit erſten Kräften der Mailänder Scala und anderer erſter Bühnen unter Leitung des Maeſtro Arturo Lucon
Der Barbier von Sevilla
Komiſche Oper von G. Roſſini

Do., 25. Febr., 20 Uhr, Do.-Gr. B
In der Neueinſtudierung:
Martha
Kom.-romant. Oper von Flotow

Fr., 26. Febr., 20 Uhr
St.-Anr. 7. Vorſt.-Gr. H
Der Reiter

Sbd., 27. Febr., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Extrablätter

So., 28. Febr., 15 Uhr
St.-Anr. 7. Vorſt.-Gr. E
Erm. Preiſe: 0,40—3,50 ℳ
Der Troubadour
Oper von G. Verdi

So., 28. Febr., 20 Uhr
Außer Platzmiete
14. großer Gaſtſpiel-Abend:
Gaſtſpiel der Italieniſchen Opern-Stagione mit erſten Kräften der Mailänder Scala und anderer erſter Bühnen unter Leitung des Maeſtro Arturo Lucon
Rigoletto
Oper von G. Verdi

Mo., 1. März, 19.30 Uhr, Vorſt. f. d. NS.-Kulturgem. Abt. A 8:
„Aida"

Di., 2. März, 19.30 Uhr, Vorſt. f. d. Kulturamt d. Hitler-Jug.:
„Tannhäuſer"

Mi., 3. März, 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Erſtaufführung!
Kleiner Mann — ganz groß
Komödie von Edgar Kahn und Ludwig Bender

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG. „Kraft durch Freude"
Gau Weser-Ems / Kreis Bremen

Heute
Beginn 20 Uhr

Erscheinen in Kostümen erwünscht
Karten-Vorverkauf RM 0.80 • Abendkasse erhöhte Preise
RAD und Wehrmacht RM 0.40
bei allen „KdF."-Betriebswarten;
in der Kreisdienststelle, Nordstraße;
Heimradio, Sögestraße; Thatje, Brill;
Wollenweber, Obernstraße

Preis-Skat

Heute 20½ Uhr:
Gr. Geld-Preisſkat Müller,
Vegeſackerſtr. 43/45

Preisſkat 8½
Geldpreiſe. Riedendarp, Altenweg 3

Jeden Sonnabend, 8½ U., gr. Preis-Skat. Giſhorn, Georgſtraße 37

Zu verleihen

Koſtüm-Verleih „Oſtertor"
Th.-Körnerſtr. 29

TANZ • CAFÉ • KABARETT
Groß-Bremen
Erna Monien, Humoristin
Ruth Störzner, jugendlicher Tanzstar

Reichsadler bleibt Reichsadler
.... und heute wird getanzt

PARKHAUS
Heute abend
Gesellschaftstanz
Tanzorchester Kurt Barfuß

Ehrlich., frdl., jg. **Mädchen** f. Laden u. Haushalt, ½—¾ Tag. Bäckerei u. Konditorei **Engler,** Gg.-Gröningſt. 148 Ruf 4 46 97

Aelt. Alleinmädch. Oſterdeich 107

Für 4-Perſ.-Haushalt z. 1. April zuverläſſ., kinderlieb. **Mädchen** geſ., erfahren in allen Hausarbeit. u. i. Kochen. Kleine Hilfe vorhand. **Dr. Wegener,** Vegeſack/Bremen, Weſerſtraße 77 a

Weg. Verheir. meines jetzig. Mädch. ſuche ich mögl. bald perſ. kinderliebe **Hausgehilfin** nicht unt. 20 Jahren nach Blumenthal. Vorzuſtellen bei **Lies,** Bremen, Mathildenſtr. 12 a

Im Haush. durchaus erfahr., geſund. **Alleinmädchen** mögl. m. Kochkenntniſſ., f. Dauerſtellung per ſofort oder zum 1. 3. Schwachhauſer-Heerſtraße 192.

Verkauf

Möbel

1tür. Kleid'ſchränke neu. Kronenſtr. 6

Echt eichen Schlafzimm. mit 180 cm breit. Kleiderschrank jetzt schon für **RM 365.-** **Möbel-Schulze** Ostertorstw. 84 Kein Schauf. Eing. b. d. Spark.

Kleidung

Moderne **Mäntel, Anzüge** neu und getragen. **H. Meyer,** Jacobiſtraße 16 Ecke Kaiſerſtraße

Fahrzeuge

Halbb.-Räder 32,— Ball.-Räder 34,50 Muff., Chrom 41,— Garantie. Köſter, Steffensweg 22

Maschinen

Ideal Daniel Schad Langenstraße 30

Musik

Rom, Land., Paris u. a. mit Radiogramola 130.ℳ gut Radio Ziehharm. Geig. Mand. Neu Alte Radios 25.ℳ Fa.: Herm. Fangmeier Preisl. gr. St. Magnusst. 21

Allgemeines

Parzelle (Utbremer Ring) m. Baumbeſtand z. verkauf. Näher. Rüſtringer Straße 47 I

Tafelbeſtecke ſchw. verſilb., allerſchwerſte Juw'lierware u. roſtfr. Neuſilberbeſt. (Roneuſil) lief. direkt an Private. Z. B.: 36 Teile f. 43.— in bequem. Monatsrat. v. 5.—. Muſt. u. Katal. koſtenl. u. unverbindl. **Joſef Pilgram,** Soling. Tafelbeſt. **Gelſenkirchen** Ad.-Hitlerſtr. 47/61

Offene Stellen

Männlich

Jung. Ausbringer (Radfahrer) f. Papiergroßhandlung **Weichert,** Gr. Hundeſtr. 38

Ein Ausbringer f. ½—¾ Tg. Vorſt. Sonnbd. 15—20 U. **Bartels & Müller,** Olbersſtraße 55

Gärtnergehilfen geſucht für Topfpflanzen u. Landſchaft, mit Familienanſchluß. **H. Roſe,** Oberneulander Landſt. 174

Weiblich

Mädchen od. Frau f. ält. Ehepaar i. Haushalt. Meterſtraße 113

Wir suchen Stellung

Junges Mädchen ſucht Stell. i. Privathaushalt, wo Ausbild. i. Kochen möglich iſt. Stadt Bremen bevorz. Ang. u. L 20 403

Sonstiges

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohetorſtr. 30/38 Telefon 5 42 71

Kohlenhändler Alle Rohſtoffe ſind wichtig! Auch Eure alten Kohlenſäcke führen wir d. deutſchen Induſtrie zu. Prieß & Weſſel Nachf. Seewenjeſtraße 77 Telefon 8 12 91

Briefmarken

Briefmarken-Versand Hans-Joachim **Vägel** *Gr. Hundestr. 3* *Ruf: 24264*

Briefmarken-Handlung *Ankauf-Verkauf* **Carl Harfes** *Am Brill 25* *Ruf: 53623*

BRIEF-MARKEN ● *Ankauf und Verkauf* ● **O. GRALKI** *Molkenstr. 41-42* *Ruf: 23082*

Auto-Ruf

Auto-Köster 51197 mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzſtr. 14

Auto-Anruf-Automeyer AAA an Selbstfahrer W 84503 Carl E. Meyer Doventorſtwg. 53/55

Motorrad-markt

Verkauf

Sie sollten sich doch die **Victoria Lux** zu 549.- ansehen bei **Bundgaard & Sohn**

Automarkt

Verkauf

Lieferwagen 6/25 Adler 6fach bereift, RM. 150,—. Näh. Ruf 4 38 54

Zu vermieten

Möbliert. Zimmer Oſterdeich 107

Freundliche helle **Kontore I. Etg.** Georgſtr. 10 part.

Miet-gesuche

3-Zim.-Wohnung mit Küche u. Bad Neuſt. v. Zentrum z. 1. 4. od. ſpäter. Preisangebote unter W 2272.

Klepper-Mäntel
jetzt nur: **Bahnhofstraße 3**
J. H. Jaeger & Eggers

Gewinnauszug
5. Klaſſe 48. Preußiſch-Süddeutſche (274. Preuß.) Klaſſen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer ſind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loſe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag 18. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM. 71737 235902 265526 356375

8 Gewinne zu 3000 RM. 61221 211268 217720 352673

24 Gewinne zu 2000 RM. 10559 50728 50768 51614 114455 119738 151291 182123 335387 379673 392657 395596

38 Gewinne zu 1000 RM. 19277 37355 53675 99058 113434 133013 142982 168756 182459 246442 246893 269995 310799 338136 360151 371389 380482 382715 386204

108 Gewinne zu 500 RM. 4060 5551 8251 12734 35045 38951 41077 48250 49284 51068 52178 53979 57115 58524 61834 62716 65374 70276 73834 77710 88543 105375 121542 124675 124787 145778 157986 161151 172368 172840 175432 180755 211654 215313 216934 236024 240309 241160 249392 252646 255577 256793 257620 263729 274547 274992 275916 328186 334328 350550 369535 370680 386403 391823

422 Gewinne zu 300 RM. 581 1587 2183 2900 3414 8836 13860 14124 14591 14655 15330 16367 17197 21426 23354 25434 28504 30767 33437 33603 35021 37499 38084 38303 40434 41543 41899 42717 44392 45515 45616 47359 48827 49634 52502 56606 60096 61780 62210 63338 66385 70703 73678 74000 78489 80928 81090 81433 82214 83656 84557 86831 89991 91719 92806 93648 94915 95805 96510 98230 99822 107263 111038 114506 117899 121272 121473 123076 123933 125660 126551 126576 128426 129176 129995 131632 135925 136403 137942 138769 139726 140576 141948 143790 151994 155571 158463 158631 161531 162318 164804 164812 171999 172841 172977 173237 176113 179303 180482 182436 182889 184082 184384 187480 188498 191053 191326 198082 198637 200171 200717 200827 205576 205949 206348 207819 208230 208433 209332 210353 210836 211851 212243 212261 213088 213359 214449 218926 220168 220981 221442 225742 226652 227600 227943 230713 230819 231619 232154 233579 236261 237745 239779 241499 242462 242981 243024 243310 247227 248605 250284 250737 258254 260624 264192 266726 268424 269574 270323 274508 275847 279496 281916 283361 286022 290833 296136 296424 297076 297597 299387 299951 304009 304324 305271 306456 307228 312440 313706 314601 320048 320484 323670 324542 327669 329255 329662 331136 331197 331303 337777 341455 342483 344569 353952 355102 359919 360839 362314 364827 366900 367371 382126 385955 386073 388751 393271 395036 397639 398600 399637

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 93750

6 Gewinne zu 3000 RM. 58960 264760 327682

12 Gewinne zu 2000 RM. 1103 1955 2180 309254 347517 362262

66 Gewinne zu 1000 RM. 1223 16362 18662 39427 41538 65862 85097 85975 103742 107603 112653 128559 133774 163739 176759 180190 192292 200423 202488 203193 248624 252770 255791 271120 280257 301101 303696 304200 323903 328230 376983 384219 398383

68 Gewinne zu 500 RM. 8059 17976 20765 32952 35302 44744 53024 77847 81383 97099 101730 113552 119582 124959 129347 164632 175507 179385 197287 210753 211496 219060 223492 274889 310130 323103 331783 332388 332516 350752 355271 358397 359321 377694

302 Gewinne zu 300 RM. 5280 8326 11452 19916 24648 27426 27519 28100 28634 31966 33751 34267 39345 41477 45905 48060 52791 56663 59374 62899 64116 66027 66906 74611 79339 90226 91043 92633 94502 101443 104507 108515 111186 111762 114079 115190 116112 117733 118431 124795 128965 130234 134219 136979 139613 140834 147944 149113 151915 158210 161621 169228 171725 171856 173303 176291 177592 182042 182826 185614 187867 188467 189949 190893 194412 199313 205519 206640 207271 207505 212271 214376 216798 217038 223985 228103 228579 235949 239592 240649 242231 248325 248966 249235 252314 254093 254277 257106 261774 262268 264716 265527 268992 269623 269937 270416 273210 274591 275239 283446 286634 287789 288446 288557 289283 295145 296157 301939 304075 304396 305031 308848 312274 312961 316099 319966 322153 323631 330856 331468 331473 334789 337269 339100 339817 340691 343726 344090 345197 347200 349265 355902 356198 357567 357781 358363 360494 360503 361642 374074 374095 378978 380471 381406 381597 382041 383159 386929 390969 395577 398813

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 68 zu je 10000, 136 zu je 5000, 248 zu je 3000, 648 zu je 2000, 1984 zu je 1000, 3384 zu je 500, 13498 zu je 300 Mark.

Konzert aus Buenos Aires

Berlin, 19. Februar

Das zweite internationale Konzert, das diesmal von der „Aſociacion de Broadcaſters Argentinos“ in Buenos Aires veranſtaltet wird, findet Sonntag, den 21. Februar, von 17 bis 17.30 Uhr ſtatt. Mit der Vermittlung für die europäiſchen Sender ſind wie beim erſten Konzert England und Deutſchland betraut worden.

Hinter Deutſchland werden folgende europäiſchen Länder geſchaltet: Tſchechoſlowakei, Schweiz, Polen, Dänemark, Oeſterreich, Finnland, Jugoſlawien, Eſtland, Ungarn, Schweden, Litauen, Holland, Norwegen, Italien und Belgien. Von den deutſchen Reichsſendern übernehmen Breslau, Hamburg, München und Stuttgart das Konzert. Deutſchland iſt gebeten worden, ſeine Kurzwellenſender für eine Uebertragung des Konzerts nach Auſtralien zur Verfügung zu ſtellen. Die „Auſtralian Broadcaſting Commiſſion“, Sydney, erhält die Darbietungen über drei deutſche Richtſtrahler nach Südaſien.

Wrack der „Welle“ gehoben

Berlin, 19. Februar.

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Das Wrack des Verſuchsbootes „Welle“ iſt ſo weit gehoben, daß es betreten werden konnte. Bei der Durchſuchung der Räume ſind die noch vermißten Beſatzungsangehörigen nicht gefunden worden. Größere Schäden am Schiffskörper wurden nicht feſtgeſtellt. Die Urſache des Unterganges wird zur Zeit noch unterſucht.

Exploſion an Bord

eines amerikaniſchen Schlachtſchiffes

Los Angeles, 19. Februar.

Nach einem Funkſpruch des Oberkommandierenden der amerikaniſchen Flotte hat ſich an Bord des Schlachtſchiffes „Wyoming“, das jetzt als Schulſchiff dient, ein ſchweres Unglück ereignet. Während eines Uebungsſchießens ereignete ſich in einem Geſchützturm eine Exploſion, bei der Kapitän Trumble ſowie fünf Mann der Beſatzung getötet wurden. 10 Mann wurden zum Teil ſchwer verletzt.

Das Exploſionsunglück iſt darauf zurückzuführen, daß während eines Uebungsſchießens die Granate eines fünfzölligen Geſchützes beim Laden explodierte. Die „Wyoming“ erhielt ſofort nach dem Unglück Befehl, aus dem Manövergefecht auszuſcheiden. Das Schlachtſchiff iſt inzwiſchen in Begleitung des Flaggſchiffes „Pennſylvania“ in San Pedro eingelaufen. Sechs Schwerverwundete wurden an Bord des Lazarettſchiffes „Relief“ gebracht und dort operiert. Zwei von ihnen ſind bereits aufgegeben worden. Unter dem Vorſitz des Admirals Brown wird an Bord der „Wyoming“ ein Unterſuchungsgericht zuſammentreten.

Das Unglück ereignete ſich am letzten Tage der Manöver, die ein großer Teil der Pazifikflotte gemeinſam mit der Luftwaffe vor der Inſel San Clemente durchführte und die bis jetzt geheimgehalten worden waren.

Lindbergh in Buſchir eingetroffen. Wie aus Basra (ſüdliches Meſopotamien) berichtet wird, flogen Oberſt Lindbergh und ſeine Frau von dort über den Perſiſchen Golf nach Buſchir (Küſte von Iran) weiter, wo ſie im Laufe des Nachmittags wohlbehalten eintrafen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“

Amt Feierabend

Achtung! Photofreunde!

Wer beſitzt gute Aufnahmen aus dem Arbeitsgebiet der NSG. „Kraft durch Freude“?

Wir ſuchen für die Anlegung einer Photochronik gute Aufnahmen aus unſerem vielſeitigen Arbeitsgebiet.

Biſt auch du mit uns gereiſt, gewandert, haſt mit uns geturnt, getanzt und nette Augenblicke im Bilde feſtgehalten, ſende uns einen Abzug. Unkoſten wollen wir dir, wenn es ſein muß, gern erſetzen.

Auch ſuchen wir nette Aufnahmen von Betriebsfeſten und Ausflügen, ſowie Aufnahmen von Arbeitsplätzen, die in den letzten Jahren verbeſſert worden ſind.

Schiebe es nicht auf die lange Bank, ſondern bringe uns die Aufnahmen ſofort, und zwar ins Wilhelm-Decker-Haus, in die Bücherei im 1. Stock.

Sonntag, 21. Februar, vormittags 11 Uhr, im Tivoli-Theater: Tonfilm-Symphonie **„Die Wildnis ſtirbt“** — Das Schickſal eines Erdteils. Es ſpricht der bekannte Afrikaforſcher Hans Schomburgk. Eintrittspreis 60 Pf. Die Theaterkaſſe iſt Sonntag ab 10 Uhr bereits geöffnet.

Dienstag, 23. Februar, 20.30 Uhr, im großen Saal der „Union“, Groß-Kulturfilm **„Japan von heute“. Einheitspreis 40 Pf.** Karten ſind bei allen bekannten Vorverkaufsſtellen zu haben.

Reiſen, Wandern und Urlaub

Jahresprogramme zu 20 Pf., KdF.-Liederbücher zu 30 Pf., Taſchenatlanten zu 20 Pf. und Urlaubsliſten zu 10 Pf. ſind in der Kreisdienſtſtelle erhältlich.

Sonntag, 21. Februar: **Sonderzug nach Hamburg.** Fahrpreis 3,30 Mark. Abfahrt ab Bremen 9.02 Uhr, Ankunft in Hamburg 10.49 Uhr. Abfahrt ab Hamburg 19.20 Uhr, Ankunft in Bremen 21.26 Uhr.

Autobusfahrt nach Hannover, Sonntag, 21. Febr., zum Fußballſpiel SV. Werder Bremen — Hannover 96. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4.30 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 28. Februar, **Autobusfahrt nach Walkmühle.** Fahrpreis 3,10 RM. Abfahrt 9 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonderfahrt zur Leipziger Meſſe vom 3. bis 5. März. Geſamtpreis einſchl. Fahrt ab Hannover, ein Abendeſſen, zwei Uebernachtungen mit Frühſtück und Eintrittskarte zur Meſſe 15 Mark pro Perſon.

Sonntag, 7. März: **Sonderfahrt nach Hannover.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ab Bremen 3,40 Mark.

Wir geben nochmals bekannt, daß für die beiden Seefahrten nach Norwegen vom 16. bis 22. Juni und vom 25. bis 31. Juli die Ehepaarkabinen belegt ſind. Selbſtverſtändlich können noch Ehepaare an dieſen Fahrten teilnehmen, die dann aber getrennt untergebracht werden.

„Deutſches Volksbildungswerk“

Vortragsplan für Montag, 22. Februar

Vortrag Nr. 35: Oberbaurat Gildemeiſter: **„Bauen als Ausdruck der Zeiten“.** Von 20—21 Uhr in der Oberrealſchule, Dechanatſtraße 5.

Vortrag Nr. 40: Fr. Pöppelmeyer: **„Luſtiges und Ernſtes aus unſerer Mutterſprache“.** Viermal, Montags von 21—22 Uhr in der Oberrealſchule, Dechanatſtraße 5.

Vortragsplan für Dienstag, 23. Februar:

Vortrag Nr. 41: Prof. Wellmann: **„Plattdeutſch“, Ernſtes und Heiteres aus Niederſachſen.** Viermal, Dienstags von 20—21 Uhr in der Oberrealſchule, Dechanatſtraße.

Vortrag Nr. 34: Studienrat Regierungsbaumeiſter Kain: **„Vom Antlitz deutſcher Städte“: Augsburg.** 4. Vortragsabend. Von 20—21 Uhr Oberrealſchule, Dechanatſtraße 5.

Hörerkarten ſind zu haben in der Kreisdienſtſtelle, an der Abendkaſſe und in folgenden Vorverkaufsſtellen: 1. Buchhandlung Arthur Geiſt, Am Wall 161; 2. Nordiſche Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofſtr. 1; 3. Heim-Radio, Sögeſtraße. — Hörgeld: Einzelſtunde 20 Pf., Doppelſtunde 30 Pf.

Sportamt

Wegen der Großveranſtaltung „Zirkus Hoppla-Hopp im Karneval“ heute in den Centralhallen fallen ſämtliche Kurſe aus.

Ortsgruppe Findorff. Die Geſchäftsſtelle iſt vorübergehend wie folgt geöffnet: Für perſönliche Fragen der Volksgenoſſen täglich von 20—21 Uhr, außer Sonnabends. Für betriebliche Fragen von 17.30 bis 19 Uhr.

Unwirkſame Kündigung. Eine Kündigung, die der Unternehmer unter Mißbrauch ſeiner Machtſtellung ausſpricht, iſt nichtig. (LAG. Dortmund, 21. Auguſt 1936. — 12 Sa 78/36 —.)

Nach ſtändiger Rechtſprechung des Reichsarbeitsgerichts kann eine Kündigung wegen Verſtoßes gegen die guten Sitten nichtig — rechtlich unwirkſam — ſein, wenn ſie nach Zweck und Beweggrund dem Anſtandsgefühl aller gerecht Denkenden widerſpricht; insbeſondere, wenn ſie mit den durch die Betriebsgemeinſchaft begründeten Pflichten in offenbarem Widerſpruch ſteht, ſich vor allem als ein Mißbrauch der Machtſtellung des Unternehmers ſeinen Gefolgſchaftsangehörigen gegenüber darſtellt (Schikane). Es iſt mit den Grundgedanken der Betriebsgemeinſchaft und den Grundſätzen des AOG. nicht vereinbar, daß ſolche unter Mißbrauch der Machtſtellung getroffenen Maßnahmen des Betriebsführers rechtliche Wirkſamkeit behalten. Ob ein ſolcher Mißbrauch vorliegt, kann natürlich nur unter Berückſichtigung aller Umſtände des Einzelfalles, insbeſondere auch des Verhaltens des Gefolgſchaftsmitgliedes feſtgeſtellt werden.

Mit den Neuerscheinungen: Kadett, Super 6 und Admiral hat das OPEL-Programm seine vorbildliche Ausgestaltung gefunden.
Damit ist erreicht worden, daß auch der stark betonte, individuelle Wunsch eines jeden Käufers von OPEL erfüllt wird. Gleichgültig, ob dieser Wunsch gelenkt wird von Preisüberlegungen oder höchsten Ansprüchen, aus Repräsentations- oder anderen Gründen.

Für 1937 gilt daher in gesteigertem Maße: Es gibt keinen Anspruch, den OPEL nicht erfüllt, es gibt keinen Grund, aus dem Sie auf die Vorzüge eines OPEL-Wagens zu verzichten brauchten. Der Hauptvorzug aller OPEL-Wagen ist gekennzeichnet durch den Begriff:

SPORT DER BZ

Was bringt die diesjährige Automobilausſtellung?

Erſter Gang durch die Hallen — Zahlreiche Neukonſtruktionen — Der Siegeswille des deutſchen Ingenieurgeiſtes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Wieder öffnen ſich die Tore zu der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausſtellung. Auch in dem letzten Jahre der ſteigenden Produktion iſt wieder viel Neues erprobt und geſchaffen worden. Erneut ſind die Ingenieure fleißig bei der Arbeit geweſen. Die Schwierigkeiten in der Einfuhr gewiſſer Rohſtoffe konnten dieſe Beſtrebungen nicht lahmlegen, im Gegenteil, ſie waren die Veranlaſſung, „Erſatz"-Stoffe zu erfinden, wobei ſich herausſtellte, daß dieſe beſſer waren als das Naturprodukt ſelbſt und weit über den Begriff „Erſatz" hinaus als neuer Bauſtoff anzuſprechen ſind. In der Konſtruktion ſind neue Wege beſchritten worden. Zwei Firmen — Adler und Hanſa — haben Wagen herausgebracht, die eine ſtromlinienartige Geſtalt aufweiſen und autobahnfeſte Motoren beſitzen. Wenn das mit beſonderer Freude feſtgeſtellt wird, dann deswegen, weil bereits vor Jahren dieſe Geſtaltung durch Wort und Modelle gefordert wurde. Trotz der Stromlinie, oder richtiger wegen der Stromlinie, ſind beide Wagen geräumig, ſehen ſchön aus und bedeuten eine Erſparnis an Betriebsſtoff. Hanſa und Adler haben den neuen Weg gezeigt, der vielleicht über kurz oder lang für jedes Fahrzeug beſchritten werden muß, das über lange Strecken benutzt wird.

Im Ehrenraum der Ausſtellung findet der Beſucher in Schnittmodellen die modernſten Erzeugniſſe der Autoinduſtrie. Daneben werden hier die erfolgreichen deutſchen Rennwagen der Auto-Union, von Mercedes-Benz, die ſiegreichen Motorräder von DKW., NSU. und BMW. gezeigt als Beweis des Siegeswillens deutſchen Ingenieurgeiſtes. Die Stände der ſynthetiſchen Stoffe — rechts Buna, links Benzin — vermitteln uns die Kenntnis der Entſtehung dieſer neuen Stoffe aus Kohle, Kalk und anderen heimiſchen Grundſtoffen.

Die Zahl der Zulaſſungen ſteht in den einzelnen Preisklaſſen zu der Zahl der Modelle im direkten Gegenſatz. Bei den billigen Wagen gibt es alſo nur wenige Modelle. Opel P 4, Deutſchlands billigſter Kraftwagen, iſt gar nicht geändert worden, während die Auto-Union ſich entſchloſſen hat, die DKW.-Reichsklaſſe im Preiſe zu belaſſen, aber zu verbeſſern. Die Karoſſerie iſt vergrößert worden, hat jetzt die gleiche Form wie die Meiſterklaſſe. Der 600-ccm-Motor ohne Freilauf wurde beibehalten. Der am Schluß des letzten Jahres eingeführte Opel Kadett mit der ſelbſttragenden Ganzſtahlkaroſſerie wird jetzt auch zum gleichen Preiſe als Kabrio-Limouſine geliefert. Der Opel Olympia in der Preisklaſſe bis 2500 Reichsmark weiſt keine Verbeſſerungen weſentlicher Art auf. Bei DKW. ſieht die Meiſterklaſſe in der zweifarbigen Ausführung beſſer aus und hat jetzt eine gute Entlüftungseinrichtung ſowie andere kleine Verbeſſerungen erhalten.

Auch der Ford Eifel zeigt ſich in der neuen Aufmachung ſehr anſprechend. Hanomag hat bei den beiden 1100-ccm-Modellen Garant und Kourier einige Verbeſſerungen vorgenommen. Bei dem Garant iſt der Motor auch in Gummi gelagert. Die Karoſſerie des Kourier iſt verfeinert worden mit abfallendem Heck wie bei den anderen Modellen. Die übrigen Modelle in der Preisklaſſe zwiſchen 2500 und 3000 RM. ſind nicht geändert worden, wie der Adler Trumpf Junior und der Hanſa 1100. Dieſes „Nicht-ändern" iſt allerdings nur ein bedingtes, denn alle deutſchen Wagen werden ſtändig verbeſſert. Oft ſind es nur Kleinigkeiten, die manchmal dem Kunden gar nicht ſichtbar werden, aber von größter Bedeutung für die Zufriedenheit des Fahrers ſind.

In der Klaſſe über 3000 RM. finden wir als neues Modell die DKW.-Sonderklaſſe. Als Motor iſt der bekannte Vierzylinder-Zweitakter mit Ladepumpe verwandt worden, der durch kleine Aenderungen ſo leiſe geworden iſt, daß er es im Leerlauf wie in Volleiſtung mit einem Viertakter aufnehmen kann. Die Auto-Union hat bei dieſem Modell die Holzkaroſſerie verlaſſen und iſt zu Stahl übergegangen mit einem ſtabilen Kaſtenrahmen, Einzelradaufhängung vorn und Schwebeachſe hinten. Der Opel-2-Liter gehört hierher. Er iſt unverändert. Bei dem ſtärkeren 2,5-Liter glaubte die Firma, mit dem obengeſteuerten Motor und einer ausgezeichneten Leiſtungskurve zum Dreiganggetriebe zurückkehren zu können. Ferner finden wir hier den Hanomag-Rekord von 1,5 Liter mit ſtärkerem Motor und neuer Karoſſerie, den Hanſa 1,7 und das neue 2-Liter-Modell, das viertürig iſt und eine windſchnittige, bequeme Karoſſerie beſitzt.

Wir treffen hier auch den Hanſa-Windſpiel, 1,5 Liter, mit der Stromlinienkaroſſerie, geräumig und elegant. Die Konſtruktion aller Hanſa-Fahrgeſtelle erfolgt in der bewährten Bauweiſe mit Zentralrahmen, Einzelradaufhängung vorn und Schwingachſe hinten. Der Mercedes-Benz 170 V iſt ſo erprobt, daß man nur Kleinigkeiten zu ändern brauchte. Bei dem luftgekühlten Stoewer, 1,5 Liter, hat ebenfalls nur eine Kleinarbeit ſtattgefunden. Der Adler-Trumpf brauchte nicht die Hilfe der Verſuchsabteilung. Er hat ſich ja bewährt. Der Primus, 1,7 Liter, mit Starrachſen iſt wieder im Programm aufgenommen worden. Neu in dieſer Klaſſe iſt der Wanderer 1,8 Liter Vierzylinder mit Einzelradaufhängung vorn und Schwebeachſe hinten. Der Motor iſt, wie der neue 2,7 Liter Sechszylinder der ſtärkeren Wanderer-Modelle, untengeſteuert, autobahnfeſt und leiſtungsfähig durch modernſten Aufbau.

Bei allen dieſen Wagen iſt der Bequemlichkeit der Inſaſſen ſteigendes Intereſſe ſeitens der Konſtrukteure gewidmet worden. Bei DKW.-Meiſterklaſſe und Sonderklaſſe findet man eine neuartige Lüftungsklappe am oberen Rand der Windſchutzſcheibe, die regelbar iſt. Bei den Opel-Modellen haben wir die zugfreie Entlüftung durch die verſtellbaren Seitenklappen. Bei Hanſa und Wanderer wird die Entlüftung durch hintere Abſaugfenſter und aufſtellbare Windſchutzſcheiben vorgenommen. Man ſieht, daß überall viel Kleinarbeit geleiſtet worden iſt. Ein Muſter in dieſer Beziehung iſt der neue Adler-2,5-Liter unterhalb der 6000-RM.-Grenze, durch deſſen Stromlinie genügend Platz gewonnen wurde, um unter der Haube Wagenheber und Werkzeug jederzeit greifbar unterzubringen. Im übrigen iſt der Adler-Stromlinienwagen außerordentlich gut durchdacht. Er hat Platz für ſechs Perſonen, obgleich die Firma ihn nur als Vier- bis Fünfſitzer bezeichnet. Karoſſerie und Fahrgeſtell in Ganzſtahl bilden ein einheitliches Ganzes.

Es würde nun zu weit führen, alle Modelle der höheren Preisklaſſe zu nennen. Die BMW.-Modelle von 2 Liter haben ſich nicht weſentlich geändert. Bei der Auto-Union finden wir die 2,3-Liter-Modelle Audi und Wanderer mit der letztjährigen Luxuskaroſſerie, die ? 7-Liter-Modelle im Fahrgeſtell der bisherigen 2,3-Liter mit Schwingachſe oder im neuen Fohrgeſtell mit der Schwebeachſe, beide mit Einzelradlagerung vorn. Der Audi-Front 2,3 Liter iſt noch luxuriöſer geworden. Bei Mercedes-Benz iſt der im Laufe des letzten Jahres weſentlich verbeſſerte 2,3-Liter mit kurzem und langem Fahrgeſtell zu erwähnen ſowie der 2,9-Liter und das neue, aus ihm entwickelte 3,2-Liter-Modell mit ſeinen hervorragenden Leiſtungseigenſchaften. Die großen Modelle mit dem 5-Liter-Motor, der große Mercedes mit dem 8-Liter-, und der Sportwagen mit 5,4-Liter-Kompreſſormotor haben noch immer ihren Freundeskreis im In- und Ausland. Der im letzten Jahre gezeigte 2,6-Liter-Dieſelwagen iſt jetzt in die Serie genommen worden und wird beſonders als Droſchke gefahren.

Bei Hanomag finden wir auch einen Perſonenwagen-Dieſel, den Sechszylinder Sturm 2,8 Liter im gleichen Fahrgeſtell wie der normale Sturm mit dem verſtärkten 2,2 Liter Sechszylinder Vergaſermotor. Stoewer bringt neben dem Greif V 8 Frontwagen zwei neue Modelle mit Hinterradantrieb mit 2,4- und 3,6-Liter-Motor heraus, beide langhubig, Einzelradaufhängung vorn und ſtarre Hinterachſe, beſonders für die Autobahn. Die Maybach-Modelle, beſonders das 3,8-Liter-Modell mit Einzelradaufhängung, werden weiter gut gekauft. Der Ford V.8 hat eine neue Karoſſerieform erhalten. Der Adler Diplomat hat keine Verbeſſerungen notwendig gehabt. Opel iſt mit dem neuen Sechszylinder Admiral 3,5 Liter obengeſteuert in die Klaſſe der großen Wagen eingedrungen. Es handelt ſich hier um einen Wagen der Repräſentationsklaſſe mit Dreiganggetriebe. Trotzdem ſoll der Motor autobahnfeſt ſein. Etwas billiger iſt der Hanſa 3,5 Liter, bei dem die Ausſtattung ausgezeichnet iſt. Hier finden wir ſogar Oelthermometer, die den Zuſtand des Motors anzeigen.

Nur ein einziger wirklicher Sportwagen iſt geſchaffen worden, und zwar von BMW; der Sechszylinder 2 Liter hat ſchräghängende Ventile, die durch Stoßſtangen betätigt werden, einen Rohrrahmen, Einzelradaufhängung vorn und ſtarre Achſe hinten. Ohne Kompreſſor ausgeſtattet, ſollen die 80 PS. dem Wagen eine Geſchwindigkeit von 150 Stdkm. geben. Noch fehlt der kleine Sportwagen, der auch entſprechend billig in der Unterhaltung iſt. Es iſt zu hoffen, daß er im Laufe des Jahres 1937 aus der Taufe gehoben wird.

Alfa Romeo mit ſeinen bekannten Sportmodellen, Auſtin mit den kleinen Wägelchen, Auſtro-Daimler-Steyr mit dem 1-Liter-Tropfenwagen des letzten Jahres und neuen ſtärkeren Modellen ſowie Lancia, vertreten mit ſeinen ſoliden Fahrzeugen, und Renauld mit der breiten Karoſſerie vertreten das Ausland. Sie können die Tatſache nicht leugnen, daß Deutſchland in konſtruktiver Beziehung die Führung innehat.

Bevor wir zu den Nutzwagen kommen, erwähnen wir noch zwei Geländewagen, den Framo mit 600-ccm-Motor und Hinterradantrieb, und ferner den Tempo mit Vierradantrieb und -Lenkung, und zwei 600-ccm-Motoren. Beide Geländewagen ſind hier als Kübelwagen entworfen.

Bei den Nutzwagen ſind die kleinen Dreiradwagen in eine Abwehrſtellung gedrängt worden. Der leichte Vierrad-Eintonner macht ihnen das Leben ſchwer. In der Klaſſe 2 bis 3 Tonnen behauptet ſich der Vergaſermotor erfolgreich, beſonders, da dieſer Motor auch mit heimiſchem Flüſſiggas betrieben werden kann. Geländegängige Dreitonner, und zwar Fahrzeuge, die für den normalen Gebrauch beſtimmt ſind, mit zwei Achſen, zeigen verſchiedene Firmen. Die Einzelradaufhängung vorn macht ſich auch bei den Nutzwagen breit. Die Gasgeneratoren für Holz, Holzkohle und Schwelkoks werden immer vollkommener, ſo daß ſie eine Anheizzeit von nur wenigen Minuten benötigen. Schlepper und Zugmaſchinen gewinnen an Boden.

Bei den Motorrädern wird die Kapſelung aller Teile immer ſtärker durchgeführt. Die verkapſelte Hinterradkette macht dem Kardan Konkurrenz. Freiliegende Ventile gibt es nur in Einzelfällen. Die Motore werden zuverläſſiger und geräuſchloſer. Die Gummilagerung ſetzt ſich auch hier durch. Die 200-ccm-Maſchine dominiert, während als 100-ccm-motoriſierte Fahrrad das kleine 100-ccm-Motorrad auftaucht, ohne Tretlager und mit Dreiganggetriebe — ein wirkliches kleines Motorrad!

Zuletzt ſei auch noch der Zubehörinduſtrie gedacht, die ſich eifrig bemüht, ihre vielfältigen Aufgaben zu löſen. Für das moderne Fahrzeug wird dieſe Induſtrie immer wichtiger.

Sportkämpfe der Partei-Gliederungen

Hitler-Jungen kämpfen am Wallberg – Pertſch Reichenhall Tagesbeſter

Der erſte Tag der im ganzen Reich mit Spannung erwarteten Winterſportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. in Rottach-Egern brachte am Freitag früh den Abfahrtslauf der HJ. mit Mannſchaftswertung und Einzelwertung für die Kombination. In der Nacht hatte es wieder geſchneit, ſo daß die Standardſtrecke am Wallberg in glänzender Verfaſſung war. An den verſchiedenen Stellen, die leicht vereiſt waren, hatte man etwas Schnee aufgelegt, beſonders am Kanonenrohr, damit die Fahrt nicht zu ſchüſſig wurde.

Prächtige Winterſonne ſtrahlte vom blauen Himmel bei einer Temperatur von 0 Grad, als in Rottach-Egern ſchon in den frühen Morgenſtunden lebhafteſter Betrieb einſetzte. In hellen Scharen zogen die Teilnehmer und Zuſchauer zur Rennſtrecke, wo die Organiſationsleitung alles wohlvorbereitet hatte. Das Ziel war umgeben von einem Fahnenwald mit den Wahrzeichen der SA., SS., des NSKK. und der HJ., die Tribünen waren prächtig mit Tannengrün geſchmückt. Auf ihr hatten zahlreiche Ehrengäſte Platz genommen, darunter der inzwiſchen eingetroffene Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten, der bayeriſche Miniſterpräſident Ludwig Siebert, Obergebietsführer Klein und viele führende Männer der Partei.

Pünktlich um 10.31 Uhr wurde dann der erſte Läufer auf die Strecke geſchickt. Der Kurs wies bei einer Länge von 1500 Metern einen Höhenunterſchied von etwa 350 Metern auf und führte auf der halben Meiſterſchaftsſtrecke oberhalb des Glasſchlags über das Kanonenrohr zum Brückl und von hier zur Zielgeraden. Zuerſt ſtartete der Jahrgang 1922/23 als Klaſſe A. Die einzelnen Gebiete ſtellten Mannſchaften zu je fünf Mann, von denen die beſten vier gewertet wurden. Daneben wurden aber auch die Läufer einzeln gewertet, um feſtzuſtellen, wer ſich die Berechtigung zur Teilnahme am Torlauf, zu dem 50 Proz. der Teilnehmer zugelaſſen werden, erworben hatte.

Die ſchnellſte Zeit aller Teilnehmer lief Pertſch vom Gebiet Hochland (Reichenhall), der in 1:52,2 Min. ſturzfrei über die Strecke kam. Zweitſchnellſter war ſein Gebietskamerad Gentner (Bad Wiesſee), und dann kam Harro Cranz, der jüngſte der berühmten Freiburger Skifamilie, mit einer Zeit von 1:46,1 Min., mit der er in der Klaſſe B (Jahrgang 1920/21) den erſten Platz belegte. Das Gebiet Hochland ſtellte mit Bader und Hörterer die beiden nächſtſchnellſten Läufer. In der Mannſchaftswertung ging in der Klaſſe A (Jahrgang 1922/23) das Gebiet Schleſien als Sieger hervor, vor den Gebieten Baden und Württemberg, während in der Klaſſe B (Jahrgang 1920/21) das Gebiet Hochland mit der Mannſchaftsbeſtzeit des Tages von 7:52,3 Min. vor Baden und Franken einkam. Auch in der Klaſſe C (Jahrgang 1918/19) war das Gebiet Hochland erfolgreich. Baden und Schleſien belegten hier die nächſten Plätze.

Die Ergebniſſe: Klaſſe A: 1. Oſtler, Hochland 2:17,2; 2. Bader, Hochland 2:31,2; 3. Videk, Schleſien 2:34,1; 4. Geiß, Baden; 5. H. Maier, Baden. Gruppenſieger: 1. Schleſien 12:04; 2. Baden 13:07,3; 3. Württemberg 16,05; 4. Bayr. Oſtmark. — Klaſſe B: 1. H. Cranz, Baden 1:46,1; 2. Bader, Hochland 1:49,3; 3. Komann, Hochland 1:57,1; 4. Pfnür, Hochland 2:02,3; 5. Maier, Hochland. Gruppenſieger: 1. Gebiet Hochland 7:52,3 (Beſtzeit des Tages); 2. Gebiet Baden 9:31,1; 3. Gebiet Franken 10:36,2; 4. Gebiet Schleſien. — Klaſſe C: 1. Pertſch, Hochland 1:43,2 (Schnellſter des Tages); 2. Gantner, Hochland 1:45,3; 3. Hörterer, Hochland 1:56,4; 5. Orth, Baden. Gruppenſieger: 1. Hochland 7:40,2; 2. Gebiet Baden 8:59,0; 3. Schleſien 9:32,8; 4. Bayriſche Oſtmark; 5. Kurheſſen.

Abſchluß der Eiſſegelmeiſterſchaften

Bei anfänglich recht friſchem Südwind wurden am Donnerstag die letzten noch ausſtehenden Meiſterſchaftsregatten ausgefahren, deren Verlauf aber keinen Einfluß mehr auf die Verteilung der Meiſtertitel hatte. In der 20-qm-Klaſſe ſiegte wiederum Feldwebel Blank auf Eisvogel vor Oberleutnant Tribukait, der nur fünf Sekunden ſpäter die Ziellinie paſſierte. Die letzte Regatta der Eintyp-15-qm-Klaſſe wurde zum viertenmal ine überlegene Angelegenheit von Georg Tepper mit ſeinem Silberſtreifen IV. In der Klaſſe B der 15er ſiegte Dr. Kadelbach-Berlin auf Polarfuchs. Die letzte Fahrt der 12-qm-Klaſſe ſah überraſchend Maſuren mit Leutnant Sievers ſiegreich, während der Meiſter Poppeck nur den vierten Platz erſegeln konnte. Der letzte Gang im Mannſchaftswettbewerb der 12-qm-Klaſſe wurde wegen einer plötzlich einſetzenden Flaute auf eine Runde verkürzt. Bei den 10-qm-Schlitten war wieder Blauweiß mit Ohlendorf erfolgreich. Am Abend fand dann die Siegerverkündung und Preisverteilung ſtatt. Die neuen Meiſter wurden durch den Stellvertreter des Reichsſportführers Breitmeyer geehrt. — 20-qm-Klaſſe: Feldwebel Blank (Eisvogel) 4 Siege, Preis des Reichsinnenminiſters; 15-qm-Eintyp-Klaſſe: Oblt. Tribukait (Störtebeker) 2 Siege, einen 3. und einen 11. Platz, Preis des Miniſterpräſidenten Generaloberſt Göring, 15-qm-Klaſſe (Drehbare Planke) Georg Tepper (Silberſtreifen IV) 4 Siege, Preis des Reichsminiſters Ruſt, 12-qm-Klaſſe: Poppeck (Iltis) 2 Siege, einen 3. und einen 4. Platz.

Nach der Punktwertung wurden noch folgende Preiſe vergeben: 20-qm-Klaſſe: Feldw. Blank mit 400 Punkten Preis des Innenminiſters; 15-qm-Klaſſe Eintyp: Oblt. Tribukait mit 287 Punkten Preis des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder; 15-qm-Klaſſe (feſte Planke) Dr. Kadelbach-Berlin mit 400 P. Preis des Landeshauptmanns der Provinz Oſtpreußen; 15-qm-Klaſſe (drehbare Planke) Georg Tepper mit 400 Punkten Preis des Angerburger Yachtklubs; 12-qm-Klaſſe: Feldw. Poppeck mit 310 Punkten Preis des Reichsverkehrsminiſters; 10-qm-Klaſſe: Ohlendorf mit 362,5 Punkten Preis des Oberbürgermeiſters von Königsberg; 12-qm-Mannſchaftsrennen: Mannſchaft der Wehrmacht mit 337 Punkten Preis des Reichsſportführers.

Ferner wurden eine Anzahl von Wanderpreiſen vergeben: Ehrenpreis des Reichskriegsminiſters für die erfolgreichſte Eisjacht: Feldw. Blank mit 763,6 Punkten Ehrenpreis des Stabschefs der SA. Lutze für den erfolgreichſten SA.-Mann: Dr. Kadelbach-Berlin mit 400 Punkten.

Deutſchland ſchlägt Rumänien 4:2

Die Eishockey-Weltmeiſterſchaften / Kanada und England ſiegen weiter

Grell warfen die Tiefſtrahler ihr Licht auf eine wundervoll gepflegte, faſt unheimlich glatte Eisfläche. Noch ſchneller, noch raſſiger mutete der Kampf in der Harring-Arena an, die im Gegenſatz zum Wembley-Stadion näher dem Stadtzentrum liegt. Wieder hatte ſich die deutſche Kolonie, die in London beſonders ſtark zuſammenhält, faſt reſtlos eingefunden. Sie wußte, daß Deutſchland gegen Rumänien gewinnen mußte, wollte es ſich in der Gruppe A für die Zwiſchenrunde qualifizieren, ſie wußte auch, daß es einen harten Kampf geben würde, fehlte doch bei den Deutſchen wieder Guſtav Jaenecke, der immer noch nicht in London eingetroffen iſt. „Ra-Ra-Ra, Germania!" klang es von ihrem Block, aber den deutſchen Stürmern fehlte es im erſten Drittel noch an Ruhe und Ueberlegung bei günſtigen Situationen. Die Angriffe waren ohne Schwung, ohne Wucht und ohne Kraft. Schibukat hatte auch die Nerven verloren, frei vor dem Tore ſtehend knallte er übers Tor hinweg und ein anderes Mal gegen die Latte. Auf der anderen Seite zeigten die Rumänen ein zwar primitives, aber äußerſt kraftvolles Spiel. Egginger, Orbanowſki und Haßner waren aber nicht zu ſchlagen. Auch das zweite Drittel ſchien torlos zu enden, als Kögl in wundervollem Alleingang davonging. Der Bayer umſpielte einen Gegner nach dem anderen, lief um das rumäniſche Tor herum und ſein wuchtiger Schuß brachte Deutſchland dann mit 1:0 in Front.

Der Damm war gebrochen. Das deutſche Angriffsſpiel wurde zügiger. Kögl war es wieder, der im dritten Abſchnitt nach prächtigem Alleingang auf 2:0 erhöhte. Lang baute die deutſche Führung auf 3:0 aus, ehe Rumänien durch Wacaru zum erſten Gegentreffer kam. Auf Vorlage von Lang aber ſtellte Schenk den alten Vorſprung wieder her und faſt mit dem Schlußpfiff zuſammen glückte es Biru, nach einer prachtvollen Vorlage des rumäniſchen Mittelſtürmers und beſten Spielers Sadovſki, ein Tor für Rumänien aufzuholen. Deutſchland beſiegte Rumänien mit 4:2 (0:0, 1:0, 3:2). Im letzten Drittel mußten Orbanowſki und Biru auf je drei Minuten herausgeſtellt werden.

Im Treffen gegen Ungarn ſiegten die Engländer klar mit 7:0 (0:0, 2:0, 5:0). Die Torſchützen bei den Engländern waren Anderſon, Dailley, Brenchley, Stinchcombe, Anderſon, Brenchley und Dailley. — In einem weiteren Spiel in der Wembley-Hall beſiegte Kanada die polniſche Mannſchaft glatt mit 8:2 (3:1, 3:0, 2:1). — Frankreich konnte über Schweden mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0) ſiegreich ſein. Die Torſchützen für Frankreich waren Boyard und Payot, den Ehrentreffer für Schweden erzielte Liljeberg.

Am Freitagnachmittag wurde in der Wembleyhalle der Kampf der Gruppe 3 zwiſchen Polen und Frankreich abgewickelt. Die Polen waren den Franzoſen klar überlegen und ſiegten mit 7:1 (2:1, 3:0, 2:0). Durch dieſen Sieg ſicherte ſich Polen die Teilnahme an der Zwiſchenrunde mit 4:2 Punkten aus drei Spielen.

Starkes Aufgebot im Hallentennis

Das Turnier um den vierten Hanſa-Hallenpokal – Zweitägige Austragung

Wie wir bereits in unſerer geſtrigen Ausgabe berichten konnten, ſtehen ſich an dieſem Wochenende die Hamburger und Bremer Mannſchaft im Hallentennis und um den von Dr. Deſſart-Hamburg geſtifteten vierten Hanſa-Hallenpokal gegenüber. Wie erwartet, kommen die Uhlenhorſter Klipper mit einer überraſchend ſtarken Mannſchaft heraus, gegen die der Bremer Tennisverein v. 96 ſchwerlich wird beſtehen können. An der Spitze der Hamburger ſteht der Meiſterſpieler Dr. Deſſart, gegen den der junge H. L. Meier-Kulenkampff antreten muß. Wulf und der ebenſo ſpielſtarke Bruns vervollſtändigen dieſes Quartett mit dem alten Kämpen Mackenthun. Bremens erſte Mannſchaft beſteht aus Großhoff, Gebrüder Meier-Kulenkampff und Dr. Schubert. Graſhoff hat Bruns als Gegner und Dr. Schubert muß gegen Mackenthun antreten. Es ſind folgende Teilnehmer gemeldet:

Hamburg: erſte Mannſchaft: Bruns, Dr. Deſſart, Mackenthun, Wulf; Bremen: Graßhoff, H. L. und D. Meier-Kulenkampff, Dr. Schubert. Zweite Herrenmannſchaft: Frank, Horn, Siemßen, v. Tippelskirch; Bremen: Bornemann, Mauer, D. Meyer, Segnitz. Senioren: Dr. Haſner, Dr. Mendel, Pungs, Reinberg; Bremen: Bünemann, Dr. v. Gündell, F. W. Kulenkampff, R. C. Spieß. Erſte Damenmannſchaft: Frl. Alexander, Frl. Haug, Frl. Nygaard, Frl. Reimers; Bremen: Frl. E. Bornemann, Frl. Buß, Frau Hagemann, Frau Karſtedt. Zweite Damenmannſchaft: Gerike, Mattheides, Niemitz, Plau; Bremen: Frau v. Holtz, Frl. Karſtedt, Frl. Vahland, Frau Wunder.

Aufſtellung einiger wichtiger Spiele: Sonnabend: 14 Uhr: Dr. Mendel — F. W. Kulenkampff; 15.45 Uhr: De. Mendel-Reinberg gegen F. W. Kulenkampff-Spieß; Wulf — D. Meier-Kulenkampff; 16.30 Uhr: Bruns — Graßhoff; 17.30 Uhr: Frl. Alexander — Frl. Buß. Sonntag: 10.15 Uhr: Mackenthun — Dr. Schubert; Frl. Haug — Frl. E. Bornemann; 11.15 Uhr: Dr. Deſſart — H. L. Meier-Kulenkampff; 12 Uhr: Wulf-Bruns — Graßhoff-Dr. Schubert; 12.45 Uhr: Dr. Deſſart-Mackenthun — Gebrüder Meier-Kulenkampff; 16.45 Uhr: Frl. E. Bornemann- H. L. Meier-Kulenkampff — ?; 17.30 Uhr: Frl. Buß-D. Meier-Kulenkampff ?.

Allen Bremer Tennisſpielern iſt der Beſuch dieſes großen Städtekampfes zu empfehlen. §

Wochenendfahrt nach dem Harz

Da die Schneeverhältniſſe im Hochharz noch immer ſehr gut ſind, ruft der Bremer Ski-Club heute zu ſeiner 9. Wochenendfahrt dieſes Winters. Weil die Reichsbahn-Direktion Hannover die Einlegung eines Sonderzuges nicht glaubte wagen zu können, geht die Fahrt in drei Gruppen bis Bad Harzburg: Die erſte Gruppe mit D 10.59 wandert am Sonnabendnachmittag zum Brocken hinauf, Uebernachtung im Brockenhotel. Die zweite Gruppe fährt mit E 15.57 und zieht in heller Mondnacht auch noch zum Brocken hinauf. Die dritte Gruppe fährt auch E 15.57, bleibt zur Nacht in Harzburg und fährt am Sonntagmorgen hinauf zu den „Schwarzen Tannen". Um 9 Uhr iſt der Start zum 50-km-Dauerlauf in Oderbrück! Gemeinſame Rückkehr aller drei Gruppen mit D-Zug 22.57 an Bremen. Anmeldung zur Fahrpreisermäßigung (50 %) bis 9.30 bzw. bis 14.30 Uhr beim Lloydreiſebüro, Ruf 222 31.

Paul Schäfer-Dortmund kam einer Startverpflichtung in Liverpool nach. Der erſt 18jährige Peter Kane erzielte ſeinen 27. K.-o.-Sieg und ſchlug den Deutſchen nach 2:17 Min. entſcheidend.

Fröhliche Körperſchule

Elternabend in der Realſchule Neuſtadt

Mit einer neuzeitlichen Veranſtaltung warteten die Turnlehrer und Schüler aus den Klaſſen 6 bis O 1 der Oberrealſchule in der Neuſtadt auf, um vor den zahlreich erſchienenen Eltern und Angehörigen einen Ausſchnitt der „Fröhlichen Körperſchule" als neuzeitliche Leibesübungen vorzuführen. Der Abend wurde mit einem flotten Marſch der Schülerkapelle eröffnet. Direktor Dr. Bierbaum ſprach einleitende Worte: Mit dieſem ſogenannten Elternabend wolle die Schule die neuzeitlichen Leibesübungen zeigen, gleichzeitig ſei bezweckt, mit dieſen Veranſtaltungen die Errichtung einer Schulbühne im Feſtſaal zu ermöglichen. Wohl habe man in der moderneren Schule an der Delmeſtraße immer gute Gaſtfreundſchaft genoſſen, aber im eigenen Hauſe ſei man ſchließlich doch beſſer aufgehoben.

Was dieſer Abend bringe, käme zwar in einer Turnhalle oder auf dem Sportplatz beſſer zur Geltung, aber auch auf dieſem beengten Podium werden ſich die Schüler lebendig wie Wieſel und Eichhörnchen einſetzen, wobei die Anweſenden am deutlichſten den Unterſchied der Leibesübungen aus der früheren Kinderzeit, die nur Freiübungen und Geräteturnen kannte, und den heutigen neuzeitlichen Leibesübungen erleben werden. Das Turnen aus der früheren Jahnſchen Zeit in der Haſenheide bis zum heutigen modernen Sport habe einen langen Weg hinter ſich. Heute gilt es, die Einſatzbereitſchaft des einzelnen erfolgreich für die Mannſchaft bzw. Gruppe einzuſetzen, und ſchließlich ſtehe grundſätzlich die Erziehung zur Härte im Zeichen der Wehrhaftmachung der deutſchen Jugend zum Wohle unſeres Vaterlandes, wie es der Führer und Reichskanzler verlangt.

Nach dieſen einleitenden Worten begannen Freiübungsgruppen von Schülern der Klaſſe O 1 unter Leitung des Turnlehrers Schierloh, dem ſich Sextaner der Klaſſen 6a und 6b in Boden-Freiübungen und Staffelkämpfen unter Leitung des Turnlehrers Schütz anſchloſſen Unter der gleichen Leitung des Liga-Fußballſpielers des SV. Werders folgten von Schülern der Klaſſen U 2, O 3 Medizinballübungen im Stand und in der Bodenlage und mit dem Fußball Fangübungen. Turnlehrer Klemm leitete das Pferdſpringen von Schülern der Klaſſe O 2, die flott hintereinander beiderſeitige Flankenſprünge, Hocke, Grätſche und Ueberſchläge zeigten, die ihren Höhepunkt mit den abſchließenden Saltoſprüngen fanden, bei denen reichhaltiger Beifall einſetzte.

Zwei Oberprimaner (O 1) zeigten ein hervorragendes Können mit vorbildlichen Leiſtungen in den Kürfreiübungen, während unter der fachmänniſchen Leitung von Arthur Schütz (Schüler aus den Klaſſen U 3—O 1) Ausſchnitte über die Arbeiten und Feinheiten aus einer Fußballſchule zeigten, wie: Paßbälle, Ballſtoppen mit Innenriß, Stoppen des Balles mit der Sohle, mit dem Oberſchenkel und der Sohle, Bruſt und Sohle, Kopf und Sohle, ſowie Kopfbälle mit dem Stoppen des Balles durch den Partner, Umſpielen eines Mannes, Balltreiben mit dem Partner uſw. Seilſpringen von Schülern aus den Klaſſen O 2, U 1 und das Boxen vervollſtändigten die Vorführungsfolge. Hierbei wurde die Boxſchule gezeigt, dem ſich zwei Schaukämpfe von Schülern aus den Klaſſen O 2 und O 1 anſchloſſen.

Bodenturnen, ausgeführt von Schülern aus den Klaſſen 6—O 1 und Turnen am Barren von Schülern der Klaſſen U 3—O 1 unter der abwechſelnden Leitung der drei vorerwähnten Turnlehrer, bildeten den Schluß der reichhaltigen und in allen Teilen wohlgelungenen Darbietungen, die bei allen Anweſenden einen großen Eindruck hinterließen und den Veranſtaltern ſicherlich Anlaß geben wird zu Wiederholungen gleichartiger Elternabende, da hiermit gleichzeitig zwei wertvolle Ziele verfolgt und erreicht werden dürften. !!

Der Sport am Sonntag

Nicht jeder Sonntag kann Höhepunkte im Sportgeſchehen bringen, die alle übrigen Veranſtaltungen überſchatten, und gerade dieſe Tage ſind es dann, die zur Vorbereitung großer Ereigniſſe dienen. Deutſche Skimeiſterſchaften und FIS-Weltmeiſterſchaften ſind verklungen, ſie haben erneut die Sporttüchtigkeit des deutſchen Volkes gezeigt.

König Fußball

bereitet ſich auf ſeine Krönung vor, in allen Gauen geht der Kampf um die ſo wertvoll gewordenen Punkte weiter, deren Gewinn die Gaumeiſterſchaft einbringt. In England ſteigt am Sonnabend die fünfte Pokalrunde, und Länderbegegnungen — Tſchechoſlowakei gegen Schweiz in Prag und Belgien gegen Frankreich in Brüſſel — ſtehen im Ausland im Vordergrund. Nach der Vorrunde zum Adler-Preis beſchränkt ſich der

Handballſport

auf die Abwicklung ſeines Meiſterſchaftsprogramms, das zur Feſtſtellung der Gaumeiſter weſentlich beitragen wird. Der

Hockeyländerkampf der Frauen

zwiſchen Deutſchland und Holland in Frankfurt a. M. gibt dieſer Sportart ſein Gepräge, und im

Rugby

werden die Endrundenſpiele der Gruppe Süd mit der Begegnung SC. Frankfurt gegen RG. Heidelberg in Frankfurt a. M. fortgeſetzt. An der Riviera hat der Frühling bereits ſeinen Einzug gehalten und mit ihm beginnen die Vorbereitungen unſerer

Tennisſpieler

mit der Beteiligung am Monte-Carlo-Turnier für die Davis-Pokal-Endſpiele. Deutſche

Fechter

treten mit Vertretern von ſieben Nationen im Turnier in San Remo an. Bei den

Schwimmern

kommt der Gaukampf zwiſchen Württemberg und Baden am Wochenende in Mannheim und Heidelberg zum Austrag, und in Bremen ſtarten Sietas, Fiſcher und Heibel bei einem Schwimmfeſt zugunſten des WHW. Schwediſche

Amateurboxer

treten am Wochenende in Hirſchberg und Görlitz gegen Auswahlſtaffeln an, nachdem die Gäſte ſchon vorher in Breslau gekämpft haben. Im

Skiſport

wird es ſpannende Kämpfe und hervorragenden Sport bei den Wettkämpfen für die Gliederungen der Partei in Rottach/Egern geben, und auch der Spähtrupplauf, der Staffellauf und der Rieſentorlauf als letzte Wettbewerbe zur Heeres-Skimeiſterſchaft werden hart umſtritten ſein. Neben zahlreichen Veranſtaltungen im Reich gibt es noch die Sudetendeutſchen Titelkämpfe in Harrachsdorf, die Schwediſchen Meiſterſchaften in Ornsköldsvik, das Perſenn-Derby in Davos und die Rennen um das weiße Band in St. Moritz. Die

Eishockey-Weltmeiſterſchaft

wird in London durchgeführt, elf Nationen, darunter Deutſchland, ringen um den Titel. Felix Kaſpar ſtellt ſich in ſeiner neuen Würde als Welt- und Europameiſter in München vor. Die

Europa-Rodelmeiſterſchaften

werden in Oslo mit deutſcher Beteiligung entſchieden. Der

Radſport

ſieht wieder eine Reihe von Hallenrennen vor. Unſere Amateure beſtreiten in Köln 100-Kilometer-Mannſchaftsrennen, in Hamburg ſind internationale Flieger- und Steherrennen für Berufsfahrer vorgeſehen, und in Rotterdam geht das Sechstagerennen mit Schön, Zims/Küſter vor ſich.

Rennen

veranſtalten Auteuil und Cannes, und Traber gehen in Ruhleben, Hamburg-Farmſen, München-Daglfing, Gelſenkirchen über die Bahn.

Ein zweiter deutſcher Ringerſieg

Auf ihrer Oeſterreichreiſe ging die deutſche Ringerſtaffel am Donnerstagabend in Graz zum zweiten Male an den Start. Wieder geſtaltete ſich das Auftreten der deutſchen Sportler zu einem durchſchlagenden Erfolg, wurde doch die ſtarke Auswahl der Steiermark mit 7:0 geſchlagen. Lediglich Bayer und Böck gewannen nach Punkten, alle übrigen — alſo Hering, Schäfer, Feilhuber, Gehring und Ehrl — beſiegten ihre Gegner entſcheidend. Schäfer kam gegen Rieger nach 1:40 ſogar zu einem Blitzſieg. Vor dem Beginn der Kämpfe wurden die Nationalhymnen geſpielt. Die deutſche Mannſchaft überreichte den Gaſtgebern einen Wimpel, die deutſchen Ringer erhielten als Andenken die Schloßberg-Plakette, ein Wahrzeichen der Stadt Graz. Während der einzelnen Kämpfe belohnten die rund 3000 Zuſchauer mit herzlichen Beifall die famoſen Leiſtungen der deutſchen Ringer.

Ergebniſſe: Bantamgewicht: Bayer, Deutſchland, ſchlug Egger-Steiermark nach Punkten. — Federgewicht: Böck, Deutſchland, ſchlug Amtmann, Steiermark, nach Punkten. — Leichtgewicht: Hering, Deutſchland, ſchlug Davoh, Steiermark, durch Eindrücken der Brücke in 6:40 Minuten. — Weltergewicht: Ehrl, Deutſchland, ſchlug Samitz, Steiermark, nach Hüftſchwung und Eindrücken der Brücke in 9:00 Minuten. — Mittelgewicht: Schäfer, Deutſchland, ſchlug Rieger nach 1:40 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — Halbſchwergewicht: Feilhuber, Deutſchland, ſchlug Stakoſnik, Steiermark, nach 3:00 Minuten durch Schulterdrehſchwung. — Schwergewicht: Gehring, Deutſchland, ſchlug Huber, Steiermark, nach 2:30 Minuten durch Hüftſchwung mit Kopfgriff.

Gedenkfeier des Haſtedter MTV.

Morgen, Sonntag, ſoll die neue Ehrentafel für alle im Weltkriege gefallenen Turner aus der Haſtedter Vorſtadt in der Turnhalle des Haſtedter Männerturnvereins von 1861 in einer kurzen würdigen Feierſtunde eingeweiht werden. Sämtliche Mitglieder und Angehörige treffen ſich um 11.30 Uhr in der Turnhalle.

Schauturnen des Tv. Woltmershauſen

Der Turnverein Woltmershauſen e. V. veranſtaltet in der kommenden Woche folgende Schauturnen: Am morgigen Sonntag, 21. Februar, 17 Uhr: Schauturnen der Kinder-Abteilungen. Am Mittwoch, 24. Februar, 21 Uhr: Werbeturnabend der Aelteren. Am Sonnabend, 27. Februar, 20.30 Uhr: Schauturnen der Jugend, Turner und Turnerinnen. Die Schauturnen finden ſämtlich in der Turnhalle an der Woltmershauſer Straße 275/77 ſtatt.

Pferdeſport

Unſere Vorausſagen:

Enghien (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Frago — Borreca — Brian Boroimhe. — 2. R.: Djeff — La Bagatelle — Swan Song. — 3. R.: Anonyme — Ange Pitou — Maſter of the Rolls. — 4. R.: Eſtafette — Le Grand St. Hubert — Mon Triomphe. — 5. R.: Fringant — Sanglot — Blue Bell III. — 6. u. 7. R.: Trabfahren.

3

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 20. Februar 1937

Hoffmann Stärkefabriken

Wieder 6½ % Dividende

Im Geschäftsbericht der Hoffmann Stärkefabriken A-G, Bad Salzuflen, für 1936 wird u. a. ausgeführt, daß die überwiegend gleichmäßige, z. T. während des ganzen Jahres lebhafte Beschäftigung (Rohpappenfabrik) sowie die im ersten Halbjahr wert- und mengenmäßig weiter erhöhte Ausfuhr der Haupterzeugung trotz aller Schwierigkeiten und Einengung des gegenüber den Vorjahren verkürzten Inlandsabsatzes im wesentlichen die Aufrechterhaltung des Produktionsumfangs von 1935 ermöglichte. Allerdings war die Leistungsfähigkeit des Hauptbetriebes wieder nicht voll ausgenutzt. Die Gesellschaft erzielte 1936 einen Betriebsüberschuß von 3,06 (2,90) Mill. RM. Außerordentliche Erträge erbrachten 0,03 (0,15) und Zinsen 0,004 (i. V. Passivzinsen 0,008) Mill. RM. Löhne und Gehälter erforderten 0,93 (0,88), soziale Aufwendungen 0,26 (0,25), Besitzsteuer 0,36 (0,26) und sonstige Aufwendungen einschl. Umsatzsteuer 0,62 (0,60) Mill. RM. Für Abschreibungen wurden 0,64 (0,78) Mill. RM verwendet. Dabei ist zu bemerken, daß kurzlebige Wirtschaftsgüter und zweifelhafte Forderungen voll abgebucht worden sind. Es verbleibt ein Reingewinn von 266 294 (265 114) RM, der sich um den Gewinnvortrag von 51 852 (52 638) RM auf 318 146 (317 751) RM erhöht. Aus diesem Gewinn gelangen wieder 6½ % Stammaktiendividende zur Ausschüttung (Vorzugsaktien 6 %). Dem Pensionsfonds wurden 30 000 (21 895) RM zugewiesen, 44 835 RM verbleiben zum Vortrag. — In der Bilanz erscheint u. a. (in Mill. RM) das Anlagevermögen mit 2,90 (unv.). Vorräte werden mit 1,42 (1,38), Wertpapiere mit 0,40 (unv.), Schuldner mit 0,36 (0,53), darunter Warenforderungen mit 0,23 (0,21) und Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften mit 0,12 (0,29) ausgewiesen. Kasse und Bankguthaben betragen 0,94 (0,82). Demgegenüber stehen bei einem unveränderten AK von 4,0 und unveränderter gesetzlicher Reserve von 0,9 sowie gleichfalls unveränderter Sonderreserve von 0,1 die Gesamtverbindlichkeiten mit 0,76 (0,80), darunter Warenschulden mit 0,13 (0,04) und Bankschulden mit 0,05 (0,08) zu Buch. — Die Entwicklung des Geschäftsjahres 1937 — des 50. der Gesellschaft — bewegte sich bisher im Rahmen des Vorjahrs, die weitere Entwicklung hänge maßgebend von der Rostofffrage und den Absatzmöglichkeiten ab (GV 13. 3. in Bremen).

Bremer Silberwaren

In der letzten Aufsichtsratssitzung der Bremer Silberwarenfabrik A-G, Bremen-Sebaldsbrück, ist beschlossen worden, der auf den 23. März einzuberufenden GV für das Geschäftsjahr 1936 die Verteilung einer Dividende von unverändert 8 % vorzuschlagen.

Hochseefischerei „Nordstern“ A-G, Wesermünde-Geestemünde. In dem Bericht für 1936 wird einleitend darauf hingewiesen, daß die deutsche Hochseefischerei an dem weiteren Aufschwung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands teilgenommen hat. Die neueren großen Dampfer der Gesellschaft haben ihre Fangkapazität voll ausnutzen können. Von größeren Havarien blieb die Flotte verschont. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Bruttoertrag von 1,71 (1,13) Mill. RM aus. Nach Abzug der Aufwendungen, darunter Abschreibungen mit 0,48 (0,18) Mill. RM verbleibt einschl. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 247 851 (170 616) RM. Der GV wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von wieder 8 % zu beschließen. Die von der Gesellschaft anerkannte treue Mitarbeit der Gefolgschaft hat Veranlassung gegeben, von dem diesjährigen Reingewinn ferner eine Rückstellung für freiwillige soziale Leistungen von 30 000 RM vorzunehmen. Dem Reservefonds werden 50 000 (34 560) RM zugewiesen, zum Vortrag verbleiben 53 780 (27 508) RM. — Der Anfang Juli 1936 in Dienst gestellte Neubau hat den Namen „Nordstern“ erhalten und die Erwartungen erfüllt. Im Rahmen des Vierjahresplanes wurden von der Gesellschaft zwei Dampferneubauten in Auftrag gegeben. Von diesen Neubauten gelangt einer Mitte dieses Jahres, der andere 1938 zur Ablieferung. Angesichts des zu erwartenten Zugangs an modernen, großen Schiffen tritt die Entwertung der älteren und kleineren Dampfer immer mehr in Erscheinung. Dieser Umstand, sowie die erheblich verstärkte Inanspruchnahme des Dampfermaterials infolge der immer weiter nach Norden verschobenen Fanggebiete, gab Veranlassung, die erhöhten Abschreibungen vorzunehmen. Auf die Neubauten wurden bereits 0,22 Mill. RM Anzahlungen geleistet. Die Flotte der Gesellschaft besteht zurzeit aus dreizehn Schiffen. In der Bilanz werden die Dampfer nach einem Zugang von 0,41 Mill. RM und nach Abschreibungen von 0,47 Mill. RM mit 1,40 (1,47) Mill. RM ausgewiesen. In dem Umlaufsvermögen von insgesamt 0,66 (0,44) Mill. RM sind Bankguthaben von 0,35 (0,19) Mill. RM und Anzahlungen auf Dampferneubauten in Höhe von 0,22 (0,08) Mill. RM enthalten. Die gesamten Verbindlichkeiten stehen mit 0,50 (0,48) Mill. RM zu Buch; darunter Schiffshypotheken mit 0,40 (0,40) und Warenverbindlichkeiten mit 0,10 (0,08) Mill. RM.

Friedrich Albert Pust Hochseefischerei A-G, Wesermünde-Geestemünde. Nach „reichlichen Abschreibungen“ soll der GV am 5. März für das Geschäftsjahr 1936 die Verteilung einer Dividende von 8 (6) % vorgeschlagen werden. Außerdem wird die GV, wie gemeldet, über die Erhöhung des AK um 0,20 auf 0,60 Mill. RM zwecks Vergrößerung der Flotte Beschluß fassen.

Mannesmann-Röhrenwerke. Nach dem Bericht des Vorstandes über das letzte Vierteljahr 1936 hat die rechtlebhafte Beschäftigung unverändert angehalten. Der Auftragseingang in Röhren, an dem das Ausland in verstärktem Maße beteiligt war, hat noch um 25 % zugenommen. Die Erzeugung von Roheisen und Rohstahl lag auf der Höhe des vergangenen Vierteljahres, während die Kohlenförderung um 8 % gesteigert werden konnte.

Fahlberg-List A-G Chemische Fabriken, Magdeburg. Für 1936 wird eine Dividende von wieder 8 % vorgeschlagen. Freiwillige soziale Ausgaben beliefen sich auf 417 000 RM. Die Bilanz weist eine erneute Verbesserung der Liquidität auf. Die gesamten Verbindlichkeiten sind von 2,71 auf 2,5 Mill. RM gesunken. Das Umlaufsvermögen erhöhte sich von 4,3 auf 4,9 Mill. RM. Der Umsatz war um 14 % höher als 1935, die Ausfuhr um 6,77 %.

28 Milliarden RM. Einzelhandelsumsätze

Besonders guter Verlauf des Weihnachtsgeschäfts 1936

Berlin, 19. Februar.

Wie das Institut für Konjunkturforschung und die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in einem gemeinsamen Bericht ausführen, hat das Weihnachtsgeschäft dem Einzelhandel recht günstige Umsätze gebracht. Die Erwartungen sind im Dezember wohl im allgemeinen erfüllt worden. Die Umsätze lagen um rund 13 % über Vorjahrshöhe und haben damit etwas stärker zugenommen, als es in den meisten anderen Monaten des vergangenen Jahres der Fall war, ein Ergebnis, das auf die allmähliche Besserung der Einkommensverhältnisse und vor allem auf die mehr und mehr sich einbürgernden Weihnachtsgratifikationen zurückzuführen sein dürfte. Damit hängt in gewissem Grade auch zusammen, daß sich die Umsatzsteigerung besonders bei den Textilien und der Bekleidung, bei Funkgerät, Nähmaschinen, Uhren und anderen Waren ausgewirkt hat, die nicht zu dem unbedingt notwendigen Bedarf des täglichen Lebens gehören oder deren Anschaffung mindestens eine gewisse Zeit hinausgeschoben werden kann.

Die Umsätze der Lebensmittelfachgeschäfte (vorwiegend Betriebe ohne Frischobst und -gemüse) lagen im Dezember um 9,4 % über Vorjahrshöhe. Nach dem vorübergehenden leichten Rückschlag im November haben sie wieder im gleichen Umfange zugenommen wie bisher. Innerhalb des Textil- und Bekleidungseinzelhandels sind die Umsätze besonders lebhaft gestiegen im Fachhandel mit Kleiderstoffen (plus 20.1 %), mit Herren- und Knabenkleidung (plus 18 %), mit Herrenhüten und Mützen (plus 20.6 %) und schließlich auch im Wäschehandel (plus 14,5 %). Auch in Textilhausrat sowie Möbeln war das Geschäft im Dezember sehr lebhaft. Die Umsätze der Möbelfachgeschäfte lagen um 27,3 % über Vorjahrshöhe, in Fachgeschäften für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen sowie für Bettwaren beträgt die Zunahme 19,0 und 17,7 %. Auch andere Zweige des Hausrathandels haben günstig abgeschnitten (Funkgerät plus rund 25 %, Nähmaschinen plus rund 20 %). Die Zunahme der Umsätze im Hausrathandel ist vor allem auf den hohen Stand der Wohnungsbautätigkeit zurückzuführen. Dementsprechend waren auch die Umsätze im Tapetenhandel im Dezember besonders hoch (plus 30 bis 35 %). Farben und Lacke haben von der gleichen Entwicklung Nutzen gehabt (plus rund 15 %). Unter den übrigen Einzelhandelszweigen fällt die besonders günstige Entwicklung bei den Uhrengeschäften auf (plus 19 %). Aber auch die Drogerien und die Blumengeschäfte, die Schokoladen- und Süßwarengeschäfte haben gut abgeschnitten.

Die Umsätze im gesamten Jahr 1936 waren um 10 % höher als im Vorjahr. Damit haben sie einen Betrag von fast 28 Mrd. RM erreicht.

Ein beachtlicher Teil des Krisenrückgangs ist in den letzten drei Jahren wieder aufgeholt worden. 1932 und 1933 beliefen sich die Einzelhandelsumsätze auf etwa 21 bis 23 Mrd. RM. Freilich sind die Umsätze von dem höchsten Stand in den Jahren 1928 und 1929 (zwischen 35 und 37 Mrd. RM) noch ziemlich weit entfernt, doch muß man dabei berücksichtigen, daß die Preise damals sehr viel höher waren.

Der Menge nach dürften daher die Einzelhandelsumsätze im Jahre 1936 nahe an den Stand von 1929 herangekommen sein und haben ihn auf Teilgebieten (Kraftfahrzeuge) schon überschritten.

Im Zuge des Wiederaufstiegs der deutschen Wirtschaft hat das Jahr 1936 eine besonders starke Steigerung der Einzelhandelsumsätze gebracht. Dies hängt vor allem mit dem Einkommen zusammen, das nur allmählich in stärkerem Umfange zugenommen hat. Beachtenswert ist, daß im vergangenen Jahr alle wichtigeren Zweige des Einzelhandels ziemlich gleichmäßig an dem Aufstieg teilgenommen haben, während vorher jeweils bestimmte Gruppen im Vordergrund gestanden hatten.

Besonders stark haben seit 1933 die Umsätze im Handel mit Herren- und Knabenkleidung (plus 44,6 %), Möbeln (plus 70 %); Textilhausrat (plus 50 bis 55 %), Büromaschinen (plus 90,8 %), Kraftfahrzeugen und Landmaschinen (plus rund 100 %) zugenommen. Bei Herren- und Knabenkleidung ist die Steigerung vor allem auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und den besseren Verdienst zurückzuführen. Die Umsätze in Möbeln und Hausrat sind durch die Zunahme der Eheschließungen und Haushaltsgründungen (Ehestandsdarlehen und Wohnungsbau) kräftig gefördert worden. Das Büromaschinengeschäft hat von der allgemeinen Wirtschaftsbelebung und den umfangreichen organisatorischen Maßnahmen großen Nutzen gehabt. Der erhöhte Kraftfahrzeugabsatz ist den starken Bemühungen um die Motorisierung zu danken. In der Steigerung des Landmaschinenabsatzes kommt sowohl die Gesundung der Landwirtschaft als auch der Bedarf der Erzeugungsschlacht zum Ausdruck. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß auch die Umsätze des kreditgebenden Einzelhandels seit 1933 ziemlich stark (um rund 55 %) zugenommen haben. Doch ist hierbei zu beachten, daß die damaligen Umsätze ganz besonders niedrig waren. Erfahrungsgemäß prägen sich die Wirtschaftsschwankungen in diesem Einzelhandelszweig ungewöhnlich scharf aus.

Hochbetrieb im Maschinenbau

Auf die am Ende des vergangenen Jahres besonders lebhafte Geschäftstätigkeit folgte im Januar, wie immer am Jahresanfang, ein etwas ruhigerer Geschäftsgang. Es ist das zum Teil auf die Arbeiten für Jahresabschluß und Inventur, zum Teil auch auf die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse mit ihrer großen Maschinenschau auf der Technischen Messe zurückzuführen. Sie wird den Besuchern in diesem Jahre in einem noch kaum dagewesenen Ausmaße die Leistungsfähigkeit der deutschen Maschinenindustrie vor Augen führen. Die Anfragetätigkeit der In- und Auslandskundschaft war in den letzten Wochen etwas schwächer als im Dezember. Auch der Auftragseingang erreichte den Umfang des vorhergehenden Monats, der der weitaus höchste des Jahres 1936 war, nicht. Die Abschwächung macht sich besonders im europäischen Geschäft und zwar vor allem bei den west-, mittel- und südeuropäischen Ländern bemerkbar, aus denen im Dezember ein starker Auftragszugang zu verzeichnen war. Das gleiche ist von einigen wichtigen asiatischen Abnehmerländern zu sagen. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie stieg auf 90,5 %. Die vorhandenen Werkstatt-Arbeitsplätze waren zu 86 % besetzt. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit belief sich auf rund 50 Stunden.

Die Betriebe sind im Durchschnitt für 5 Monate, in verschiedenen Zweigen jedoch bei dem gegenwärtigen Gefolgschaftsstand noch für erheblich längere Zeit mit Aufträgen versehen.

Wenn auch in den meisten Zweigen der Maschinenindustrie im Januar die Dezember-Auftragsziffern im ganzen nicht erreicht wurden, so wurde doch ein befriedigender Verlauf des Inlandsgeschäfts in Werkzeugmaschinen, Pumpen und Kompressoren, Kältemaschinen, Ventilatoren, Trockenapparaten, Industrieöfen, Kranen und Verladeanlagen, Zerkleinerungsmaschinen, Waagen, Armaturen und im Apparatebau gemeldet. Auch in Landmaschinen war das Inlandsgeschäft bereits wieder recht lebhaft. In Textilmaschinen, insbesondere Webereimaschinen, war auch stärkeres Auslandsgeschäft zu verzeichnen, ebenso in Oelgewinnungsmaschinen und Fleischereimaschinen. Schwächer war die Inlandsnachfrage zum Teil bei Kraftmaschinen, Bergwerksmaschinen, Hütten- und Walzwerksanlagen, Seilbahnanlagen, Prüfmaschinen, Gerberei- und Schuhmaschinen.

Die Getreidevorräte

bei der Landwirtschaft Ende Januar

Die Ablieferungstermine für Brotgetreide, die der Landwirtschaft zur Sicherung der Brotversorgung der Bevölkerung vorgeschrieben worden sind, sind in diesem Jahr sehr knapp befristet. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß alle Kräfte daran zu setzen sind, um den auferlegten Verpflichtungen rechtzeitig und vollständig nachzukommen. Schon im vergangenen Monat wurde darauf hingewiesen, daß die Abnahme der landwirtschaftlichen Getreidevorräte eine entsprechende Beschleunigung erfahren hatte. Jetzt zeigt sich nach den Ermittlungen des Reichsnährstandes, daß auch für den Verlauf des Januar die gleiche Feststellung getroffen werden kann. Obwohl dieser Monat nach den Meldungen der Berichterstatter in einigen Gebieten infolge zu starken Frostes sogar Behinderungen der Druschtätigkeit mit sich brachte, ist im allgemeinen die Verkaufstätigkeit noch stärker gewesen als im Monat vorher.

Die Abnahme der Roggenvorräte belief sich im Januar in der Landwirtschaft auf 12 % der Ernte, während sie im Dezember 13 % betragen hatte. Der Bestand war Ende des vergangenen Monats auf 31 % gesunken. An Hand der Ernteermittlungen des Statistischen Reichsamts vom September ergibt sich damit in den Händen der Landwirtschaft noch ein Roggenvorrat von fast 2,4 Mill. t. Die Abnahme der Bestände ist von 980 000 t im Dezember auf 940 000 t im Januar zurückgegangen. Die zweithändigen Bestände hat das Statistische Reichsamt mit 830 000 Tonnen ermittelt. Es ist hier also noch immer eine Steigerung der Bestände in Mühlen und Lagerhäusern festzustellen. Die Vermahlung hat sich nach den amtlichen Unterlagen gegenüber dem Vormonat so gut wie nicht geändert. Sie beläuft sich auf annähernd 410 000 t. Berücksichtigt man bei der Feststellung des Eigenverbrauchs im landwirtschaftlichen Betriebe den Umfang der Ablieferung und die im großen und ganzen gleichbleibende Vermahlung für den landwirtschaftlichen Brotbedarf, dann ist bereits gegenüber dem Vormonat ein Rückgang des restlichen Eigenverbrauchs zu verzeichnen. Die Weizenvorräte beliefen sich auf 24 % der Ernte an Winterweizen und 48 % an Sommerweizen, 13 % betrug die Winterweizenabnahme gegen 16 % im Vormonat. Die entsprechenden Zahlen für Sommerweizen sind 13 % und 9 %. Insgesamt ergab sich in den Händen der Landwirtschaft noch ein Bestand von über 1,2 Mill. t Weizen nach einer Abnahme von rund 620 000 t. Im Dezember hatte sie annähernd 750 000 t betragen. Die Vorräte in den Mühlen und Lagerhäusern werden als stark erhöht gemeldet. Nach den amtlichen Ziffern sind die Bestände um über 100 000 t auf über 700 000 t angewachsen. Beim Weizen ist die Vermahlung gegenüber dem Dezember wesentlich zurückgegangen. Sie belief sich unter Einschluß sämtlicher Mühlen auf schätzungsweise 370 000 t. Gleicherweise wie beim Roggen ist auch beim Weizen der Verbrauch im landwirtschaftlichen Betrieb, gemessen am Dezemberverbrauch, stark zurückgegangen. Die außerordentlich große Ablieferung bei Weizen läßt unter Berücksichtigung der Vorratsabnahme in der Landwirtschaft und der für den Vermahlungsbedarf der landwirtschaftlichen Betriebe benötigten Weizenmenge nur einen den Verhältnissen nach geringen Rest für den weiteren Eigenverbrauch übrig.

An Wintergerste waren noch 22 % und an Sommergerste noch 34 % vorrätig. Die Abnahme belief sich an Wintergerste im Verlauf des Januar auf 6 % (Dezember 8 %) und bei Sommergerste auf 13 % (Dezember ebenfalls 13 %). Der Gesamtbestand in der Landwirtschaft belief sich somit an Hand der amtlichen Ernteschätzungen auf annähernd 1,1 Mill. t. Die Abnahme bei Gerste insgesamt hat mit rund 370 000 t annähernd die gleiche Höhe wie im Vormonat. In den zweithändigen Beständen sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Sie beziffern sich nach den amtlichen Unterlagen auf rund 85 000 t.

Der Hafervorrat in der Landwirtschaft ist um 10 % auf 53 % zurückgegangen. Die Bestandsentwicklung ist hier außerordentlich gleichmäßig. Veränderungen gegenüber dem Vormonat sind nicht festzustellen. Mengenmäßig betrugen die Vorräte fast noch 3,1 Mill. t. Der Rückgang im Januar kann auf ungefähr 570 000 t beziffert werden. In der zweiten Hand wurden noch annähernd 120 000 t gemeldet. Die Veränderung gegenüber dem Vormonat ist nur geringfügig. Bei Hafer wie auch bei Gerste sind in den vorstehenden Zahlen diejenigen Mengen nicht inbegriffen, die für Zwecke der industriellen Verwertung bereitgestellt sind.

Die Entwicklung der Kartoffelbestände zeigt ebenfalls einen durchaus normalen Verlauf. Die Vorräte beziffern sich mit 47 % noch auf rund 21 Mill. t. Die Abnahme ist mit 8 % um 3 % geringer als im Dezember und kann auf etwa 3,8 Mill. t veranschlagt werden. Die Reserven, die in den Kartoffelbeständen noch verfügbar sind, werden wirkungsvoll ergänzt durch die größeren Heubestände d. Js., die sich Ende Januar noch auf 45 % der Ernte stellten.

Werbende Wirtschaft

Die Zeitungsanzeige als bestes Werbemittel

Die Entwicklung der Werbeumsätze im Jahre 1936 läßt erkennen, daß die Werbetätigkeit weiter angehalten hat. Die Steigerungsquote beträgt im Jahresdurchschnitt gegenüber 1935 fast 10 %, gegenüber 1934 sogar rd. 18 %. Unter den einzelnen Werbemitteln hat eine besonders günstige Entwicklung die Anzeigenwerbung erfahren. Für Anzeigen in Zeitungen war 1936 gegen 1935 eine Zunahme um 7,9 % (1935 gegen 1934: plus 4,8 %) zu verzeichnen.

Zellwolle in Amerika

Meldungen, daß das Ausland die Zellwollerzeugung in stärkstem Maße fördert, gehören heute nicht mehr zu den Seltenheiten. Ueberraschend ist jedoch das Tempo, in dem auch das Ausland, das mit den alten Textilrohstoffen überreichlich versorgt ist, die Zellwollerzeugung aufnimmt. So wird jetzt aus Amerika berichtet, daß der amerikanische Konzern „Industrial Rayon Corporation“ seine Kunstseiden-Erzeugung stark ausbauen und eine neue Fabrik für die Zellwollerzeugung errichten will. Diese Fabrik soll nicht weniger als 10 Millionen lbs. Zellwolle jährlich erzeugen. Der Anlaß zu dieser Entwicklung ist das außerordentlich starke Ansteigen der Einfuhrziffern für Zellwolle. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1936 kaufte Amerika 11,5 Millionen lbs. Zellwolle vom Ausland gegen nur 1,457 Millionen lbs. im ganzen Jahr 1935. Aus diesen Einfuhrzahlen geht eindeutig hervor, daß der neue Rohstoff Zellwolle auf Grund seiner Eigenschaften andere Rohstoffe im freien Wettbewerbskampf verdrängt, ohne daß irgendwelche wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte dabei maßgebend zu sein brauchen.

Die angekündigte Zentralisierung der Eierausfuhr aus Estland ist von der estländischen Regierung endgültig beschlossen worden.

Lieferungsverzug

durch spätere Auslandsaufträge

Leipzig, 19. Februar

In einem dem Reichsgericht zur Nachprüfung unterbreiteten Falle hatte eine Firma bei einer Fabrik eine größere Maschinenanlage für einen bestimmten Zeitpunkt bestellt. Der Termin wurde jedoch um mehrere Monate überschritten. Bei der verspäteten Ablieferung ergab sich überdies, daß die Anlage keineswegs betriebsfertig war. Erst nach Jahr und Tag wurden die letzten Fehler beseitigt. Auf Grund dieser stark verzögerten Ausführung verklagte die Bestellerin die Lieferfirma und erklärte, durch die Nichteinhaltung der Lieferfrist sei ihr ein beträchtlicher Schaden erwachsen, da sie ihrerseits außerstande war, ihr angebotene Aufträge anzunehmen, also einen Verdienstausfall erlitten habe. Demgegenüber behauptete die beklagte Fabrik, sie sei durch die Annahme eines ausländischen Auftrages von hohem Wert gehindert gewesen, die von der Klägerin bestellte Anlage fertigzustellen.

Die Klägerin konnte in den beiden ersten Rechtszügen mit ihrer Forderung nicht durchdringen. Auf ihre Revision hat das Reichsgericht jedoch das klageabweisende Urteil aufgehoben und den Rechtsstreit zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht zurückverwiesen. In den jetzt vorliegenden Entscheidungsgründen führt das Reichsgericht aus (2149/36 vom 15. 12. 1936):

Die Beklagte macht geltend, die Hereinnahme des ausländischen Auftrags habe dem Nutzen der Allgemeinheit gedient, und hinter diesem Nutzen müßten die Belange der Klägerin zurücktreten. Diese Berufung auf den Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, wodurch nach Ansicht der Beklagten offenbar die Widerrechtlichkeit des Vertragsbruchs ausgeschlossen sein soll, ist hier aber nicht am Platze. Die Beklagte hat aus dem Auslandsauftrag ihren Vorteil gehabt. Sie will auch diesen Vorteil nicht etwa der Allgemeinheit opfern, sondern sie verlangt, daß die Klägerin den Schaden allein trage, mit dem jener Vorteil erlangt worden ist. Daß ein solches Verhalten nicht nur dem erwähnten Grundsatze nicht entspricht, sondern im Gegenteil dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden in hohem Maße zuwiderläuft, bedarf keiner Ausführung.

Glaubte die Beklagte, in billigenswerterweise im Interesse der deutschen Devisenlage sich den Auslandsauftrag nicht entgehen lassen zu dürfen, auch auf die Gefahr hin, sonstigen Vertragsverpflichtungen nicht gerecht werden zu können, dann hätte sie bei der ihr bekannten Bedeutung, die die Klägerin der Lieferfrist beimaß, der Klägerin mindestens alsbald nach der Uebernahme des anderen Auftrags mitteilen müssen, daß die rechtzeitige Ausführung ihrer Bestellung in Frage gestellt sei, und ihr eine anderweitige Vergebung des Auftrags anheimstellen müssen. Dagegen durfte sie in keinem Falle die Klägerin in dem Glauben lassen, der rechtzeitigen Ausführung ihres Auftrags ständen keine besonderen Hindernissen entgegen, und sich nachher, nachdem sie sich bewußt die Einhaltung der Lieferfrist unmöglicht gemacht hatte, gegenüber einem Schadenersatzverlangen der Klägerin darauf berufen, daß Schadenersatzansprüche wegen Ueberschreitung der Lieferfrist wegbedungen seien.

Aus der Devisenbewirtschaftung. Ueber die Frage von Krediten an Ausländern hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung unter dem 10. Februar Dev. 8/5017/37 entschieden. — Die Frage, ob Reichsanleihen genehmigungsfrei zu Lasten von Sperrguthaben erworben werden können, ist unter dem 13. Februar Dev. a 6/7132/37 entschieden.

Kraftfahrzeugteile billiger!

Vor allgemeinen Preissenkungen in der gewerblichen Wirtschaft

Berlin, 19. Februar

In § 1 der jetzt vorliegenden Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger wird bestimmt, daß im Geschäftsverkehr mit Ersatzteilen und Zubehör auf die durch die Hersteller nach § 2 der Verordnung festgesetzten Bruttolistenpreise Wiederverkäufer ein Nachlaß von insgesamt höchstens 40 % und den Fabriken, die Teile und Zubehör an Hersteller (Kraftfahrzeug-, Anhänger-, Aufbauten-, Motoren-, Teile- und Zubehörhersteller) für die erste Ausrüstung von Kraftfahrzeugen liefern, ein Nachlaß von insgesamt höchstens 45 % gewährt werden darf. Auf den sich hieraus ergebenden Nettopreis kann darüber hinaus ein Mengennachlaß bis zu 5 % an Wiederverkäufer und bis zu 10 % an die vorerwähnten Fabriken gegeben werden. Wiederverkäufern muß auf die Preise der Ware, die sie an Verbraucher liefern, ein Nachlaß von mindestens 10 % eingeräumt werden.

In § 2 der Verordnung werden die Bruttolistenpreise um die gekürzten Rabatte gesenkt, indem bestimmt wird, daß die zurzeit gültigen Bruttolistenpreise von den Herstellern so weit herabzusetzen sind, daß die durch die Begrenzung der Handelsspannen sich ergebenden Ersparnisse den Verbrauchern voll zugute kommen. Der neue Bruttolistenpreis darf den jeweils niedrigsten Nettopreis, zu dem von dem betreffenden Hersteller an Wiederverkäufer im Jahre 1936 geliefert worden ist, höchstens um den Hundertsatz übersteigen, der dem Durchschnitt der nach dieser Verordnung tatsächlich gewährten Nachlässe entspricht. Dieser Hundertsatz darf jedoch im Höchstfall 75 % betragen. Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf Ersatzteile und Zubehör mit einem Bruttolistenpreis bis zu 0,50 RM einschließlich. Für Ersatzteile und Zubehörartikel, für die Bruttolistenpreise der Hersteller nicht bestehen, muß ein Bruttolistenpreis auf Grund der neuen Vorschriften festgesetzt werden.

§ 3 der Verordnung bestimmt u. a., daß dem Verbraucher der neueste Bruttolistenpreis zu berechnen ist. Von der Verordnung bleiben unberührt die Lieferung von Teilen und Zubehör an Hersteller für die erste Ausrüstung von Kraftfahrzeugen, ferner der Geschäftsverkehr mit Bereifung für Kraftfahrzeuge, mit Glühlampen und mit Anlaß- und Beleuchtungsbatterien für Kraftfahrzeuge. Der Reichskommissar für die Preisbildung behält sich vor, Ausnahmen zuzulassen oder anzuordnen, und im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister Lieferungs- und Zahlungsbedingungen festzusetzen. Die Verordnung tritt am 1. Mai 1937 in Kraft und mit dem 31. Dezember 1938 außer Kraft.

Bei dieser Verordnung handelt es sich um eine neue Methode, um die Preise zu senken. Es kommt ihr insofern grundsätzliche Bedeutung zu, als sie den

Auftakt zu Preissenkungen auch auf anderen Gebieten der gewerblichen Wirtschaft,

bei denen durch die wirtschaftliche Belebung eine Senkung der Gestehungskosten eingetreten ist, geben soll. Die Verordnung stellt den Rahmen für eine Marktordnung auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugersatzteile und des Zubehörs, die noch vom Reichswirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung geschaffen werden muß. Man schätzt an zuständiger Stelle die für den Verbraucher eintretende Preissenkung auf durchschnittlich 10 bis 20 %.

*

Der Ausschuß Marktordnung und Betriebswirtschaft der Reichsgruppe Industrie behandelte in seiner letzten Sitzung Fragen der Preisbildung und der Mitwirkung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bei der Kartellaufsicht.

Der Reichsverkehrsminister veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 18. Februar eine Anordnung über die fachliche Zusammenfassung der Unternehmer und Unternehmen, die gewerbsmäßig Kraftfahrzeuge vermieten.

HENSCHEL Fahrzeuge auf die man sich verlassen kann HENSCHEL
Unsere Generalvertretung: Bremen, Am Wall 77/78, Emil Lübben, Ruf 510 16

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 19. Februar. Umsatzmäßig hat sich das Bild kaum verändert, doch war der Grundton weiter freundlich. Die Kursveränderungen gingen zumeist über 1% nicht hinaus. Schiffahrtswerte galten bis zu ½% höher, zu Abschlüssen kam es jedoch vorerst nicht. So wurden Hansa-Dampf mit 120½ genannt, Nordd. Lloyd waren mit 17½ (plus ⅛%) zu hören. Deutsche Ost-Afrika gingen in kleinen Beträgen auf unverändertem Stande zu 91 um. Verkehrswerte blieben gut behauptet. Bremer Straßenbahn gingen mit 100 aus dem Markt. Von Bremer Werten bröckelten Atlaswerke um ½% auf 97 ab, sonst hat sich die Kaufkraft für die in letzter Zeit im Vordergrunde stehenden Papiere erhalten, wobei unveränderte Kurse zu hören waren. Am unnotierten Markt gingen Neue Norddeutsche um 1% höher auf 64. Hamburg-Bremer Rück befestigten sich um 1 RM auf 88 RM. Der festverzinsliche Markt hatte ein recht freundliches Aussehen. Bremer Altbesitz konnten ihren Stand um ⅛% erhöhen (119¾).

Ueberwiegend fester

Hannover, 19. Februar. Am Aktienmarkt waren die Umsätze in Ilseder Hütte und Norddeutsche Cement etwas lebhafter. Erstere zogen wieder auf 179 an und Norddeutsche Cement um 1% auf 132. Die Umsätze in Lindener Aktien-Brauerei wurden zu unveränderten Kursen vorgenommen. Höher gesucht waren Döhrener Wolle, Conti Gummi, Hildesheim-Peiner Kreiseisenbahn und Hannoversche Straßenbahn. Am Rentenmarkt erfolgten in Liquidationspfandbriefen weitere Abgaben, die zu Kursrückgängen führten. Von Goldpfandbriefen waren Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank auf 98¼ befestigt, auch die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 120⅞ etwas höher. Provinzanleihen konnten sich gut behaupten. Industrieobligationen waren umsatzlos. Im Freiverkehr war die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 91½ bis 92¼ weiter fest, Burbach Kali nannte man mit 70 bis 72 und Wintershall mit 142 bis 143. Schluß behauptet.

Ruhig

Berlin, 19. Februar. Bei nach wie vor ziemlich schmaler Geschäftsbasis zeigten die Aktienmärkte ein freundliches Bild, da in zunehmendem Maße kleine Käufe der Bankenkundschaft erfolgen. Kursmäßig gingen die Veränderungen gegen den Vortag allerdings kaum über Prozentbruchteile hinaus. Im Verlauf blieb die Tendenz zwar weiter freundlich, spätere Bewegungen waren indessen nicht zu verzeichnen. Recht fest lagen Rütgers (ca. plus 1% gegen den ersten Kurs), Holzmann (plus 1¼%) und Wintershall (plus 1⅛%). Werte mit Anleihestockansprüchen verloren an Interesse. Schlußnotierungen kamen infolge des fast völlig erlahmenden Geschäfts nur noch vereinzelt zustande; dabei konnten aber die im Verlauf erzielten Kurse behauptet werden. Reichsbahnvorzugsaktien, die vorübergehend bei 125 angelangt waren, dabei allerdings Brief galten, schlossen zu 124⅞ Geld. Nachbörslich kamen keine Umsätze zustande.

Am Einheitsmarkt zeigte sich vielfach Interesse für Industrieaktien, so daß zahlreiche Besserungen bis 5% eintraten, denen nur wenige Einbußen im Ausmaß bis 4% gegenüberstanden. Banken waren Veränderungen bis ½% nach beiden Seiten unterworfen. Hypothekenbanken zeigten ziemlich feste Veranlagung. U. a. gewannen Deutsche Hypotheken 1⅜%. Von Steuergutscheinen zogen 38er Fälligkeiten erneut um 10 Pfg. an.

Dollar = 2,49 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 12,19 (12,19) RM.

Am Kassarentenmarkt blieb die Grundstimmung weiter freundlich. Die Kurse waren im allgemeinen gut behauptet. Einiges Interesse machte sich erneut für Pfandbriefe geltend. Auch Liquidationspfandbriefe, die zumeist unverändert blieben, waren nach Kursfestsetzung gesucht. Stadtanleihen zogen bis ½% an, vereinzelt ergaben sich auf diesem Marktgebiet jedoch Einbußen bis ⅛%. Am Markt der landschaftlichen Goldpfandbriefe blieb es still. Provinzanleihen waren bei kleinstem Geschäft behauptet, 30er Sachsen konnten ¼% höher ankommen. Länderanleihen waren kaum Schwankungen unterworfen, auch für Reichsanleihen ergaben sich nur unwesentliche Besserungen. Auslandsrenten lagen nicht einheitlich. Von Industrieobligationen gaben Aschinger ⅜%, Farben ⅛% her. Die 5proz. HEW.-Obligationen gelangten heute zum ersten Male in den Handel und wurden mit 102¼ notiert. — Privatdiskont 3%.

Freundlich

Frankfurt, 19. Februar. Bei Beginn der Abendbörse kamen noch keine Umsätze in Aktien zustande. Die genannten Kurse waren bei freundlicher Grundstimmung auf dem Berliner Schluß gut behauptet. Montanwerte wurden etwas höher gesprochen. Mannesmann stellten sich auf ca. 119. Am Rentenmarkt begegneten Kommunalumschuldung weiterer Nachfrage. In diesem Papier erfolgten kleine Abschlüsse zu 92,10. Im Verlauf blieb das Aktiengeschäft klein. Nur in Montanwerten erfolgten kleine Käufe bei wenig veränderten Kursen. Etwas gefragt wurden ferner Bemberg und Farben. Von Renten hatten Kommunalumschuldung auch später einiges Geschäft zu 92,10 und 92,15. Reichsbahnvorzugsaktien wurden unverändert gehandelt. Nachbörslich waren Mannesmann zu 119 gesucht.

Uneinheitlich

Newyork, 19. Februar. Die Börse zeigte zu Beginn des Verkehrs eine feste Haltung. Auf verschiedenen Marktgebieten herrschte eine recht haussegünstige Stimmung. Später kam dann zeitweise die freundlichere Allgemeintendenz deutlicher zum Ausdruck. Im Zusammenhang mit der Lebhaftigkeit und Festigkeit der führenden Metallaktien kam es auch auf den übrigen Gebieten zu weiteren Kurssteigerungen, die aber wieder vermindert wurden, als Gewinnmitnahmen einsetzten. Im Verlauf war die Stimmung entschieden geteilt, nur zahlreiche Rüstungswerte erreichten einen neuen Höchststand seit sechs Jahren. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Duns Bradstreet" ist in allen Geschäftszweigen eine lebhafte Aufwärtsbewegung festzustellen. Die Maklerfirmen berichten über vermehrte europäische Käufe von amerikanischen Wertpapieren. In der letzten Börsenstunde erfolgte eine Aufwärtsbewegung. Die Börse schloß in unregelmäßiger Haltung.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 19. Februar (Wochenbericht). Bei freundlicher Grundstimmung war die Unternehmungslust etwas reger. Es kam durchweg zu leichten Kurserhöhungen. In Deschimag kam etwas Ware an den Markt, die bei erhöhten Kursen glatt aufgenommen wurde. Der Kurs zog unter geringen Schwankungen um 1¾% weiter an. Elsflether Werft wurden 1% höher gesucht, Schiffbau Unterweser und Achgelis blieben unverändert. Von den Reedereiaktien wurden Mindener Schlepp und Oldenburg-Portugiesen 1 bzw. 2% höher genannt. Die Fischereiwerte konnten sich bei kleinen Umsätzen leicht befestigen. Bankaktien blieben weiter gefragt. Bankverein für Nordwestdeutschland waren um 1% fester. Norddeutsche Kreditbank wurden auf letzter Basis mehrfach gesucht. Tittel & Krüger lagen um 2½% höher im Verkehr. Für Eiswerke Huxmann bestand eine um 2% gebesserte Nachfrage. Ebenfalls waren Bremer Lagerhaus und Franckewerke wieder beachtet und konnten sich um 1% erholen.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	97	Schiffbau Unterw.	65	62
Behringwerke	—	100	Tittel & Krüger	145½	144
Bremer Jute	—	—	Warps Spinnerei	—	120
Bremer Lagerhaus	—	115	Bankverein für Nordwestdeutschl.	—	96
Bremer Tau	—	80	Brem. Amerika-Bank	—	75
Deschimag	109	108½	Brem. Kreditbank	86	84
Eisw. Huxmann	—	90	Dtsch. Antioquiab.	—	345
Elsflether Werft	67	63	Nordd. Kreditbank	106	105
Franckewerke	—	40			
Goldina	—	45			
Hanseatenwerke	—	30	Atlas Levante Linie	109	107
Hochs. Nordstern	—	152½	Mind. Schlepp	—	83
Holsatia	—	—	Oldenburg-Portugies.	—	95
Kaffee Hag	—	98	Assekur. Merkur	—	20
Ketels	—	50	Dtsch. Versicherung	—	20
Kohlenberg & Putz	—	100	Hbg.-Brem. Feuer	—	57
Lloyd Dynamo	—	95	Hbg.-Brem. Rückv.	—	88
Mineralöl Korff	—	100			
Neukirch	—	—	7 Brem. Staatsanl.	—	—
Nordd. Hochsee	145	143½	6 Hansa-D. kurze	—	—
Nordd. Hütte	—	98	6 Hansa-D lange	—	—
Nordd. Wolle	—	147	4 Nordd. Lloyd	—	—
Oldenburger Glas	—	95	6 Nordd. Lloyd	—	—

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Prag, 19. 2.					
Amsterdam	15.73	London	140.80	Wien	530.00
Berlin	11.54	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	656.00	Mailand	151.50	Poln. Noten	544.50
Oslo	707.75	Newyork	28.75	Belgrad	66.077
Kopenhagen	628.75	Paris	133.90	Danzig	544.50
		Stockholm	726.00	Warschau	544.25

Newyork, 19. 2.		Lond. 60 Tg.			
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.8859	Kopenhagen	21.85
Bankakz.		H'wechsel	4.8822	Prag	3.49
90 Tg. Brief	0.31	Paris	4.65½	Wien	18.70
90 Tg. Geld	0.37	Brüssel	16.86½	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26¼	Belgrad	2.33
		Madrid	6.80	Athen	0.89¾
niedr. Satz	0.75	Bern	22.82½	Japan	28.56
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.70	Buen. Aires	30.36
Wechsel auf London-Obl.	4.6993	Stockholm	25.25	Rio de Jan.	8.25
		Oslo	24.60	Berlin	40.23½

Amsterdam, 19. 2.					
Berlin	73.57½	Belgien	30.83	Stockholm	46.15
London	8.9469	Schweiz	41.72	Prag	6.39
Newyork	182.81	Madrid	—.—	Privatdisk.	¼—⅜
Paris	8.51½	Oslo	44.97½	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	39.95	1 Monatsg.	1

London, 19. 2.					
Newyork	4.8943	Belgrad	213.00	Schanghai	1/256
Paris	105.13	Sofia	397.00	Yokohama	1/200
Berlin	12.16½	Rumänien	669.00	Australien	125.00
Spanien	71.50 n	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Montreal	4.89½	Istanbul	614.00	Südafrika	100.12
Amsterdam	8.94¾	Athen	546.50	London auf Bombay	1/613
Brüssel	29.03	Wien	26.18	Bombay auf London	1/612
Italien	93.03	Warschau	25.84	Buenos auf London	16.25
Schweiz	21.45¼	Moskau	24.74	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhag.	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.12		
Oslo	19.90	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.69	Montevideo	26.75		
Prag	140.37	Mexiko	18.00		
Budapest	27.00	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/291		

Paris, 19. 2.					
London	105.13	Italien	113.00	Stockholm	542.50
Newyork	21.48½	Schweiz	490.12	Helsingfors	46.75
Belgien	362.12	Kopenhagen	470.75	Prag	75.00
Spanien	—.—	Holland	11.75½	Berlin	8.65
		Oslo	528.75	Warschau	—.—

Zürich, 19. 2.					
Paris	20.40¾	Stockholm	110.60	Helsingfors	9.46½
London	21.44¾	Oslo	107.80	Buen. Aires	131.75
Newyork	438.25	Kopenhagen	95.77½	Japan	125.00
Belgien	73.90	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1½
Italien	23.10	Prag	15.28	Privatdisk. Ausland	3—3½
Spanien	—.—	Warschau	83.00	£ p. 1 Mt.	1
Holland	239.75	Budapest	86.00	£ p. 3 Mte.	3
Berlin	176.40	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	½
Wien Notenkurs	77.80	Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	½
		Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		

Kopenhagen, 19. 2.		Oslo, 19. 2.		Stockholm, 19. 2.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	458.50	Berlin	164.50	Berlin	160.00
Berlin	184.00	Paris	19.15	Paris	18.50
Paris	21.45	Newyork	408.50	Brüssel	67.25
Antwerpen	77.30	Amsterdam	223.75	schw. Plätze	91.00
Zürich	104.70	Zürich	93.75	Amsterdam	217.25
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.90	Antwerpen	69.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	395.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	22.00	Rom	21.25
Prag	16.10	Prag	14.50	Prag	14.10
Wien	—.—	Wien	77.00	Wien	74.50
Warschau	87.15	Warschau	78.00	Warschau	75.50

Wien, 19. 2.					
Amsterdam	294.72	Kopenhagen	117.56	Paris	25.04
Berlin	216.59	London	26.30	Prag	18.81½
Brüssel	90.86	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.12½	Stockholm	135.84
Bukarest	—.—	Newyork	538.27	Warschau	100.81 G
		Oslo	132.36	Zürich	122.79

Ostasiatische Wechselkurse vom 19. Februar Bombay 1.6 1/64, Kalkutta 1.6 3/64, Hongkong 1.2 7/8, Schanghai 1.2 5/8, Kobe 1.1 27/32 (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Newyork gegen Japan 28.56—28.58, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs	19. 2. Geld	19. 2. Brief	18. 2. Geld	18. 2. Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.475	12.505	12.475	12.505
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.747	0.751	0.748	0.752
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.94	42.02	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	6	4.58	2.487	2.491	2.487	2.491
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	54.36	54.46	54.36	54.46
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.175	12.205	12.175	12.205
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.375	5.385	5.375	5.385
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.585	11.605	11.585	11.605
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	136.04	136.32	135.99	136.27
Iran 100 Rials	—	20.43	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.46	54.56	54.46	54.56
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.708	0.710	0.707	0.709
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.18	61.30	61.18	61.30
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.055	11.075	11.055	11.075
Rumänien 100 Lei	6	—.—	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kr.	2	112.50	62.77	62.89	62.77	62.89
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.74	56.86	56.73	56.85
Spanien 100 Pes.	5	81.00	17.48	17.52	17.48	17.52
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten blieb es auch heute ziemlich ruhig. Wesentliche Veränderungen waren nicht zu verzeichnen. Das englische Pfund stellte sich in Zürich auf 21.45¼ (21.46), in Paris auf 105.11 (105.14) und in Amsterdam auf 8.95⅛ (8.95¼). Der Dollar wurde in Zürich mit 4.38⅞ (4.38½), in Paris mit 21.47½ (21.48½), in Amsterdam mit 182⅞ (183) und in London mit 4.89 5/16 (unverändert) notiert. Der französische Franc blieb in Zürich unverändert 20.40¾, in Amsterdam lautete der Kurs 8.51⅜ (8.51⅞) und in London 105.10 (105.13). Der Gulden zog in Zürich auf 239.70 (239.60) und in London auf 8.94⅞ (8.95) an.

Konkurse

Berlin: Kaufm. Moritz Rosenthal in Berlin-Grunewald, jetzt in Amsterdam, Wäsche- und Schürzen-Fabrik. — **Darmstadt:** Nachl. Rechtsanwalt Dr. Neuroth. — **Demmin:** Nachl. Kaufm. Fritz Ernst Neuendorf in Grammentin. — **Hamburg:** Kaufm. Heinrich August Theodor Thie in Fa. Hoffmann & Westphal, Holzhandlung. — **Hamburg:** Kaufm. Franz Egon August Gierner in Fa. Gierner & Sohn, Maschinenfabrik. — **Königsberg, Pr.:** Marie Brunnenberger in Fa. Musikhaus Karl Brunnenberger. — **Neubrandenburg, Mecklenb.:** Helene Greuel, Baugeschäft. — **Offenburg, Baden:** Firma Strumpfhaus „Hansa" Inh. Georg Weiher. — **Reichenbach, Eulengeb.:** Nachl. Tischlermeister Max Rector. — **Triberg:** Fa. Gebrüder Zehr, Lebensmittel-Feinkost in Hornberg.

Vergleichsverfahren:

Beantragt: Berlin: Kaufm. Bruno Schäfer und dessen Ehefrau, Anna Schäfer geb. Schwill, in Berlin-Niederschönhausen. — **Pulsnitz, Sachsen:** Fa. Gebr. Kaiser in Ohorn. — **Stralsund:** Kaufm. Sobel.

Warenmärkte

Spinnstoffe

Bremen, 19. Februar. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.11 (15.12).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.78/—	13.03/98	13.11/10	13.04/01	13.01/99	13.02/99
Eröffnung	—.—/—	13.01/97	13.10/09	13.03/99	13.00/96	13.00/96
12.30 Uhr	—.—/—	12.99/98	13.11/10	13.02/01	13.02/99	13.02/00
16.20 Uhr	—.—/—	13.00/98	13.11/10	13.04/01	13.04/00	13.04/01
Heutig. Schluß	—.—/—	13.00/97	13.11/10	13.03/00	13.02/99	13.02/99
Abrechnung	12.75	12.99	13.10	13.02	13.01	13.01

Abrechnungspreis: Februar 12.75.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.97, Juli 13.08.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.10, Okt. 13.02.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.10.

Bremen, 19. Februar. Der Markt eröffnete heute infolge der Ungewißheiten über die bevorschußte Baumwolle in den USA. ruhig 1 bis 3 Punkte niedriger. Da die Nachfrage jedoch im Laufe des Vormittags langsam etwas zunahm, zogen die Kurse in gleicher Weise einige Punkte an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen ruhig-stetig unverändert bis 1 Punkt höher. Auch im Verlauf blieb die Stimmung ruhig und die Kurse bröckelten größtenteils, mangels genügender Unterstützung durch die Nachfrage, langsam einige Punkte ab. Der Markt schloß stetig-unverändert bis 2 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 19. Februar

Lokopreise per lb Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish
Bremer Kl. 1 . . . . 4.90
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 5.75

Newyork	März	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.
Vorig. Schluß	12.57/58	12.40/—	12.29/—	11.80/—	11.75/—	11.74/—
Heutig. Schluß	12.56/—	12.38/—	12.26/27	11.80/—	11.74/75	11.74/—

Loko: 12.96 (12.97)
New Orleans . . . . heutige Not. 12.79 vorige Not. 12.83
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 17000 | 7000

Glattstellungen

Newyork, 19. Febr. Der Baumwollterminmarkt eröffnete stetig. Das Geschäft bestand hauptsächlich in Glattstellungen per März im Hinblick auf die Andienung am Dienstag nächster Woche, und in einem Tausch dieses Termines in späteren Sichten. Der Handel und die Lokofirmen waren die festen Käufer per März. Andererseits zeigte sich lebhaftere Abgabeneigung, da man auf die Offerten für die bevorschußte Baumwolle wartet. Die feste Haltung von Kriegsmaterialien- und Rohstoffaktien wurde beachtet, doch entwickelte sich hierin nur recht weniges Geschäft. Am Schluß erfolgten Sicherungsabgaben.

Wolle

Antwerpen, 19. 2. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 19.	18.	p.lb. pence 19.	18.		p.kg.belg.Fr. 19.	18.	p.lb. pence 19.	18.
Febr.	43.00	42.00	32.25	31.75	Juli	43.25	42.50	32.62	32.00
März	43.75	42.75	32.87	32.37	Aug.	43.25	42.50	32.62	32.00
April	43.50	42.50	32.62	32.12	Sept.	43.25	42.50	32.62	32.00
Mai	43.25	42.50	32.62	32.00	Ums.	20000 lbs		625000 lbs	
Juni	43.25	42.50	32.62	32.00	Tendenz:	behaupt.		ruhig	

Getreide und Futtermittel

Bremen, 19. Februar. Futtermittel (Eigenbericht). Von Umsätzen in Futtergetreide ist nichts bekannt geworden. In Weizen- und Roggenkleie sind die hiesigen Mühlen mit der Belieferung der bei ihnen eingereichten Bezugsscheine für Kleie in das Wirtschaftsgebiet Oldenburg/Bremen beschäftigt. Futtermehle aller Art waren nicht angeboten. In Reisfuttermehl wurde eine beschränkte Menge über die bekannten Großhändler zugeteilt. In Kartoffelflocken, Kartoffelpülpe sowie Haferabfällen fehlt jedes Angebot. Futterzucker bleibt weiter reichlich angeboten, während nennenswerte Angebote in vollwertigen Zuckerschnitzeln und Trockenschnitzeln nicht zu hören waren. Ackerbohnen, Abfallerbsen, Peluschken und ebensolche Gemenge wurden von Ostdeutschland nur in Verbindung mit Hülsenfruchtsaaten angeboten. In ölhaltigen Futtermitteln rechnet man noch in diesem Monat mit der Ausgabe neuer Bezugsscheine. Die hergestellten Mengen Milchleistungsmischfutter wurden von der Futtermittelaußenstelle der Landesbauernschaft aufgeteilt. Gute Zusammensetzungen in Rindermastmischfutter begegnen lebhaftem Interesse. Ebenso ist die Nachfrage rege in Schweinemastmischfutter, doch wird hierin sehr wenig Günstiges offeriert. In Ersatzfuttermitteln, wie Maisspindel, Leinspreu und Gerstenkaff gibt es kleine Angebote, doch scheint der Absatz hierin schwierig zu sein.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremen-Lager lauten wie folgt: Haferfutterflocken 17 RM, Weizenkleie 6.50 RM, Roggenkleie 5.60 RM, Haferschälkleie, hiesiges Fabrikat 7.— RM, Deutsche Ackerbohnen 14.50 RM, Milchleistungsmischfutter 9.20 RM, Kartoffelpülpe 7.50 RM, Kartoffelflocken 10.50 RM, Futterzucker mit 2 Prozent Tierkörpermehl 8.75 RM, Zuckerschnitzel vollw. 7.— RM, Zuckerschnitzelschrot, vollw. 7.40 RM, Trockenschnitzel 6.00 RM, Promelka-Melassemischfutter 9.30 RM, Maisarin-Melassemischfutter 8.40 RM, Dorschmehl 12.75 RM, Fischmehl 11.— RM, Heringsmehl 9.50 RM, Futterkalk, kohlens. 1.60 RM, Muschelkalk 2.00 RM, Schweinemastmischfutter 10.50 RM.

Berlin, 19. Februar. Auch im letzten Getreideverkehr dieser Woche bewegte sich das Geschäft in sehr ruhigen Bahnen. Die Anlieferungen genügen im allgemeinen kaum, um den laufenden Bedarf zu decken, jedoch rechnet man bereits in der nächsten Woche mit einer regeren Warenbewegung, da die Andienungen bei den Getreidewirtschaftsverbänden eine größere Verkaufsneigung der Landwirtschaft erkennen lassen, und die Schiffahrtsverhältnisse eine weitere Besserung erfahren dürften. Von Brotgetreide wird namentlich Weizen dringend zu kaufen gesucht. Am Futtergetreidemarkt kommen am hiesigen Platze kaum Umsätze zustande. Auch in Brau- und Industriegersten ist das Geschäft eng begrenzt, obwohl selbst mittlere Qualitäten ausgenommen werden. Von Mehlen werden Weizenmehle bevorzugt, das Geschäft könnte bei einer ausgeglicheneren Versorgung der Mühlen wesentlich größeren Umfang annehmen.

Newyork, 19. 2.		Mais loko	—.—	Egl. Fracht	2/6—3/0
Weiz. Rn. I.	153.25	Mehl h. Pr.	6.75	Kont. Fr.	12½—15
Weiz. Hw. I.	153.75	Mehl n. Pr.	6.85		
Chikago, 19. 2.		Mais	stetig	Juli	44.37
Gerste loko	100—146	Mai	105.37	September	41.62
Weizen	unrglm.	Juli	101.50	Roggen	k. stet.
Mai	136—35½	September	—.—	Mai	111.12
Juli	118½	Hafer	stetig	Juli	103.62
September	115¾—½	Mai	49.87	September	92.87

Mais, neuer Kontrakt: Mai 107⅞, Juli 103⅞, September 97⅞.

Viehmärkte

Delmenhorst, 19. Februar. Auftrieb: 1088 Ferkel. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alt 9 bis 11 RM das Stück (½ kg 48 bis 50 Rpf). 6—8 Wochen 12 bis 14 RM (45 bis 46 Rpf.), 9—10 Woch. 15 bis 17 RM (43 bis 44 Rpf.), 10—12 Wochen 18 bis 20 RM (40 bis 41 Rpf.). Handel: lebhaft, alles verkauft.

Hamburg, 19. Februar. Auftrieb: 5827 Schweine. Marktverlauf: Schweine: zugeteilt. Preise: Schweine: a), b1) und b2) 50, c) 49, d) 46, Sauen: g1) 50, g2) 48.

Altona, 19. Februar. Auftrieb: 51 Stück. Ferkel, 6—8 Wochen alt 16 bis 18 RM, 8—10 Wochen 18 bis 20 RM, 10—12 Wochen 20 bis 22 RM, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 22 bis 26 RM. Handel: langsam.

Berlin, 19. Februar. Obwohl die Anlieferungen zum Fleischgroßmarkt in fast allen Fleischsorten ziemlich reichlich waren und der Fleischabsatz, wie stets gegen Monatsschluß, schwächer ist, waren die Zufuhren heute in allen Viehgattungen wieder zufriedenstellend. Der Handel verlief allgemein glatt und die Bestände konnten zu festen Preisen geräumt werden. Auftrieb: 1272 Rinder, darunter 78 Ochsen, 121 Bullen, 1073 Kühe, Färsen, 1932 Kälber, 3408 Schafe (Lämmer und Hammel), 10 921 Schweine, 234 Auslandschweine, 61 Ziegen. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Kälber und Schweine: verteilt, Schafe: ziemlich glatt. — Preise: Ochsen: a) 43, b) 39, c) 34; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 31, d) 20—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 36; Kälber: Doppellender bester Mast 78; Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1) 52—53, b1) 44—51, c) 36—43, d) 22—35; Schafe: e) 40—42, f) 36—43, g) 24—33; Schweine: a), b1) und b2) 50, c) 49, d) 46, Sauen: a1) 50, g2) 48, Altschneider 48.

Chikago, 19. 2. Schweine.					
leich. n. Pr	9.65	schw. n. Pr	10.00	Zufuhren	12000
leich. h. Pr	10.15	schw. h. Pr.	10.20	im Westen	52000

Seefische

Am 19. Febr. landeten in Wesermünde 12 Dampfer insgesamt 1 216 550 kg frische Seefische, von Island brachten zwei Dampfer 157 500 kg, meist Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch und gemischten Fang, ein Nordseedampfer brachte 16 550 kg, vorwiegend Seelachs und gemischten Fang, neun Dampfer von der norwegischen Küste brachten 1 042 500 kg, hauptsächlich Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Neun Hochseesegler stellten 70 000 kg Langheringe zur Auktion. Die Auktionspreise erfuhren leichte Rückgänge für fast alle Sorten. Goldbarsch wurde verteilt. Island: Kabeljau I 5—5½, II 5—5¼, Schellfisch II 8—10¼, Goldbarsch 13, Austernfisch 17. Nordsee: Heringe 10, Wittlinge 16—17, Seelachs 7½—7¾. Norwegische Küste: Kabeljau I 5—5¾, II 5—5¼, III 5, Schellfisch I 6¾—8, II 6¼—8, Seelachs 7½—8, Goldbarsch 13.

Eier

Bremen, 19. Februar (Eigenbericht). Wie fast stets zu Beginn der Legezeit, nimmt die Eiererzeugung nicht in gerade ansteigender Linie zu. So war der Eieranfall in dieser Woche durch den Einfluß der nachteiligen Witterung nicht so groß, wie man es nach dem Vorwochenstand hätte erwarten sollen. In den skandinavischen Ländern war die Belieferung der In- und Auslandsmärkte gleichfalls geringer; so ging der Eieranfall in Dänemark sogar um rund 40 Pzt. gegen die letzte Januarwoche zurück. Dementsprechend war der Anteil der Auslandszufuhren an der Versorgung deutscher Märkte geringer. Dazu kam, daß die Auskühlungen ihr Ende nehmen, und fast nur noch Frischeier an die Märkte gelangen. Diese Uebergangszeit, in der den Verbraucherwünschen nicht voll entsprochen werden kann, wird aber bei zunehmender Erwärmung bald überwunden sein.

(Fortsetzung der Warenmärkte auf 3. Handelsseite)

Rauchwaren-Versteigerung

Leipzig, 19. Februar. Das Angebot der ersten beiden Tage der diesmonatigen Auktion der Ravag umfaßt ca. 2000 Edelfüchse, 1500 Nerze und Nutria, 13 000 Rotfüchse, 14 000 Iltisse, 2900 Marder und 150 Ottern. Die Tendenz war an beiden Tagen uneinheitlich. Blaufüchse erfreuten sich einer lebhaften Nachfrage und konnten flott zu unveränderten Preisen fast ausnahmslos verkauft werden. Das gleiche gilt auch für Untersorten-Silberfüchse. Für die Prima-Qualitäten von Silber-Füchsen machte sich jedoch eine auffällige Zurückhaltung bemerkbar, so daß ein beträchtlicher Teil der angebotenen Lose unverkauft blieb. Die Durchschnittspreise, die sich bis auf die Notierungen für halbsilbrige ungefähr auf Vormonatsbasis hielten, geben von der Tendenz kein rechtes Bild, weil hauptsächlich nur gutfarbige Lose geboten und verkauft wurden. Für Nerze und Nutria ist dagegen nach wie vor lebhaftes Interesse bei unverändert günstigen Preisen festzustellen. Die Versteigerung der Rotfüchse gestaltete sich freundlicher, als verschiedentlich vorausgesagt wurde. Untersorten einschließlich der prima Grünledrigen konnten durchschnittlich letzte Notierungen behaupten bis auf Halbe, die sich einen Abschlag von 10 Prozent gefallen lassen mußten. Von den prima Füchsen war die leichteste Ware ebenfalls ca. 10 Prozent billiger. Die mittleren und schweren Sorten konnten letzte Preise knapp behaupten. Beste Ware tendierte unverändert. Von Iltissen erreichten lediglich geringe Schwarten die alten Notierungen. Alle übrigen Sorten erfuhren einen Abschlag, der mit ungefähr 20 Prozent zu beziffern ist. Die Exportfähigkeit dieses Artikels, die nach den Notierungen des Vormonats in Frage gestellt war, dürfte mit diesem Preisrückgang wiederhergestellt sein. Steinmarderschwarten lagen unverändert. Von den prima Qualitäten büßten leichte 20 Prozent, alle übrigen Sorten ca. 10 bis 15 Prozent ein. Baummarder dagegen verkauften sich ebenso flott wie im Vormonat zu unveränderten Preisen. Auch für Ottern zeigte sich eine rege Nachfrage zu festen Notierungen, so daß das Gesamtangebot restlos verkauft werden konnte.

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 19. Februar

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	19. 2.	18. 2.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.25
4 do. 34	98.25	98.12
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	99.25	99.25
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.25
4 Brem. Umtausch	90.00	90.00
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	—.—	22.50
Dtsch. Altbesitz	120.75	120.50
Bremen Altbesitz	119.75	119.62
Hamburg Altbesitz	119.75	119.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	98.75	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	96.75
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 3	96.75	—.—
4½ do. S. 1 u. 3	98.75	98.75
4½ do. do. S. 2	98.75	98.75
4½ do. do. S. 4	—.—	98.75
4½ do. Gpfbr. S. 5	—.—	—.—
4½ do. do. S. 6	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	98.5G	98.5G
5½ do. Liquid.	101.00	101.25
do. Anteilschein	3.50G	3.50G
4½ Pr. Ctrbd.	98.00	98.00
5½ do. Liq. 26 A 2	101.00	101.00
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	96.00	96.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	101.50	101.50
Brem. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.75
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.75
fällig am 1. 4. 1936	111.75	111.75
fällig am 1. 4. 1937	115.10	115.10
fällig am 1. 4. 1938	114.40	114.30
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Hb. Hypothekenbank	95.25	95.75
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	88.00	87.50
Vereinsbank	125.00	124.50
Westholst. Bank	144.00	144.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	86.00	86.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	91.00	91.00
Hapag	16.87	17.00
Hbg.-Südam. D.-G.	43.75	44.00
Hansa-Linie	120.50	—.—
Neptun	112.00	112.00
Norddeutscher Lloyd	17.25	17.67
Unterw. Reederei	106.00	106.00
Woermann-Linie	91.00	91.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	126.00	126.50
Brem. Straßenbahn	100.00	100.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	125.12	124.75
Hamburger Hochbahn	94.25	94.75

Industrie-Aktien	19. 2.	18. 2.
Atlas Werke	97.75	97.50
Beiersdorf	230.00	230.00
Bill-Brauerei	127.50	127.50
Breitenburger Cem.	160.00	160.00
Brem.-Besigh. Oelf.	114.50	114.50
Brem. Veg. Fisch.-G.	145.00	145.00
Br. Allg. Gas u. E.	133.00	133.00
Br. Ch. Fabrik Hude	145.00	145.00
Br. Cigarrenfabriken	71.00	71.00
Br. Pap. u. Wellp.	117.00	117.00
Br. Rolandmühle	147.00	147.00
Br. Silberwarenfabr.	140.00	140.00
Bremer Vulkan	143.00	143.00
Br. Wollkämmerei	168.00	168.00
Dt. Linoleumwerke	169.50	170.00
Dynamit Nobel	89.50	89.00
Elbschloßbrauerei	125.50	125.50
Flensb. Schiffsbau	85.00	85.00
Guano Werke	118.00	118.00
H. E. W.	151.50	151.00
Harb. Gummi	160.50	158.00
Hochofenw. Lübeck	126.00	126.00
Hoffm. Stärkefabr.	146.00	146.00
Holstenbrauerei	107.50	107.50
Jutesp. u. Web. Br.	118.50	118.50
Markt- u. Kühlhall.	125.00	125.00
Nordd. Steingut	139.00	139.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	141.00	141.00
Nordwestd. Kraft	135.00	135.00
Rheinstahl	152.75	152.00
Reis u. Handels	136.00	136.50
Ruberoidwerke	129.25	129.00
Schlinck & Cie.	117.50	117.50
Schwartauer Werke	120.00	119.00
Stader Lederfabrik	122.00	122.00
Thörl Oel	119.00	119.00
Transp. Hevecke	108.00	108.00
Ver. Werkstätten	108.00	108.25
Wendts Zigarren	69.00	68.25
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	85.00	85.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.G.	24.50	24.25
Schantung Hand AG.	—.—	—.—

Niedersächsische Börse

	19. 2.	18. 2.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	97.00	97.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.75	98.75
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.75	96.75
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	98.75	98.50
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	98.00	98.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	93.00	93.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.00	98.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	99.00	99.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	98.75	98.75
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	98.00	98.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	98.00	98.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	98.25	98.00
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.00	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	98.00	98.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.50	102.50
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	104.00	103.75
6 Lindener Brauerei Obl.	104.25	104.25
3 Mech. Linden Obl.	83.50	84.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.00	89.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	89.50	89.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.12	101.25
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	174.00	172.50
Dampfkessel Wilke	163.50	163.50
Doornkaat	98.00	98.00
Eisen Wülfel	135.00	135.00
Hackethal	141.50	143.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	417.00	417.00
Hannoversche Zem.	126.00	126.00
Hemmoor Zement	191.50	191.50
Ilseder Hütte	179.00	178.25
Lindener Brauerei	96.00	96.00
Norddeutsche Zem.	131.00	131.00
Teutonia Zement	190.00	190.00
Ver. Harzer Zem.	130.00	130.00
Vereinsbr. Herrenh.	157.00	157.00
Vorwohler Zement	125.00	125.00
Wollwäsch. Döhren	172.00	171.00
Brschw. Hann Hyp.-Bank	105.00	105.00
Geestemünder Bank	85.00	85.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	47.00	45.00
Ueberlandw. Hann.	124.00	123.75
Marienborn-Beend.	105.00	105.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	19. 2.	18. 2.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	120.90	120.87
5% Reichsanl. 27	101.25	101.25
4 Reichsanl. 34	98.25	98.12
5½% Young-Anleihe	103.87	103.87
4½ Pr. St.-Anl. 28	108.80	108.10
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	—.—
4½ Bayern v. 1927	98.80	98.30
4½ Brschwg. 1928	98.40	98.30
4% Schutzgebiete	11.35	11.30
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.40	100.50
4½ do. 1935	100.20	100.20
4½ D.Reichsbahn 35	99.40	99.37
4½ D.Reichsbahn 36	99.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.75	98.75
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	97.62	97.37
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	97.00	97.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	128.12	128.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	143.50	143.25
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	98.75	98.75
do. 1927 Serie 2	98.75	98.75
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	—.—	98.75
4½ do. Komm. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	101.00
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	97.00	96.75
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	95.25	95.25
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	96.25	96.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	96.75	96.75
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	98.00	98.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	97.75	97.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	98.25	98.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	98.00	98.25
4½ Pr. Centralb. 28	98.00	98.00
4½ Pr. Hypoth. 1—3	98.25	97.75
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.75	97.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	98.00	98.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	96.50	96.25
4½ Berl. Hyp. 15	98.25	98.25

	19. 2.	18. 2.
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	97.75	97.75
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	98.00	98.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	98.00	96.00
4½ Hann. Landesk. S. 4	—.—	—.—
4½ Hann. Landesk. 5	98.75	98.75
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	95.50	95.50
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.00	101.00
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	96.00	96.00
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	96.25	96.25
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	96.00	96.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	96.00	96.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	101.50	100.50
6% Klöcknerwerke	106.37	106.40
6% Thür. Elek. L.	103.50	103.37
6% Verein. Stahl.	102.12	—.—
6% Zuckerkredit	102.25	102.25
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	21.37	21.00
4½ Ung. St. 13	5.10	5.05
4½ Ung. St. 14	5.00	5.05
4% Mexiko abg.	6.00	6.12
5% Mexiko abg.	8.25	8.60
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	94.50	94.50
Hann. Ueberl.	—.—	122.62
Lübeck-Büch.	85.50	—.—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	91.87	91.62
Bayr. Hyp. u. Wb.	96.25	97.25
Bayr. Ver.-Bank	105.87	105.50
Berl. Handelsg.	131.50	131.25
Comm.- u. Priv.	—.—	114.50
DD.-Bank	117.50	117.50
Dt. Asiat. Bank	—.—	710.00
Dt. Uebers.-Bank	129.00	129.50
Dresdner Bank	106.00	106.00
Mein. Hyp.-Bank	106.75	106.37
Oldbg. Landesbank	90.00	90.00
Reichsbank	188.50	186.75
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G.	38.87	38.50
Alsen P.-Cem.	—.—	—.—
Atlas Werke	97.75	97.00
Brem.-Besigh.	116.00	—.—
Br. Allg.Gas u. El.	132.00	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	138.00	—.—
Dynam. Nobel	89.00	89.12
Germ. Portl.	114.50	115.00
Gebr. Goedhardt	133.62	132.75
Hackethal	143.00	141.50
Hageda	125.62	125.87
Hoffm. Stärke	150.00	—.—
Kötitz Led.	142.00	141.50
Kromschröd.	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lind. Eismasch.	176.50	176.50
Masch. Buckau	131.50	133.00
Maximilhütte	—.—	196.00
Meyer-Kffm.	114.00	114.75
Miag-Mühlen	126.50	126.50
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	165.50	165.25
Nordd. Eisw.	123.00	125.00
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	143.00	141.25
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	—.—	—.—
Rh.-W. Kalk	—.—	—.—
Rieb. Mont. W.	120.00	118.00
Rosenth. Porz.	78.25	78.50
Sarotti Schok.	110.00	108.00
Schl. Portl. Zem.	151.00	151.00
Thörl's Oelf.	121.00	119.00
Ver. D. Nickel	166.25	165.50
Ver. Glanzstoff	—.—	258.00
Wanderer-Werke	173.50	173.25

Kolonialwerte	19. 2	18. 2
Dtsch.-Ostafrika	135.25	135.00
Neuguinea	286.00	287.00
Schantung A.-G.	115.00	115.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	—.—	—.—	—.—	—.—
1938	100.12	—.—	100.12	—.—
1939	99.87	—.—	99.87	—.—
1940	99.75	100.50	—.—	—.—
1941	99.12	100.00	—.—	—.—
1942	99.00	99.75	—.—	—.—
1943	98.87	99.62	98.87	99.62
1944	98.50	99.25	—.—	—.—
1845	—.—	—.—	—.—	—.—
1946	98.37	99.25	—.—	—.—
1947	98.37	99.25	—.—	—.—
1948	98.37	99.25	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	76.87	77.87
1946/48	—.—	77.87

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 19. 2.	Einheitskurs 18. 2.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	120.90	120.90	120.90	120.87
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	101.50
6% Friedr.Krupp-RM-Anl.	—.—	96.75	96.75	96.62
5% Mitteld. Stahl	100.25	100.12	100.12	100.25
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	102.12	102.12	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	197.50	197.50	197.25
Allgem. Kunstzijde Unie	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektrizitäts-Ges.	38.87	38.87	38.87	38.50
Aschaffenburger Zellstoff	138.12	138.50	138.50	138.37
Bayer. Motoren-Werke	141.00	140.50	140.50	140.75
I. P. Bemberg	115.25	115.75	115.50	114.00
Julius Berger Tiefbau	142.25	143.50	143.50	—.—
Berlin-Karlsruher Ind.	—.—	—.—	—.—	—.—
Bl. Kraft u. Licht AG.	170.25	170.00	170.00	170.12
Berl. Maschinenbau	—.—	—.—	—.—	139.50
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	220.75	222.00	221.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	166.00	166.50	166.50	167.00
Buderus Eisenwerke	119.00	118.75	118.75	119.25
Charlottenb. Wasserwerk	123.00	122.75	122.75	123.25
Chem. von Heyden	—.—	141.62	141.62	140.00
Comp. Hispano S. A—C	—.—	—.—	—.—	235.00
do. do. S. D	—.—	—.—	—.—	—.—
Continental Gummi	—.—	173.00	173.00	—.—
Continent. Linol. Zürich	—.—	150.00	150.00	—.—
Daimler-Benz	129.00	129.25	129.25	129.20
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	—.—	122.00
D. Cont. Gas Dessau	116.00	115.25	116.75	116.25
Deutsche Erdöl	145.00	145.00	144.25	143.62
Deutsche Kabelwerke	—.—	140.00	—.—	—.—
Deutsche Linolwerke	170.00	170.00	170.00	170.25
Deutsche Teleph. u. Kab.	143.00	143.00	—.—	143.00
Deutsche Waffen	165.62	165.37	164.75	—.—
Deutscher Eisenhandel	150.37	150.75	150.25	150.00
Christian Dierig, AG.	Ausges.	172.75	—.—	171.75
Dortm. Union-Brauerei	—.—	203.75	204.00	203.75
Eintracht-Braunkohle	196.00	196.50	196.25	196.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	133.00
Elektr.-Lieferungsges.	133.25	134.00	134.00	133.00
Elektr.-Werke Schlesien	124.00	124.00	124.00	124.50
Elektr. Licht und Kraft	148.75	—.—	—.—	149.37
Engelhardt-Brauerei	—.—	87.00	87.00	88.00
I. G. Farbenindustrie	167.75	167.50	167.75	167.37
Feldmühle Papier	140.25	140.00	140.12	—.—
Felten & Guilleaume	137.75	137.75	137.75	137.50
Gesfürel Loewe & Co.	146.00	145.87	145.50	145.25
Th. Goldschmidt	127.75	127.75	128.00	127.75
Hamburger Elektrizität	151.50	151.00	151.00	152.50
Harburger Gummi	—.—	161.00	161.00	—.—
Harpener Bergbau	152.25	152.00	152.00	153.00
Hoesch-Köln-Neuessen	118.25	118.50	118.50	117.50
Philipp Holzmann	142.25	143.50	143.00	142.12
Hotelbetr.-Gesellschaft	87.25	87.00	87.00	87.37
Ilse, Bergbau	178.25	178.25	—.—	178.50
Ilse, Bergbau Genußsch.	146.00	146.00	146.00	145.50
Gebrüder Junghans	127.50	128.00	128.00	128.00
Kali Chemie	—.—	147.00	147.00	146.00
Kaliwerke Aschersleben	138.50	138.50	—.—	138.75
Klöckner-Werke	127.12	127.00	126.87	125.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	143.00	143.87	144.75	141.75
Lahmeyer & Co.	127.75	128.62	128.62	126.75
Laurahütte	16.87	16.75	16.75	16.12
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	119.00	118.62	119.00	118.25
Mansfeld AG. f. Bergbau	155.75	156.00	156.00	156.00
Maschinenbau Untern.	145.25	144.75	145.00	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	196.00
Metallgesellschaft	—.—	152.00	152.00	152.25
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	194.00	194.75	194.75	195.75
Orenstein & Koppel	91.50	91.25	91.25	91.75
Rhein. Braunk. u. Brik.	222.00	223.00	223.25	221.75
Rhein. Elektrizitätswerk	137.75	—.—	—.—	137.00
Rhein. Stahlwerke	153.00	152.50	153.75	150.75
Rhein.-Westf. Elektr.	132.62	132.87	132.75	131.75
Rhein. Metall	151.00	151.00	151.00	150.75
Rütgerswerke	140.62	141.75	141.87	140.75
Salzdetfurth Kali	178.75	178.75	179.75	179.50
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	27.75	27.75	28.00
Schles. El. u. Gas Lit.B	—.—	142.50	142.50	—.—
Schubert & Salzer	138.25	139.50	139.50	139.50
Schuckert & Co. Elektr.	164.12	164.37	164.37	164.00
Schultheiß-Patzenhofer	96.87	96.50	96.75	96.12
Siemens & Halske	202.50	202.25	202.00	200.75
Stöhr & Co., Kammgarn	131.50	132.00	131.50	130.50
Stolberger Zinkhütte	—.—	96.00	96.00	95.75
Süddeutscher Zucker	200.00	200.00	200.00	200.00
Thüringer Gas Leipzig	140.75	139.50	139.50	139.25
Vereinigte Stahlwerke	119.37	119.25	119.75	118.62
Vogel Telegr. Draht	158.25	158.00	158.00	159.00
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	165.75	165.75	—.—
Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz	55.75	55.37	55.37	55.75
Westeregeln Alkali	—.—	—.—	—.—	135.00
Wintershall	142.50	143.37	143.00	141.25
Zellstoff Waldhof	159.25	159.25	159.25	158.25
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	134.75	132.75	132.50
Reichsbank	186.25	188.75	188.50	186.75
AG. für Verkehrswesen	126.87	126.25	126.37	126.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	148.50	148.50	148.50	149.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	124.87	124.87	125.00	124.75
Hamb.-Amerika Paketf.	17.00	17.12	17.00	16.62
Hamburg-Südam Dampf.	44.00	44.00	43.75	44.00
Hansa-Linie	120.50	120.25	120.25	120.00
Norddeutscher Lloyd	17.50	17.50	17.50	17.00
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	24.25	—.—	—.—

Rund um den Roland

Vor der erſten Pimpfenmuſterung!

Bremen, 20. Februar.

„Jeder geſunde deutſche Junge gehört in das „Deutſche Jungvolk!" — Das war die Parole der HJ. im „Jahr des Deutſchen Jungvolks". Die große Werbung zur Erfaſſung aller Jungen des Jahrganges 1926 hatte ſchon bald ihren Abſchluß gefunden. Aus allen Gebieten der HJ. wurden hervorragende Ergebniſſe an die Reichsjugendführung gemeldet, die allgemein beſtätigten, daß faſt durchweg 100 Prozent in das Jungvolk eingegliedert wurden.

Danach ging es mit aller Macht an die Arbeit. Es galt, die Organiſation des „Deutſchen Jungvolks" auf die große Zahl der neueintretenden Jungen einzuſtellen. Jungenſchaften und neue Jungzüge entſtanden in allen Einheiten. Der jahrgangsweiſe Aufbau im Jungvolk konnte in Angriff genommen werden, und am Ende des Jahres war er überall in der dafür vorgeſehenen Form — jedes Alter ein Jungzug im Fähnlein — durchgeführt. Es ſoll hier nicht Aufgabe ſein, das Jahr 1936 in ſeinen Erfolgen für die HJ. und ihre Gliederungen zu betrachten.

In wenigen Wochen wird wiederum ein Jahrgang deutſcher Jugend ſich einreihen in dieſe Erziehungsbahn nationalſozialiſtiſcher Arbeit am deutſchen Volke. Und doch hat ſich der Inhalt dieſes Schrittes — des erſten Schrittes eines jeden Jungen, gegangen mit Unterſtützung ſeiner Eltern, in ſeiner Bedeutung und in ſeinem Inhalt gegenüber den Vorjahren gänzlich gewandelt. 1936. — Das „Jahr des Jungvolks" brachte die geſchloſſene Erfaſſung eines Jahrganges auf Grund einer reinen Propaganda-Aktion der Hitler-Jugend, eingeleitet durch die Erklärung des Reichsjugendführers und in Konſequenz und Unbeirrbarkeit durchgeführt.

Heute jedoch, nachdem der Führer und Reichskanzler in ſeinen letzten Reden nach vier Jahren nationalſozialiſtiſcher Aufbauarbeit den neuen Vierjahresplan verkündet hat, der Hitler-Jugend in ſeinem Verſtaatlichungsgeſetz neue und größere Aufgaben geſtellt hat, iſt für jeden Deutſchen die Eingliederung ſeines Jungen und ſeines Mädels in die Reihen der HJ. nur noch ein ſelbſtverſtändlicher politiſcher Akt. Im Mittelpunkt ſteht hierbei die Uebermittlung eines wichtigen ſtaatspolitiſchen Auftrages an die Jugend. **War im vergangenen Jahre der Eintritt des Jungen in das Jungvolk eine Sache der perſönlichſten Entſcheidung, ſo iſt in dieſem Jahre die Eingliederung des Jungvolkjahrganges zu einer politiſchen Kundgebung für den Führer geworden. Die Jugend des deutſchen Volkes wird am 20. April dem Führer das ſchönſte Geſchenk darbringen, das eine Nation geben kann — der jüngſte zu erfaſſende Jahrgang gliedert ſich ein in die Organiſation, die ſeinen Namen trägt. Er bekennt ſich damit als die jüngſte Anhängerſchaft. Der 20. April wird damit aber auch zum erſten großen Wendepunkt im Leben des deutſchen Jungen und Mädels. Der „Nationalſozialiſtiſche Lebenslauf" beginnt.**

Schon vor einigen Tagen konnten hier in Bremen die Vorbereitungen zur Aufnahme des Jahrganges 1927 den Eltern in der „Bremer Zeitung" mitgeteilt werden. In dieſen Tagen beginnen nun die Muſterungen, die die Tauglichkeit eines jeden Jungen ermitteln ſollen. Wir werden Veranlaſſung nehmen, weitgehendſt alle Eltern von den Ergebniſſen mitzuteilen.

Die erſten Muſterungen werden am heutigen Tage durchgeführt.

Aus den Schulen an der Schaumburger Straße und an der Hemelinger Straße werden 139 Jungen in den Stamm II des Jungbannes 75 aufgenommen, ſoweit für ſie die Tauglichkeit zum Jungvolksdienſt feſtgeſtellt wird. Die Muſterung ſelbſt findet ſtatt in der Schule an der Schaumburger Straße und wird durchgeführt von den Aerzten Dr. Winderlich und Dr. Schenk. Stammführer Gerke wird der Unterſuchung beiwohnen.

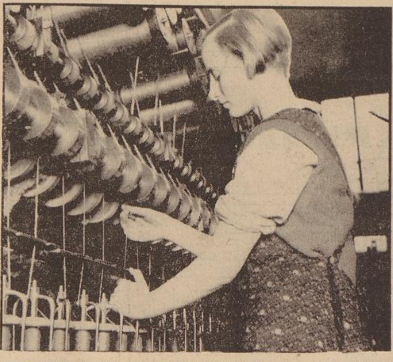
Aus dem Gebiet des Stammes III kommen aus den Schulen an der Hohwiſch am Poſtweg, Sebaldsbrück und aus Oſterholz insgeſamt 193 Jungen zur Muſterung nach der Schule am Poſtweg. Die unterſuchenden Aerzte ſind hier Dr. von Grundheer und Dr. von Gündell, die in engſter Zuſammenarbeit mit dem Führer des Stammes, Stf. Zerbſt, jeden Jungen auf ſeine Eignung hin genau prüfen werden.

Führerſcheinentziehungen

Weil ſie zuviel Alkohol getrunken hatten und trotzdem ein Kraftfahrzeug führten, wurde Karl Linkogel, Walsroderſtraße 2, und Erich Funke, Feldſtraße 104, der Führerſchein entzogen.

Mit Schiffchen und Spulen

Am ſechſten Wettkampftag kämpften die Fachgruppen Holz, Hausgehilfen und Textil



Eine RBWK.-Teilnehmerin vor der Spinnmaschine. Aufn.: Schmidt

Arbeit, — Arbeit an allen Stätten. Das tägliche Leben geht ſeinen gewohnten Gang. In den Betrieben aber iſt jeweils dem Nachwuchs für die Stunden des praktiſchen Wettkampfes eine beſondere Stelle eingeräumt oder eine ganze Werkſtatt, oder die Klaſſen der Fachſchulen, je nachdem, ſie ſtehen zur Verfügung! Jeder nur irgendwie brauchbare Raum muß ausgenützt ſein, um den 11 200 jungen deutſchen Arbeitsmenſchen unſerer Stadt zu ermöglichen, ihren Kampf um die beſte Leiſtung auszufechten. Da ſich die Prüfungen in die theoretiſchen wie die praktiſchen teilen, muß das Doppelte an Anzahl gerechnet werden, auch das Doppelte an Prüfern und Räumlichkeiten. Es iſt ſchon ein Kunſtſtück, daß die Kreisjugendwaltung der DAF. dies alles in einem derartig reibungsloſen Ablauf hat vorbereiten und gewährleiſten können!

Die erſten Berufsgruppen ſind mit ihrer Leiſtungsablage durch. So zum Beiſpiel der Handel. Hier ſind neben den praktiſchen Prüfungen auch die Ergebniſſe lehrreich, und hauptſächlich dieſe, die bezüglich weltanſchaulicher Feſtigung verlangt wurden. Bei der Betrachtung dieſer ſchriftlichen Arbeiten läßt ſich leicht fühlen, was jeder weiß, wie tief dieſes Wiſſen begründet iſt und ob er es nun daherplappert wie etwas Eingelerntes und zur Gewohnheit Gewordenes, oder ob er aus innerſter Ueberzeugung ſpricht. Hier ſind es vornehmlich die Teilnehmer aus der HJ. und aus dem BDM., die allen anderen weit voraus ſind und eine ausgezeichnete Schulung erweiſen.

Der ſechſte Wettkampftag, der im ganzen etwas ruhiger war, ſah wieder eine große Gruppe von Hausgehilfen bei der Arbeit. Es ſind dieſelben Leiſtungsablagen, die am Tage vorher, ebenfalls in 36 verſchiedenen Gruppen, in den Fachſchulen ganz Bremens erledigt werden mußten. Ebenſo waren die Tiſchler wieder an der Reihe, diesmal die höheren beiden Leiſtungsklaſſen, mit äußerſt ſchwierigen und höchſte Sorgfalt erfordernden Aufgaben.

Einen für den Laien unvergeßlichen Eindruck machte der Wettkampf der Fachgruppe Textil in der Jute. Nicht, daß für die Lehrlinge die Arbeit nicht zu bewältigen geweſen wäre, — im Gegenteil. Sie dürften durchweg beachtlich abgeſchnitten haben, denn ſie gewinnen in dieſem Werk ja Erfahrung und Uebung zur Genüge. Die Größe des Eindrucks liegt vielmehr im Arbeitsvorgang ſelbſt. Der durchdringende Geruch des Werkſtoffes, das Toſen der Maſchinen, daß einem davon nachher noch ſtundenlang die Ohren ſauſen, die raſende Geſchwindigkeit, die bei allen Handreichungen verlangt werden muß, — das alles ſind Dinge, die das gewohnte Auge nicht erſchrecken, den Fremdling aber ſtark beeindrucken. Hier haben in der Spinnerei die Mädel auf ein Signal des Vorarbeiters in höchſter Eile die Spulen auszuwechſeln, abzuſchneiden und neue einzuſetzen. Es muß flink gehen, denn die Maſchine wartet auf Weiterlauf. Die vollen Spulen wandern in den gewaltigen Webſaal, wo nun inmitten des ſonſtigen Tagesbetriebes andere Lehrlinge, meiſt weibliche, an den Webſtühlen hantieren und ihre Maſchine genaueſtens kennen müſſen. In toller Beſchleunigung ſauſen die Schiffchen hin und her, — hier reißt die Webkette und muß wieder geknüpft, dort muß die Spule ausgewechſelt werden . . . . Die große Anzahl von Webſtühlen könnte einen verwirren mit ihrer Haſt und ihrem ſtrengen Rhythmus. Aber jeder an ſeinem Platz meiſtert die Aufgabe, und ſie wird fröhlich und freundlich erledigt. —

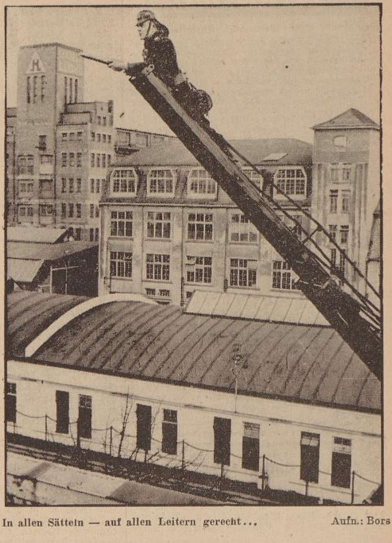
Der heutige Sonnabend nun iſt wieder Großkampftag. Und zwar kämpfen die Fachgruppen Textil, Holz, Papier, Druck und Hausgehilfen! ×

Verteilungsregelung für Apfelſinen

Gleichzeitig mit den Anordnungen des Reichskommiſſars für die Preisbildung hat der Vorſitzende der Hauptvereinigung der deutſchen Apfelbauwirtſchaft Vorſchriften über die Regelung der Verteilung von Apfelſinen, Mandarinen und Zitronen erlaſſen. Darin werden die Preisſpanne des Importhandels, des Großhandels und der Kleinverteiler geregelt. Kleinverteiler dürfen beim Abſatz von Apfelſinen und Mandarinen an den Verbraucher zu ihrem Einſtandspreis einen Aufſchlag von höchſtens 40 Prozent einſchließlich Schwund und Verderb erheben. Die Preisdeklarierung hat beim Kleinverteiler auf Gewichtsgrundlage zu erfolgen. Bei Zitronen werden die Preiſe nach Stückzahl feſtgeſetzt. Es iſt verboten, die Abgabe von Apfelſinen, Mandarinen oder Zitronen davon abhängig zu machen, daß der Abnehmer gleichzeitig andere Waren abnimmt oder abzunehmen verſpricht.

Alarm aus allen Richtungen

Großübung unſerer Bremer Feuerwehr bewies ihre ſtändige Einſatzbereitſchaft



In allen Sätteln — auf allen Leitern gerecht... Aufn.: Bors

„Na, das hätten wir 'mal wieder gehabt", ſo ungefähr mögen die Feuerwehrmänner der Hauptfeuerwache Am Wandrahm gedacht haben, als ſie eins der regelmäßigen Manöver beendigten und wieder ihre Fahrzeuge putzten. Mitten in dieſe Arbeit hinein aber ſchrillten die Alarmglocken. Feuer in der Innenſtadt! Im Nu ſtand der Löſchzug fahrbereit. Mitten in dieſe Alarmierung hinein platzte aber noch ein zweiter Alarm aus einem ganz anderen Stadtteil. Auch der zweite Löſchzug war in wenigen Sekunden marſchfertig. Durch die Straßen der Stadt ſauſten die ſchweren Fahrzeuge der Wehr.

Signalhupen und ſchrille Glockentöne riefen allen Straßenbenutzern zu: „Fahrbahn frei, Fahrbahn frei!" Bei der einen Alarmierung erwies es ſich, daß die Wehr zu einem Brand gerufen wurde, der in einer Kaffeeröſterei der Neuſtadt an einer Röſtmaſchine ausgebrochen war. Dieſer Brand konnte, bevor er nennenswerten Umfang angenommen hatte, gelöſcht werden. Als aber der Löſchzug, der in die Innenſtadt abkommandiert war, und bei dem Feuermelder eintraf, von dem aus der Ruf erfolgte, da überreichte ein Polizeibeamter dem Führer des Löſchzuges einen verſchloſſenen Briefumſchlag, der einen Lagebefehl enthielt und etwa beſagte, daß in der „Glocke" ein Brand ausgebrochen ſei, der beſtimmte Gebäudeteile ergriffen habe. Der Löſchzugführer erkannte blitzſchnell die Lage. Kaum waren die Fahrzeuge zum Halten gebracht, als auch ſchon der Angriff auf die Brandſtelle vorgetragen wurde. Hohe Leitern wurden an das Gebäude gebracht und ausgezogen, Schlauchleitungen wurden zum Angriff von außen und von innen gelegt. Vier Minuten ungefähr dauerte es von der Alarmierung an bis zu dem Augenblick, in dem der Löſchzugführer durch Pfeifſignale das Kommando hätte geben können: „Waſſer marſch!"

Faſt zur gleichen Zeit wie die Alarmierung zur Glocke erfolgten Alarmrufe von Koch & Bergfeld am Kirchweg, den Lloyd-Dynamowerken am Oſterdeich und von der Holzgroßhandlung Logemann & Wardenburg im Hafengebiet. Auch hier wurden den mit großer Schnelligkeit eingetroffenen Löſchzügen die Befehle und Lageanordnungen am Feuermelder durch Polizeibeamte in verſchloſſenen Briefumſchlägen übergeben. An allen Uebungsplätzen wurde feſtgeſtellt, daß unſere Wehr mit der bei ihr bekannten Fixigkeit zur Stelle war. So brauchte der von der Feuerwache Fleetrade zu den Lloyd-Dynamowerken entſandte Löſchzug nur zwei Minuten von der Alarmierung bis zum Waſſergeben.

An allen Plätzen fanden die Uebungen eine große Zuſchauermenge, die mit Spannung die Arbeiten der Feuerwehrmänner verfolgten und darauf warteten, daß aus den Stahlrohren mächtige Waſſergarben ſchießen ſollten. Waſſergeben aber war im Uebungsplan nicht vorgeſehen, während ſonſt alles ſo durchgeführt wurde, wie es im Ernſtfalle erforderlich ſein würde. Auf alle Fälle hat dieſe Großübung mit der aus Nord, Süd, Oſt und Weſt und der außerplanmäßigen ernſten Alarmierung gezeigt, daß wir uns zu jeder Stunde auf unſere Wehr verlaſſen können und daß ſie auch außergewöhnlichen Anforderungen durchaus gewachſen iſt. ⊙

Blick auf Breslau

Bremiſche Vorbereitungen für das XII. Deutſche Sängerbundesfeſt

Das XII. Deutſche Sängerbundesfeſt, das erſte im neuen Deutſchland, wirft ſchon jetzt ſeine Schatten voraus. Die Vorbereitungen dazu haben nicht nur die Aufgabe, für den Beſuch dieſes im Juli in Breslau ſtattfindende Feſt zu werben, ſondern ſie ſollen gleichzeitig für das deutſche Lied das ihre tun. Rund 100 000 Anmeldungen liegen ſchon heute für Breslau vor.

Auch Bremen, eine Hochburg deutſchen Männergeſanges, wird auf dieſem Feſt, das vom Reichsminiſterium für Volksaufklärung und Propaganda als reichswichtige Veranſtaltung erklärt worden iſt und deſſen Schirmherr Dr. Goebbels iſt, ſehr ſtark vertreten ſein. Wie groß das Intereſſe hierfür in unſerer Vaterſtadt iſt, bewies der außerordentlich ſtarke Beſuch der beiden geſtrigen Vortragsveranſtaltungen in der Union. Beide Male konnte der Kreisführer des DSB., Weſſel, ein bis zum letzten Platz gefülltes Haus begrüßen. Unter den Gäſten hieß der Redner insbeſondere den Vertreter des Senats, der NS.-Kulturgemeinde und die Vertreter der landsmannſchaftlichen Schleſiervereine willkommen. Das XII. Deutſche Sängerbundesfeſt ſolle vor aller Welt Zeugnis dafür ablegen, daß im Dritten Reich der Pflege deutſcher Kultur eine erſte Stätte eingeräumt ſei. Die überaus machtvolle Ausgeſtaltung dieſes Feſtes ſei nur möglich durch die fördernde Unterſtützung der Reichsmuſikkammer und aller Dienſtſtellen der Partei und ihrer Gliederungen.

Oberregierungsrat Dr. Seidler überbrachte darauf die Grüße des Senats, der es außerordentlich begrüße, wenn auch die Sängerſchaft Bremens in Breslau in ſtattlicher Zahl vertreten ſei. Dank gelte all den Männern, die in unermüdlicher Arbeit auch in Bremen für das Gelingen dieſer großen Kundgebung deutſcher Kultur bemüht ſeien. Dann ſprach Friedrich Riemeyer, Beauftragter des XII. Deutſchen Sängerbundesfeſtes.

Der Redner wies zunächſt darauf hin, daß der Deutſche Sängerbund, der in dieſem Jahre ſein 75jähriges Beſtehen feiere, die Hauptſtadt Schleſiens mit Vorbedacht als Feſtort gewählt habe. Breslau liege inmitten der von Fremden ſtändig bedrohten Grenzmark. In dieſem Kampf des Grenzland-Deutſchtums Helfer und Mitſtreiter zu ſein, das ſei auch die Aufgabe des Sängerbundesfeſtes, deſſen Ausgeſtaltung in einem bisher noch auf keinem Bundesfeſt dageweſenen gewaltigen Ausmaße erfolgen werde. Die Feſtfolge ſehe u. a. vor: Am 28. Juli Begrüßungsabend in der Jahrhunderthalle mit Uebertragung auf Meſſehof und andere Säle; am 29. Juli Abholung des Bundesbanners im Remter des Rathauſes, feierliche Uebergabe auf dem Schloßplatz; vom 29. bis 31. Juli Chorfeiern im Hermann-Göring-Stadion, jeweils 40 000 Sänger; am 29. und 30. Juli finden die Chorfeiern als Abendveranſtaltungen mit Scheinwerferbeleuchtung ſtatt; die Chorfeier am 31. Juli klingt in einer volksdeutſchen Feierſtunde aus; dieſe Chorfeier, an der 100 000 Sänger teilnehmen, wird als Staatsakt ausgeſtaltet; am 1. Auguſt findet der große Feſtzug ſtatt. Die Ausgeſtaltung der 1. Chorfeier erfolgt durch die Gaue Weſtmark, Sachſen, Schleſien; die 3. Chorfeier wird durchgeführt von den Gauen Rheinland, Naſſau, Baden, Schwaben, Thüringen und wieder Schleſien. Alle anderen Gaue geſtalten die 3. Chorfeier. Außerdem finden Feierſtunden einzelner Gaue ſtatt.

Der Redner ſprach dann noch eingehend über die Quartier- und Verpflegungsfrage, über die Teilnahme ausländiſcher und auslandsdeutſcher Geſangvereine und über die großen Bauten, die jetzt ſchon für die Feſtgeſtaltung in Angriff genommen ſind. Es ſind Kundgebungen möglich mit einer Beſucherzahl von über 600 000 Volksgenoſſen.

Drei Filme von Breslau, dem 1000jährigen Bollwerk im deutſchen Oſten, ferner vom Rieſengebirge und vom Schleſierland zeigten die ſtädtebaulichen und landſchaftlichen Schönheiten dieſes herrlichen Stückes deutſcher Erde. Mancher Sangesfreund wird ſicherlich durch die Vorträge und die Filme veranlaßt worden ſein, von nun ab Reiſegroſchen zu ſparen, um an dieſem machtvollen Feſt teilzunehmen, zumal die Deutſche Reichsbahn eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung zugeſagt hat. ⊙

Der Reichspreſſechef in Bremen

Am geſtrigen Freitag weilte der Reichspreſſechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich auf der Rückreiſe von Wilhelmshaven-Rüſtringen, wo er vor dem Offizierkorps der Marineſtation der Nordſee geſprochen hatte, in Bremen. In ſeiner Begleitung befand ſich u. a. Reichsamtsleiter Sündermann.

Bremer Wiſſenſchaftliche Geſellſchaft

Oſtland in mittelalterlicher Dichtung

Vor Mitgliedern und Freunden der „Bremer Wiſſenſchaftlichen Geſellſchaft" hielt Prof. Dr. Teske von der hanſiſchen Univerſität einen Vortrag über „Oſtland in der deutſchen Dichtung des Mittelalters". Durch die eindringliche Art ſeiner flüſſigen Rede, durch die Vielheit der vorgetragenen Gedanken und die ſo zwanglos eingeflochtenen Erläuterungen und Hinweiſe, die eine meiſterliche Beherrſchung des Stoffes verrieten, verſtand Prof. Teske es, ſeinen Hörern eine Stunde von bleibendem Wert zu ſchenken. Wir heben aus den Darlegungen folgendes hervor:

Die im Rheinland in Blüte ſtehende höfiſche Literatur des Mittelalters wechſelte ſpäter nur langſam, jedoch unter weitgehender Veränderung ihres Charakters, zum Oſten über, wo ſie die eng an den Hof gebundene Themaſtellung mit einem weiterſehenden, mehr das „Ganze" erfaſſenden Wirkungsfeld vertauſchte.

Mit Walter von der Vogelweide beginnt eine neue Zeit. In den Ausſprüchen dieſes Dichters, der ſeinen Weg vom Oſten zum Weſten nahm, findet ſich immer wieder das Wort „tütſch", er ruft die Kräfte des Volkes auf, ſtärkt das Bewußtſein der Zuſammengehörigkeit artgleichen Weſens, ohne Rückſicht auf geographiſche Grenzen zu nehmen. Seine im Versmaß der Nibelungen geſchriebenen „Elegien" ſind ein Weckruf für den Oſten, aus dem nun ein Strom von Heldenſagen zum Weſten zu fließen beginnt. Im Nibelungenlied, dem Werk eines unbekannten öſterreichiſchen Dichters, in dem dieſer alte heimiſche Sagenüberlieferung mit dem Geſchehen ſeiner Zeit verbindet, findet das erſte Bewußtſein einer „Deutſchheit" ſeinen ſtärkſten Ausdruck. Das Reich wird vom Volk her begriffen, die Kräfte des Volkes werden angeſprochen, und das Volk hört. Verſtanden wurde dieſes Lied beſonders an der Grenze, nicht am Rhein, wo es eine ſolche im wahren Sinne des Wortes nicht gab, ſondern im Oſten und Süden, wo man direkt neben den „Anderen", den Slaven, Ungarn und Welſchen leben mußte.

Dieſe frühe Erkenntnis deutſchen Zuſammenhaltsgefühls fand ihren Niederſchlag in den mannigfachen Heldenſagen, die vom Oſten zum Norden wanderten und ſpäter die Grundlage bildeten zur „Nordiſchen Dietrikſagga, aufgeſchrieben nach Erzählungen deutſcher Männer und ihrer Lieder". Die Handlung ſpielt im Raum der hanſiſchen Städte, deren Mittelpunkt Soeſt iſt. Es iſt eine alte hanſiſche Ueberlieferung, eine Miſchung von Sage und wirklichem Geſchehen, in der wir nicht mehr den großen einzelnen Helden finden, nicht mehr den ſtürmiſchen Einzelkampf, ſondern in der die Volksgenoſſen drängen, die Grenzen und Völker ſich unter dieſem Druck verſchieben, in der Kämpfe ausgefochten werden um beſtimmte politiſche Macht, um politiſche Ziele. Es iſt eine dichteriſche Geſtaltung geſchichtlicher Ereigniſſe, die jene große Volksbewegung nach Oſten zur Grundlage hat, den von Soeſt aus geführten Kampf um den oſtelbiſchen Raum. Der Oſten gewinnt an Macht, unter deren Schutz ſich auch die Sänger der fürſtlichen Herren voll entfalten können. Beſonders ſtark wird der bömiſche Hof, an dem Ulrich von Eſchenbach unter Ottokar und Wenzel II. ſeinen „Alexander" dichtet, in dem Ottokar zur alexandergleichen höfiſchen Idealgeſtalt erhoben wird, der Hof, an dem ſpäter der „Wilhelm von Wenden" entſteht. Ja, im Laufe der Zeit bildet ſich im Oſten unter der Führung böhmiſcher Fürſten, getragen von böhmiſchen Mannen ein Großraum heraus, der, nachdem er Mitträger des Reiches geworden, beſtrebt iſt, Alleinträger desſelben zu werden. Dieſe Macht geht allmählich an den Deutſchen Orden über, der Ordensſtaat wird zum Mittelpunkt des öſtlichen Raumes. Außerordentlich reich iſt die Ordensliteratur, in der die Begebenheiten des Alten Teſtamentes mit der machtvollen eigenen Geſchichte innig verflochten wird. So iſt es kein Zufall, daß hier im Oſten der Begriff „Staat" nicht nur der Lebensform nach geprägt wird, der einzelne zurücktritt vor der Geſamtheit des Volkes, ſondern daß hier auch die Sprachform entſteht, die die deutſch-völkiſche Einigung in Form der Sprache vollendet.

Dr. Pruin.

Motette im Dom

Der 111. Motettenabend gehörte dem Werk Johann Seb. Bachs, deſſen Vermittlung in Richard Lieſche und ſeinem Domchor immer wieder Träger von einzigartiger künſtleriſcher Hingabe und Berufung findet. Man hörte die fünfſtimmige Liedmotette „Jeſu, meine Freude", die die ſechs Strophen des Franckſchen Choralliedes in verſchiedener muſikaliſcher Einkleidung bringt, unterbrochen von freien Chorſätzen nach dem Text des achten Römerbriefes. In der vielfältigen Ausdruckskraft der ſchlichten, aber inbrünſtigen Choral- und Liedmelodik, in der ſprechenden Schärfe des Wortvortrages und der ſtrömenden Fülle des Stimm- und Harmoniegewebes gehört dieſe Motette zu den hervorragendſten Werken deutſcher Chorkompoſition. Sie ſtimmlich zu beherrſchen und zu geſtalten bedarf es der unbedingten Zuverläſſigkeit, Sicherheit und Stimmdiſziplin einer Chorgemeinſchaft vom Range des Bremer Domchores und der auf dieſen Eigenſchaften aufbauenden plaſtiſchen Durcharbeitung und ſuggeſtiven Führung ſeines Dirigenten. Die Intenſität der Geſtaltung hielt bis zum letzten Vers des umfangreichen A-cappella-Werkes an, dem ein unvergleichlich inniger, zarter Ausklang gegeben wurde.

Käte van Tricht ſpielte eingangs Präludium und Fuge e-moll mit klarer Herausarbeitung der weit ausgreifenden Figurationen und Themen und gab damit der Motette den großen, packenden Auftakt.

Anni Weilshaeuser.

Mörike-Wolf-Abend

„Eduard Mörike und Hugo Wolf, zwei Künder der deutſchen Seele" — hieß das Thema, das ſich Studienrat Paul Langen auf einer Veranſtaltung der Ortsgruppe Bremen des Bayreuther Bundes E. V. im Vortragsſaal der „Gedok" geſtellt hatte, um eine zahlreich erſchienene Zuhörergemeinde mit dem Schaffen dieſer beiden Künder deutſcher Dichtkunſt und Muſik eingehend vertraut zu machen. Die Aufgabe, die der Vortragende in eindringlicher und anſchaulicher Weiſe zu löſen verſtand, ſetzte eine gründliche Kenntnis des deutſchen Kulturſchaffens in ſeiner weitverzweigten Geſtaltigkeit voraus, die um die Zeit der abklingenden Romantik beſondere Reize aufweiſt. Obgleich Mörike und Wolf in der Tiefe ihres Geiſtes von grundverſchiedener Anſchauung und entgegengeſetzten inneren Erlebens waren, ſo wieſen doch beide gewiſſe Punkte auf, die ſich berührten und anzogen, um eine gemeinſame Plattform gegenſeitiger Anregung durch Muſik und Lyrik zu finden. Stets war Mörike der entſagende, ſtille und zurückgezogene Menſch, während ſich Wolf zu einer ausgeſprochenen Kampfnatur bekannte, die ſchon in früher Jugend zum Durchbruch gelangte.

Um eine möglichſt tiefgründige Veranſchaulichung der Werke Eduard Mörikes zu erzielen, las Studienrat Langen jeweilig die Texte vor und handelte damit ganz im Sinne Hugo Wolfs. Auch die ſinnvolle Aufteilung der zu Gehör gebrachten Lieder in „Einſtimmig", „Von der Schönheit der Natur", „Das Göttliche", „Menſchenſchickſal" und „Ausklang" trug weſentlich zum Verſtändnis des vielſeitigen Schaffens der beiden Meiſter bei. Für die geſanglichen, in den Vortrag eingeſtreuten Darbietungen hatte man die bekannte Bremer Konzertſängerin Chriſta Gerard gewonnen, die mit ausgezeichnetem Stimmaterial hervortrat. Am Flügel erfüllte die Pianiſtin Iſabel Drieſſen alle Erwartungen. Beide Künſtlerinnen trugen weſentlich dazu bei, dieſer Feierſtunde einen tiefen Eindruck zu verleihen, von dem alle Zuhörer erfaßt waren.

Alfred Meier.

Gemeinſchaftsarbeit von Reichskammer der bildenden Künſte und Reichsjugendführung

Um eine dauernde Gemeinſchaftsarbeit zwiſchen der Reichskammer der bildenden Künſte und der Reichsjugendführung herbeizuführen, hat der Präſident der Reichskammer der bildenden Künſte mit dem Reichsjugendführer ein bedeutſames Uebereinkommen geſchloſſen. Das Abkommen wirkt ſich zunächſt auf die in der Kammer eingegliederten Architekten aus, die bevorzugt und grundſätzlich für das umfangreiche Programm der Schaffung von geſunden und würdigen HJ.-Heimen, HJ.-Führerſchulen und dergl. im geſamten Reichsgebiet herangezogen werden. Es ſollen Heime gebaut werden, die durch Schönheit, Zweckmäßigkeit und Ausdruckskraft würdige Repräſentanten der Jugend Adolf Hitlers, ihres Lebens und ihrer Arbeit ſind.

Die Auswahl der Architekten erfolgt durch den bei der RJF. beſtehenden Arbeitsausſchuß für Architekten im Benehmen mit der Reichskammer. Da bei den kleineren Bauaufgaben, insbeſondere in den kleinen Gemeinden, die Geldmittel ſehr beſchränkt ſind, iſt als Beitrag der deutſchen Architektenſchaft für die große Heimbeſchaffungsaktion der Hitler-Jugend eine allgemeine Herabſetzung der Gebühren zugeſtanden worden.

Furtwängler als Komponiſt. Wilhelm Furtwängler hat eine Sonate für Klavier und Violine geſchrieben, die am 4. März im Leipziger Gewandhaus im Rahmen eines Kammermuſikabends ihre Uraufführung erleben wird. Wilhelm Furtwängler (Piano) und Hugo Kolberg (Violine), die Soliſten des Konzertes, ſpielen außerdem noch kammermuſikaliſche Werke von Mozart und Beethoven. t.

Ein Meiſter der Berliner Volksmuſik †. Der Operettenkomponiſt Willy Bredſchneider iſt im Alter von 49 Jahren geſtorben. Bredſchneider, der in verſchiedenen Fällen mit Walter Kollo zuſammenarbeitet, konnte gerade in den letzten zwei Jahren die Wiederaufführung einiger ſeiner volkstümlichſten Operetten erleben.

Burte-Ehrung im Badiſchen Staatstheaters. Zu Ehren des alemanniſchen Dichters Hermann Burte, der am 15. Februar ſeinen 57. Geburtstag feiern konnte, wurde an dieſem Tage vor der Aufführung von Grabbes „Hannibal" im Badiſchen Staatstheater in Karlsruhe Burtes neue, ins Mythiſche gehobene Dichtung „Der Rhein" durch den Staatsſchauſpieler Ulrich von der Trenck dargeboten. Die Dichtung fand ſtarken Widerhall und wurde mit großem Beifall aufgenommen. s.

Feſtſpiele des National-Theaters Mannheim. Während der Mannheimer Mai-Tage vom 6. bis 16. Mai führt das National-Theater unter der Leitung von Intendant Friedrich Brandenburg Feſtſpiele durch, die in der Zuſammenfaſſung aller Kräfte den Beweis für die Arbeit und die Leiſtung der Süddeutſchen Schiller-Bühne erbringen ſollen. Der Spielplan umfaßt neben einer Reihe von klaſſiſchen Werken Ur- und Erſtaufführungen zeitgenöſſiſcher Dichter und Komponiſten.

Unſer tägliches Kochbuch

Sonnabend: Speck, Braunkohl, Kartoffeln.

Der Braunkohl wird von den Rippen geſtreift, das Herzblatt herausgeſchnitten. Die Blätter kleingezupft oder zerſchnitten. Man wäſcht den Kohl in heißem Waſſer. Etwas Fett wird erhitzt, der Kohl hineingegeben, einige Minuten in offenem Topf erhitzt, heißes Waſſer dazugegeben, der geſtreifte Speck auf das Gemüſe gelegt und reichlich kleingeſchnittene Zwiebeln darangegeben. Wenn das Gemüſe faſt weich iſt, gibt man gewaſchene Hafergrütze daran und läßt ſie mit weichkochen. Der Kohl wird abgeſchmeckt mit Salz, etwas Zucker und nach Belieben mit etwas Senf.

Sonntag: Hühnerfrikaſſee, Kartoffeln, Schokoladenſpeiſe, Vanilletunke.

Ein Suppenhuhn wird am Tage vorher etwas geſengt ,ausgenommen, gewaſchen und mit Zwiebeln, Porree, Wurzeln und Peterſilienwurzeln weichgekocht. Die Beine werden mit kochendem Waſſer überbrüht, die Haut abgezogen, kleingehackt und mit ausgekocht. Eine helle Mehlſchwitze wird mit der Hühnerbrühe ausgerührt, mit Salz angeſchmeckt und kann mit einem Eigelb abgezogen werden. Das vom Knochengerüſt gelöſte Hühnerfleiſch läßt man in dieſer Tunke wieder heiß werden. Verlängert wird das Frikaſſee durch Mettbällchen — verfeinert durch Zugabe von Spargel.

Will man Brühreis dazugeben, werden 200 g gewaſchener Reis mit einer Zwiebel in etwas heißer Margarine geröſtet, mit 1 Liter heißer, gut abgeſchmeckter Brühe übergoſſen und 20 Minuten ziehen laſſen.

Schokoladenſpeiſe mit Vanilletunke. 1 Liter Milch kocht man mit 1/8 Pfund Kakao und Zucker nach Geſchmack auf und gibt 20 g weiße Gelatine hinzu. Wenn die Speiſe erkaltet und anfängt dick zu werden, zieht man den Schnee von 3 bis 4 Eiern darunter.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

80 Jahre Norddeutſcher Lloyd

Glückwunſchſchreiben des Bremer Senats

Der Senat der freien Hanſeſtadt Bremen hat dem Norddeutſchen Lloyd zu ſeinem 80jährigen Beſtehen folgendes Glückwunſchſchreiben überſandt:

„Heute jährt ſich zum achtzigſten Male der Gründungstag des Norddeutſchen Lloyd; Bremen und der Norddeutſche Lloyd haben im Kampfe um die deutſche Seegeltung Seite an Seite geſtanden. Der Senat als alter Kampfgefährte darf zurückſchauend feſtſtellen, daß der Norddeutſche Lloyd in Jahrzehnten ſeines Beſtehens durch rückhaltloſen und ausdauernden Einſatz nicht unweſentlich dazu beigetragen hat, Deutſchlands und im engeren Sinne auch Bremens Anſehen auf den Weltmeeren und in fremden Ländern und Erdteilen zu wecken und zu fördern. Der Norddeutſche Lloyd iſt ein wichtiger und ein unentbehrlicher Faktor unſeres bremiſchen Wirtſchaftskörpers geworden, ſo daß mit dem Senat ſicher die bremiſche Wirtſchaft und darüber hinaus die geſamte Bevölkerung der Hanſeſtadt Bremen aus ganzem Herzen ſeine beſten Wünſche entbietet. Mögen dem Norddeutſchen Lloyd weitere Jahrzehnte erfolgreichen Schaffens und Wirkens zu Nutz und Frommen Bremens, der deutſchen Wirtſchaft und damit des Dritten Reiches unſeres Führers beſchieden ſein."

*

Der Vorſitzende des Aufſichtsrats des Norddeutſchen Lloyd Staatsrat Karl Lindemann und der Senator für die Wirtſchaft Konſul Bernhard, werden am heutigen Jubiläumstag des Norddeutſchen Lloyd über den Reichsſender Hamburg um 13,05 Uhr über das Thema „Achtzig Jahre Norddeutſcher Lloyd" ſprechen.

Höchſtpreisbeſtimmungen einhalten!

Der Senator für die Wirtſchaft als Preisüberwachungsſtelle teilt mit:

Verſtöße gegen die feſtgeſetzten Kleinhandelshöchſtpreiſe für Fleiſch- und Wurſtwaren haben in der letzten Zeit wiederholt zu empfindlichen Beſtrafungen der ſchuldigen Perſonen geführt. In einigen Fällen ſind insbeſondere Höchſtpreisüberſchreitungen bei Rindsrouladen, Schweineſchulter, Schweine-Kotelett, Schinkenſpeck und gekochtem Schinken feſtgeſtellt worden.

Die Inhaber der Fleiſch- und Wurſtwaren-Verkaufsſtellen ſowie deren Verkäufer werden hiermit erneut auf die ſtrenge Beachtung der Höchſtpreisbeſtimmungen hingewieſen. Da es ſich um Volksnahrungsmittel handelt, muß unbedingt erwartet werden, daß die feſtgeſetzten Höchſtpreiſe innegehalten werden.

Die Preisüberwachungsſtelle wird in allen Fällen der Preisüberſchreitung mit empfindlichen Strafen vorgehen. In ſchweren Fällen kann ſie die Schließung des Geſchäfts verfügen. Die mit der Ueberwachung betrauten Polizeiorgane ſind angewieſen worden, ihr beſonderes Augenmerk auf die Fleiſch- und Wurſtwarenpreiſe zu richten.

Ein abwechſlungsreiches „Regina"-Programm

In der zweiten Monatshälfte kommen die Rudolf-Kaps-Betriebe wiederum mit einem vielſeitigen und abwechſlungsreichen Programm heraus, das jedem Anhänger der Kleinkunſt viel zu bieten vermag. Die Hauptanziehungskraft üben Lill und Bill Geronimo aus, die in ihren Cowboy-Spielen außergewöhnliche Leiſtungen vollbringen. Stürme der Heiterkeit wiſſen W. Albrecht und E. Döring in ihrer neuartigen Anſage und beſonders in dem „Dichterkrieg" zu entfachen. Die luſtige Revue „Die andere Seite der Kuliſſe", in der alle in dieſem Monat verpflichteten Künſtler mitwirken, iſt der Höhepunkt der Heiterkeit. Eine Anzahl humorgewürzter Einfälle bringt immer wieder das Zwerchfell in Bewegung. Margit, Helmore und Gadis treten in einer neuartigen Vorführung auf. Auf einer großen, ſilbernen Kugel führen ſie verſchiedene akrobatiſche Leiſtungen aus, die ungeteilte Anerkennung verdienen. Beſonders ſchwierig erſcheint das Tauſpringen der jüngſten Darſtellerin. — Margot Schwerdtfeger bezeichnet ſich als Vortragskünſtlerin eigener Note und ſtellt einen ſtark vermännlichten Frauentyp auf die Bühne, der durch die Berliner Mundart wirkungsvoll unterſtrichen wird. Eine Fechtſzene hebt ſich durch ihre Linienführung angenehm aus dem Geſamtrahmen heraus. Inge Larſen erfreut durch mehrere Tänze. Auch das Gaſtſpiel Ben Alis, der mit neuen Tricks aufwartet, iſt wegen des Erfolges verlängert worden. Die Kapelle Habermold ſorgt für gute Tanzmuſik.

A. Meier

Das Niederſachſenhaus. Der Reichsbauernführer begrüßt in einer Zuſchrift an den Verein für Niederſächſiſches Volkstum das Bremer Vorgehen, die Frage Niederſachſenhaus = Frieſenhaus zu einem Gegenſtand ernſthafter Unterſuchung zu erheben; er läßt ſich durch ſeinen Sachbearbeiter für Bauernhausfragen, Dr. Kulke, an den Verhandlungen am heutigen Sonnabend um 17 Uhr im Vortragsſaale der Kunſthalle vertreten. Jeder Volksgenoſſe iſt dort herzlich willkommen. Der Eintritt iſt frei.

Kunſthalle Bremen. Die Kunſthalle zeigt im Februar eine „Gedächtnisausſtellung Hermann Sandkuhl". Die Ausſtellung enthält einen ſehr intereſſanten Ueberblick über das Schaffen des bildenden Künſtlers Profeſſor Hermann Sandkuhl, der in Bremen geboren und im September vorigen Jahres in Berlin verſtorben iſt. Die Ausſtellung iſt täglich, außer Dienstags, von 10—14 Uhr geöffnet. Am kommenden Mittwoch, 24. Februar, hält Herr Prof. Dr. Waldmann in der Kunſthalle einen Lichtbildervortrag über das Thema „Helleniſtiſches".

Morgen iſt Heldengedenktag

Verlauf der Feierlichkeiten in Bremen

Der Standortälteſte Bremen gibt nochmals bekannt: Der Heldengedenktag am morgigen Sonntag wird als nationaler Feiertag des Deutſchen Volkes für die Opfer des Weltkrieges in Bremen wie folgt begangen werden:

1. Alle Dienſtgebäude flaggen halbmaſt. Neben der Reichskriegsflagge wird die frühere ſchwarz-weiß-rote Kriegsflagge mit dem Eiſernen Kreuz auf den militäriſchen Gebäuden halbſtock geſetzt werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, ebenfalls zu Ehren der Gefallenen halbſtock zu flaggen.

2. Ehrenpoſten: Doppelpoſten werden an folgenden Ehrenmalen von 7 Uhr bis 18 Uhr aufziehen:

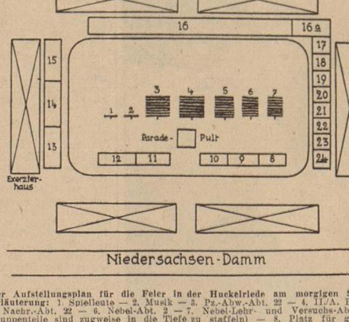
a) von Panz.-Abw.-Abt. 22: am Ehrenmal der Gefallenen des ehem. J.-R. 75 beiderſeits des Eingangs zur Kapelle in der Kirche „Unſer Lieben Frauen."

b) von Nachr.-Abt. 22: im Ehrenmal der Gefallenen der Stadt Bremen, Am Wall, beiderſeits des Gedenkſteines.

c) von Neb.-Abt. 2: am Kolonialdenkmal, beiderſeits des Eingangs zur Gruft.

3. Um 10 Uhr findet auf dem Hof der Pz.-Abw.-Abt. 22 in Huckelriede für ſämtliche militäriſchen Dienſtſtellen und Truppenteile des Standorts Bremen eine kurze militäriſche Gedenkfeier ſtatt, bei der der Diviſions-Kommandeur der 22. Diviſion (Standortälteſter Bremen), Generalmajor Strauß, die Gedächtnisrede halten wird. Die Bevölkerung kann an der Feier teilnehmen. Eingang für die Bevölkerung zu dieſer Feier durch das Südtor (Buntentorſteinweg) des Kaſernenhofes.

Die Aufſtellung erfolgt gemäß nebenſtehender Skizze:



Der Aufstellungsplan für die Feier in der Huckelriede am morgigen Sonntag
Erläuterung: 1. Spielleute — 2. Musik — 3. Pz.-Abw.-Abt. 22 — 4. II./A. R. 58 — 5. Nachr.-Abt. 22 — 6. Nebel-Abt. 2 — 7. Nebel-Lehr- und Versuchs-Abt. (Die Truppenteile sind zugweise in die Tiefe zu staffeln) — 8. Platz für geladene Gäste, Presse und R. D. O. — 9. Offizierkorps des Standortes Bremen — 10. Senat und Ehrengäste — 11. Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene — 12. DAF. Abt. Wehrmacht — 13. Soldatenbund und Reichstreubund — 14. Marinebund — 15. Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge — 16. Gliederungen der Partei, 16a. Teno — 17. Kyffhäuser-Bund, Kolonial-Bund — 18. Luftschutz — 19. Luftsportverband — 20. Vereinigte Waffenringe — 21. Deutsches Rotes Kreuz — 22. Diak. und Rote-Kreuz-Schwestern — 23. Reichsarbeitsdienst — 24. Schutzpolizei

Verlauf der Feier:

10 Uhr: Beginn, Abſchreiten der Front der Truppenteile des Standortes Bremen durch Generalmajor Strauß.

10.10 Uhr: Anſprache des Generalmajors Strauß. Dabei Gedenken der Gefallenen beim Liede „Ich hatt' einen Kameraden". Die Anſprache endet mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf Führer, Volk und Vaterland.

Gegen 10.30 Uhr: Ende der Gedächtnisfeier.

Nach der Feier rücken zunächſt die Truppen und dann die erſchienenen Abordnungen und Gliederungen der Partei und Verbände ab.

4. Im Anſchluß an die Feier finden Kranzniederlegungen ſtatt:

1. Durch den Standortälteſten am Ehrenmal der Stadt Bremen, Am Wall.
2. Kommandeur der Pz.-Abw.-Abt. 22 am Ehrenmal der Gefallenen ehem. 75er in der Kirche „Unſer Lieben Frauen".
3. Kommandeur Nebel-Lehr- und Verſ.-Abt. am Gefangenenehrenmal Am Wall.
4. Kommandeur der Nachr.-Abt. 22 am Ehrenmal der Gefallenen des ehem. Reſ.-Inf.-Regt. 213 auf dem Oſterholzer Friedhof.
5. Leiter der Kriegsmarinedienſtſtelle am Kolonialdenkmal.
6. Kommandeur, der II./A. R. 58 am Ehrenmal für die Gefallenen von 1870/71 Am Wall.

5. Um 12 Uhr findet in allen militäriſchen Gebäuden und Kaſernen ein Gemeinſchaftsempfang ſtatt, bei dem der Staatsakt in der Staatsoper Berlin übertragen wird.

6. Am Heldengedenktag wird innerhalb der Wehrmacht zur Erhaltung der deutſchen Kriegsgräber eine freiwillige Sammlung veranſtaltet, deren Ertrag dem Volksbund deutſcher Kriegsgräberfürſorge (Berlin W 15, Kurfürſtendamm 165/166, Poſtſcheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 81 648) überwieſen wird.

Antrittszeit. Soldatenbund und NS.-Marinebund. Die Kameradſchaften ſtehen zur Teilnahme an der militäriſchen Heldengedenkfeier des Standortes Bremen am 21. 2. angetreten: Soldatenbund einſchl. Reichstreubund 9.10 Uhr Nollendorferſtraße (Halteſtelle Huckelriede). Anzug: Bundesmütze, Mantel mit Aufmarſchabzeichen bzw. Uniform. NS.-Marinebund: 9.15 Uhr Georg-Droſte-Straße (Halteſtelle Huckelriede). Anzug: Großer Bundesanzug mit Mantel.

*

Am heutigen Sonnabend um 13 Uhr findet im Treppenhaus des Haupteingangs des Gerichtsgebäudes eine von muſikaliſchen Vorträgen umrahmte Feierſtunde ſtatt, mit der zugleich die Einweihung der umgebauten Gedenkſtätte im Gerichtshaus verbunden iſt. Der Volksbund Deutſche Kriegsgräberfürſorge tritt um 20 Uhr in der Stephanikirche zum Gedenken zuſammen. — Am morgigen Sonntag veranſtaltet die Ortsgruppe Weſten mit allen Gliederungen und angeſchloſſenen Verbänden um 10.30 Uhr eine Morgenfeier im Hanſa-Theater, während die Kameradſchaft ehem. 213er um 15 Uhr am Ehrenmal auf dem Oſterholzer Friedhof eine Gedenkſtunde abhält.

Wir leben dem Kampf!

Eindrucksvolle Feierſtunde des Sturmbanns I/75

Von Zeit zu Zeit kommen die Kameraden zuſammen zu einer ſolchen Feierſtunde, wie ſie der SA.-Sturmbann I/75 am Freitagabend in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauſes abhielt, um ſich Kraft zu holen für den Kampf, den es im Alltag zu beſtehen gilt. Und wenn wir heute wieder dieſes Haus betraten, das den Namen unſeres gefallenen Kameraden trägt — rief Sturmbannführer Stark ſeinen SA.-Männern zu —, dann iſt das für jeden ein Erleben, wie es zu den unvergeßlichen zählen ſoll. —

Reglos ſtanden die Stürme, die Fahnen einmarſchieren zu laſſen, — reglos auch vernahmen ſie die begrüßenden Worte ihres Sturmbannführers, um dann in den Geſang: „Die Welt gehört dem Führenden" einzuſtimmen. Der Muſikzug der Standarte 75 ſpielte die Ouvertüre zu „Titus" von Mozart, — ſpäter eine Fantaſie aus dem „Fliegenden Holländer" und die Romanze für Violine von Svenſen, — Dichterworte klangen auf und riſſen mit, und der Führer des Sturmbanns ſprach zu ſeinen Kameraden: Wenn einer von uns müde wird, der andere über ihn wacht! Das iſt unſere Sprache des Kampfes und der Arbeit!

Wir führen den gemeinſamen, kompromißloſen Kampf gegen alles, was ſich gegen unſere Weltanſchauung ſtemmt. Nur durch den Kampf und das Opfer der SA. wurde am 30. Januar 1933 der Sieg errungen. Es gibt zwar viele, die das vergeſſen haben, — aber einer vergißt es nie: der Führer! Nur durch unſer ſtetes Vorhandenſein im Kampf um die Nation können wir ihm unſeren Dank abſtatten. Wir wollen nicht auf Traditionen ausruhen, ſondern einzig als Sturmmänner marſchieren. Auch wir ſind Menſchen mit Fehlern und Schwächen, aber wir bleiben unſerer Idee treu! Wenn heute Tag für Tag in Zehntauſenden von Städten und Dörfern die SA.-Männer zuſammenkommen und ihren Dienſt verſehen, alles gebend und nichts fordernd, ſo bedeutet das höchſte Kameradſchaft und Gemeinſchaft. Erſt darin erhält der Kampf auch ſeinen Sinn. Wer überzeugen will, muß es mit der ganzen Kraft ſeines Herzens tun und die Menſchen um ſich her aus ihrer Trägheit herausreißen können. Dafür ſind wir da, das iſt das Weſen des SA.-Mannes! Unſere Waffe iſt einzig die Dreieinigkeit von Körper, Geiſt und Seele. Wir wollen die Sturmabteilungsmänner ſein, die ſich in jedem Falle für das Vaterland einſetzen. Es iſt die Weltanſchauung des 20. Jahrhunderts!

Sturmbannführer Stark gab dann in leidenſchaftlichen Worten einen geſchichtlichen Rückblick auf das Unglück Deutſchlands während der letzten 2000 Jahre, — er erhärtete, wie man immer für falſche Ideale gekämpft habe, während ſich andere Völker zu Nationen einten. Deutſchland hat ſich erſt unter Adolf Hitler geeint. Seine Glaubensträger und Glaubensbringer ſind wir, die SA.! Wir glauben — glauben an die Kraft der Perſönlichkeit und des Willens, glauben an den Führer und ſeine Idee.

Standartenführer Janßen richtete das Schlußwort an die Kameraden, indem er an den bevorſtehenden Heldengedenktag erinnerte. Die Toten haben mit ihrem Leib das Vaterland geſchützt vor 20 Jahren. Wir haben jetzt das Erbe, — wir haben es auch ungeſchmälert unſeren Kindern zu übergeben. Die ewigen Soldaten ſind wir. Der ewige Soldat war es auch, der ſich trotz Not und Tod nach dem Zuſammenbruch noch wieder einreihte in das Regiment Adolf Hitlers, — und er wurde nicht müde. Wir ſind uns unſerer Miſſion bewußt und bleiben unbeirrbar im Kampf für den Führer, den wir auch zu dieſer Stunde grüßen. Der Kampf geht weiter! ×

Die tägliche Unfall-Chronik

Es gibt zwar keine polizeiliche Vorſchrift, daß ein Kraftfahrer an den Straßenbahn-Halteſtellen anhalten muß, um die Fahrgäſte ausſteigen zu laſſen. Die Reichsſtraßenverkehrsordnung empfiehlt lediglich jedem Fahrer Vorſicht und Rückſichtnahme. Es ſpricht unter dieſen Umſtänden aber nicht gerade für einen Menſchen, wenn er mit ſeinem Fahrzeug, ohne jede Rückſichtnahme die Straße entlangbrauſt, auch wenn er ſieht, daß andere Verkehrsteilnehmer an einer Straßenbahn-Halteſtelle ein- oder ausſteigen.

Am Donnerstagvormittag wurde ein elfjähriges Mädchen beim Verlaſſen der Straßenbahn an der Halteſtelle Grambker Heerſtraße/Sinaiſtraße von einem in ſchnellem Tempo vorbeifahrenden Perſonenkraftwagen angefahren. Das Kind hatte bereits faſt den Fußſteig erreicht, als es von dem Kraftwagen erfaßt wurde. Es trug einen Schlüſſelbeinbruch und eine Quetſchung des Unterſchenkels davon und mußte einem Arzt zugeführt werden. — Alſo: Nicht an Straßenbahn-Halteſtellen vorbeiraſen!

Eine ganz beſonders gefährliche Unſitte iſt das gleichzeitige Ueberholen verſchiedener Fahrzeuge. Auch am vorigen Dienstag geſchah bei dieſer Gelegenheit ein folgenſchweres Unglück. Ein Radfahrer wurde beim Ueberholen eines Fuhrwerkes von einem Perſonenkraftwagen, deſſen Führer gleichzeitig, alſo als Dritter, überholte, angefahren und zu Fall gebracht. Dabei erlitt er allem Anſchein nach innere Verletzungen, ſo daß er ſich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Durch eine große Rückſichtsloſigkeit wurde ein Verkehrsunfall verurſacht, der ſich am Mittwochmorgen gegen 6.30 Uhr ereignete. Ein auf der Hamburger Straße in Richtung Haſtedt fahrender Perſonenkraftwagen überholte eben vor der Wernigeroder Straße einen Radfahrer und bog dann ſo kurz vor ihm in eine Querſtraße ein, daß er den Radfahrer anfuhr. Der Mann flog mit dem Kopf gegen die Wagentür des Autos und ſtürzte zu Boden. Dabei erlitt er eine blutende Naſenverletzung. Der Kraftfahrer fuhr, ohne ſich um den Verletzten zu kümmern, weiter! Es konnte jedoch ſeine Nummer feſtgeſtellt werden, ſo daß er zur Verantwortung gezogen werden wird.

Beim Ueberſchreiten der Utbremer Straße kam am Donnerstag ein älterer Mann zu Schaden. Er kam plötzlich hinter einem Laſtzug hervor und wurde dabei von einem in Richtung Panzenberg fahrenden Kraftradfahrer angefahren. Beide ſtürzten und trugen Bein- und Handverletzungen davon. □

Silbernes Arbeitsjubiläum. Fritz Janzen, Waltjenſtraße 46 und Karl Jürgens, Verſeſtraße 11, können heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deſchimag, Werk: Act. Geſ. „Weſer", zurückblicken.

Perſonalnachrichten. Verſetzt: techn. Reichsbahnoberinſpektor von Hörſten von MA Bremen nach MA Minden (Weſtf.); Reichsbahninſpektor Friedrich Meier von Fka Bremen Hbf. nach Bf. Helmſtedt; apl. Reichsbahninſpektor Mühlmann von Bf. Bremen Hbf. nach Magdeburg Hbf.; Reichsbahnoberſekretär Buſch von Ga Detmold nach MA 1 Bremen; Reichsbahnaſſiſtent Gräſje von GA Nordenham nach GA Weſermünde Fiſch. — In den dauernden Ruheſtand verſetzt: Reichsbahnaſſiſtent Lademann in Bremen; Wagenmeiſter Lünsmann, Bww. Bremen.

„Grünes Feſt" der Bremer Jäger

Der Donnerstagabend vereinte Bremens Weidkameraden in den mit friſchem Tannengrün, den Fahnen des Reiches und der Deutſchen Jägerſchaft geſchmückten Sälen des Parkhauſes zum diesjährigen traditionellen „Grünen Feſt der Bremer Jäger", die der Einladung des Kreisjägermeiſters recht zahlreich mit ihren Angehörigen gefolgt waren. Unter den Gäſten bemerkte man u. a. Gaujägermeiſter Dr. Heintze-Hannover ſowie Major Cloppenburg und Regierungsrat Behrens als Vertreter von Senator Laue bzw. des Landherrn. Kreisjägermeiſter W. Reichard wies in ſeiner in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsanſprache zunächſt auf die kameradſchaftliche Verbundenheit innerhalb der Deutſchen Jägerſchaft hin und fand Worte des Dankes an die zuſtändigen Behörden, die den Intereſſen der Jägerei ſtets großes Verſtändnis entgegengebracht hätten. Ferner umriß der Redner in großen Zügen den tieferen Sinn des Weidmannstums und zeigte ſeine volkswirtſchaftliche Bedeutung auf. Der Kreisjägermeiſter ſchloß mit einem Treuebekenntnis zum Führer und Reichsjägermeiſter.

Anſchließend gab Gaujägermeiſter Dr. Heintze ſeiner Freude darüber Ausdruck, unter den Bremer Jagdkameraden weilen zu dürfen und wünſchte ihnen für die Zukunft ein erfolgreiches Weidmannsheil. Mit beſonderer Freude wurde die Verleſung der „Tagesordnung" aufgenommen. Jagdkamerad Hogrefe-Goslar feierte die anweſende Weiblichkeit und trug dann ein humorvolles Kapitel aus Hermann Löns' „Mümmelmann" vor. Eine allgemeine Sammlung ergab den anſehnlichen Betrag von 170,41 Mark der über den Gaujägermeiſter dem Winterhilfswerk der Deutſchen Jägerſchaft überwieſen wurde. Im zweiten Teil dieſes überaus harmoniſch verlaufenen Abends war ausreichend Gelegenheit gegeben, nach den Klängen der unermüdlichen Barfuß-Kapelle das Tanzbein zu ſchwingen. Auch der reſtliche Verlauf des Feſtes ſtand im Zeichen ſtimmungsvoller Feſtfreude und echt kameradſchaftlicher Verbundenheit. §

Lehrzeitverkürzung im Maurer- und Zimmererhandwerk

Der Reichswirtſchaftsminiſter hat auf Anregung des Reichsſtandes des deutſchen Handwerks die Lehrzeit im Maurer- und Zimmererhandwerk einheitlich auf drei Jahre feſtgeſetzt. Bisher betrug die Lehrzeit meiſt vier Jahre. Die neue Regelung ſoll dazu beitragen, für die Durchführung des Vierjahresplanes den nötigen Facharbeiternachwuchs zu ſichern.

Um die Schach-Mannſchaftsmeiſterſchaft im Landesverband Weſer-Ems

Am morgigen Sonntag findet der Schlußkampf der Mannſchaftsmeiſterkämpfe in Wilhelmshaven ſtatt. Es tritt die ſiegreiche Mannſchaft des Wilhelmshavener Schachklubs (Bezirk 2) gegen die aus dem Bezirk 1 als Siegerin hervorgegangene 1. Mannſchaft der Bremer Schachgeſellſchaft an. Der Wettkampf wird im Werftſpeiſehaus, Gökerſtraße, ausgetragen und beginnt um 16.15 Uhr. Beide Zehnermannſchaften treten in ſtärkſter Beſetzung an. Es iſt anzunehmen, daß die Bremer Mannſchaft ihren vorjährigen Titel behaupten wird.

*

Im Bezirk 2 war der Schlußſtand in der Hauptklaſſe folgender:
Wilhelmshavener Schachklub 11 Punkte, Weſermünder Schachgeſellſchaft 10½ Punkte, Oldenburger Schachklub 8½ Punkte.
Die Nebenklaſſe im Bezirk 2 verzeichnete folgenden Schlußſtand:
Weſermünde 2 11½ Punkte, Oldenburg 2 10½ Punkte und Wilhelmshaven 2 8 Punkte.

*

Unſere Schachecke erſcheint wegen Raummangels am Sonntag. B. M.

Fachliche Zuſammenfaſſung der gewerbsmäßigen Kraftfahrzeug-Vermieter. Der Reichsverkehrsminiſter veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 40 vom 18. Februar eine Anordnung über die fachliche Zuſammenfaſſung der Unternehmer und Unternehmen, die gewerbsmäßig Kraftfahrzeuge vermieten. Danach werden Unternehmer und Unternehmen, die gewerbsmäßig Kraftfahrzeuge (ohne Stellung eines Fahrers) vermieten, der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe angeſchloſſen. Alleinige Vertretung dieſes Gewerbezweiges im Sinne der Beſtimmungen des Geſetzes zur Vorbereitung des organiſchen Aufbaus der deutſchen Wirtſchaft vom 27. 2. 1934 iſt die Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe. Alle vorgenannten Unternehmer und Unternehmen haben ſich — auch wenn ſie der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe bereits aus anderem Grunde angehören — zum Zwecke ihrer Erfaſſung als Kraftfahrzeugvermieter bis zum 31. März 1937 bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergſtraße 9a, anzumelden. Auf die Strafbeſtimmung des § 3 des Geſetzes vom 27. Februar 1934, wonach vorſätzliche oder fahrläſſige Zuwiderhandlungen gegen die getroffenen Anordnungen mit Geldſtrafe oder Gefängnis bis zu 1 Jahr beſtraft werden, wird hingewieſen.

Unter dem Hoheitsadler

Anordnung des Gauleiters

Die bisherige bezirkliche Einteilung des Inſpektionsweſens im Gau Weſer-Ems wird mit Wirkung vom 1. März 1937 aufgehoben. Das Inſpektionsweſen wird zukünftig zentral vom Sitz der Gauleitung aus durchgeführt.

Der Gauinſpekteur Wehmeier hat ſeinen Sitz zukünftig in Oldenburg, Adolf-Hitler-Haus, Ratsherr-Schulze-Straße 10 (Dienſtgebäude der Gauleitung).

Der Gauinſpekteur Dreſcher behält ſeinen Sitz wie bisher in Leer.

Der Gauinſpekteur z. b. V. Thiele behält ſeinen Sitz in Bremen.

Der Gauinſpekteur Meyer ſcheidet aus dem Dienſt des Inſpektionsweſens aus, weil er ſich den vermehrten Aufgaben als Kreisleiter des Kreiſes Wilhelmshaven widmen muß.

Oldenburg, 17. Februar 1937.

gez. Carl Röver.

NSDAP.

Ortsgruppe Weſten. Am Sonntag, 21. Februar, findet um 10.30 Uhr im Hanſa-Theater eine Morgenfeier mit dem Film „Choral von Leuthen" ſtatt, verbunden mit einem Heldengedenken.

Ortsgruppe Oberneuland. Am Sonntag, 21. Febr., vormittags 11 Uhr, findet am Ehrenmal in Oberneuland und in Borgfeld eine Heldengedenkfeier ſtatt. Alle Parteigenoſſen und Mitarbeiter der Partei nehmen hieran teil. Die Volksgenoſſen ſind zu dieſer Feier freundlichſt eingeladen.

NS.-Frauenſchaft

Kreisfrauenſchaftsleitung. Ortsgruppenfrauenſchaftsleiterinnen! Die ausführlichen Programme für den Werbeabend des „Deutſchen Frauenwerks" mit Angabe von Muſik, Lied und Gedicht müſſen baldigſt an den Kreis eingereicht werden. — Wir erinnern an die Verſammlungspläne für März, Termin 20. jeden Monats. — Die Karten für die Großkundgebung im Caſino vom 15. Februar ſind umgehend in der Kreiskaſſe der NS.-Frauenſchaft abzurechnen. — Der Fahrpreis für die Fahrt nach Oldenburg am 24. Februar zur Ausſtellung des Deutſchen Frauenwerks beträgt 1,75 RM. Für Nichtfrauenſchaftsmitglieder 2 RM. Abfahrt ab Domshof 13 Uhr. Rückkehr wahrſcheinlich um 19.30 Uhr. Anmeldungen bei den Ortsgruppen-Frauenſchaftsleiterinnen oder in der Kreisgeſchäftsſtelle, Holler Allee 79.

Ortsgruppe Gröpelingen. Die Zellenwalterinnen holen ſich heute das Werbematerial bei mir ab, Gröpelinger Heerſtraße 214 a.

Ortsgruppe Walle. Abfahrt per Omnibus ab Domshof am Mittwoch, 24. Februar, mittags 1 Uhr. Es können noch Frauen an der Fahrt teilnehmen und melden ſich bis heute abend 17 Uhr Vegeſackerſtraße 15. — Am Montag, 22. Februar, 20 Uhr, treffen ſich alle Referentinnen vor dem Caſino (Gertrudenſtraße). — Am Mittwoch, 24. Februar, Markenausgabe, Kartenabrechnung und Werbematerialausgabe.

Hitler-Jugend

Morgen Jugendfilmſtunde im Kaiſer-Theater

Die Führerſchaft des geſamten Standortes nimmt am morgigen Sonntagmorgen um 11.30 Uhr an der Jugendfilmſtunde mit dem Film „Nanga Parbat" teil. Die Plätze müſſen dazu um 11.15 Uhr eingenommen ſein. Die Abrechnung iſt bis zu dieſem Zeitpunkt von den verantwortlichen Führern und Führerinnen ſchon vorgenommen worden.

Winter-Hilfswerk des Deutſchen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Buntentor. Morgen, Sonntag, zwiſchen 10 und 11 Uhr werden die Pfunds-Spenden-Tüten abgeholt. Hausfrauen, denkt daran und bereitet alles vor, ſo daß die Tüte zum Abholen bereitſteht. Gebe jeder, was er kann, und zeige dadurch, was wahre Volksgemeinſchaft iſt.

NSV.-Ortsgruppe Haſtedt. Haſtedter und Sebaldsbrücker Hausfrauen, denkt an die Pfundſpende. Sonntag kommen die Politiſchen Leiter der Ortsgruppe, um ſie abzuholen. Hausfrauen, zeigt wie immer, auch jetzt wieder euren Opfergeiſt.

NSV.-Ortsgruppe Neuſtadt-Süd. Pfundſammlung. Am morgigen Sonntag, ab 9.30 Uhr, kommen unſere Amtswalter und holen die gefüllten Pfundtüten wieder ein. Wir bitten alle Hausfrauen, die Tüten bereitzuhalten.

NSV.-Ortsgruppe Weſten. Heute, Sonnabend, werden in der Ortsgruppe Weſten die reſtlichen grünen Heringe ausgegeben. Alle Hilfsbedürftigen, die noch keine Heringe erhalten haben, wollen dieſe von morgens 9 bis mittags 2 Uhr in Empfang nehmen. Die gelbe Ausweiskarte iſt mitzubringen.

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Wegen des Heldengedenktages findet unſere Pfundſammlung ſchon heute, Sonnabend, von 15 bis 20 Uhr, ſtatt. Altmaterial bitten wir der HJ. mitzugeben.

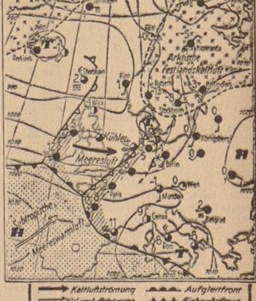
Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonnabend, 20. Februar. 6.10 Weckruf, Morgenſpruch, Wetterdienſt, Morgengymnaſtik. 6.30 Morgenmuſik. In der Pauſe: 6.50 Landwirtſchaftliche Veranſtaltungen. 7.00 Wetterdienſt, Nachrichtendienſt. 7.10 Fortſetzung der Morgenmuſik. 8.00 Wetterdienſt, Allerlei Ratſchläge. 10.00 Deutſche Seegeltung: Deutſche Schiffe im Kolonialkampf. 10.30 Unſere Glückwünſche. 10.50 Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausſtellung. 12.30 Zwiſchenſpiel von der Schallplatte. 12.50 Eisbericht, Meldungen der Binnenſchiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 13.05 Umſchau am Mittag. 13.15 Muſik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienſt. 14.20 Muſikaliſche Kurzweil. 15.00 Wer baſtelt mit? 15.20 Ruf der Jugend. 15.30 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Froher Funk für alt und jung. 18.00 Unterhaltungsmuſik. 19.00 Kleiner Tageslauf. 19.25 Unſere Wehrmacht: Das Heer. 19.45 Wetterdienſt. 19.50 Funkſchau. 20.00 Erſte Abendmeldungen. 20.10 Zu guter Letzt. 22.00 Nachrichtendienſt. 22.20 Funkberichte von den Eishockey-Weltmeiſterſchaften in London. 22.45 Tanzmuſik zur ſpäten Nacht.

Ferner ſenden: **Frankfurt:** 18.00 Deutſche Helden jenſeits der Grenzen. — **Königsberg:** 19.30 Kamerad — ich ſuche dich! — **München:** 18.50 Die große Glocke. — **Stuttgart:** 19.15 Rad im Getriebe. — **Saarbrücken:** 19.30 Griff ins Leben!

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Weiter unbeſtändig

Der Ablauf des Wetters ging am Mittwoch ſo vor ſich wie erwartet. Es brachte Nordweſtdeutſchland 10 Millimeter Niederſchlag. Nun folgt nur nicht die Wetterberuhigung, ſondern von dem über Island ziemlich feſtliegenden und ſich dort auffüllenden Tiefdruckgebiet zieht eine Randſtörung nach der anderen über unſeren Bezirk, ſo daß das unbeſtändige milde Wetter nicht abbrechen wird. So wirbelte geſtern von dem über England liegenden Ausläufer eine kleine Depreſſion ab, die Freitag mittag bereits über dem Kattegatt lag. Es erweckt den Anſchein, als wiederhole ſich dieſer Vorgang von neuem. Der Hauptteil des Niederſchlags wird wieder im Laufe der Nacht und des Vormittags fallen.

Witterungstabelle vom 19. Februar 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	750.4	751.1	747.6
Temper. i. Celsius	6.4	5.9	4.3
Feuchtigkeit	89%	75%	87%
Windrt. u. -stärke	WSW 5	W 5	SW 2
Wetter	Regen	bedeckt	bedeckt
Temperatur maximum	6.6	Niederschlag 10.3	
minimum	2.1	Wassertemperatur —.—	

Vorausſage für den 20. Februar: Teilweiſe auffriſchende, ſonſt mäßige Winde um Weſt, bedeckt bis wolkig, Regen, mild.

Ausſichten für den 21. Februar: Bei weſtlichen Winden wolkig bis bedeckt, Niederſchläge, mild.

Nächſter Poſtſchluß für Briefpoſt nach Newyork am 22. Februar beim Poſtamt 5 (Bahnhofsplatz) für D. „Berengaria" über Cherbourg um 23 Uhr und am 23. Februar über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Das Antlitz des Geliebten

Von Heinz Waterboer

Ich liebe die Täler und Schründe der ſavoyiſchen Gebirge, die unbeholfenen und eckigen Bauern, die ſich wie Büßer, ſtumm und mit ſparſamen Geſten, auf ihren dürftigen Aeckern bewegen und nur mit angedeuteten Worten ihre fleckigen Stiere vor dem Pflug antreiben und lenken.

Vor einigen Tagen kam ich in dieſes Tal, es drohte ein dunkles Wetter am ſtarren Wolkenhimmel, und in den tiefen Grüften und Triften ſurrte der Wind wie an loſen Feſſeln. Einſam wanderte ich auf der verlaſſenen Straße dahin, am Fluß und den erſten armſeligen Steinhütten der Bauern vorüber.

Die Nacht ſank ſchnell, und zögernd erhellten ſich rings die erſten Fenſter an den Häuſern. Türen knarrten hin und wieder, Fenſterläden klappten, und von den entfernteren Hütten, jenſeits des Fluſſes, trug der Wind das Bellen eines Hundes heran. Das ſind die Leute des Dorfes, die dem Wandernden ſagen, daß die Nacht kommt, und daß die Müden ſich rüſten zum Schlafen.

Ein Mann ging gebückt über die Straße, einen Krug in der Hand. Ein paar kurze Schritte machte er noch, nachdem er mich geſehen hatte, dann blieb er ſtehen, richtete den arbeitsmüden Rücken ein wenig auf und wartete, bis ich bei ihm war.

„Eh . . .?“ fragte er und bewegte die eine Hand gegen den drohenden Wetterhimmel im Winkel der hohen Berge, „eh . . . Sie können dort nicht weiter.“

Ich nickte ihm zu und fragte ihn nach einer Weile, ob ich im Dorf wohl Quartier bekommen würde, in einer Scheune oder im Stall . . . Ich fing plötzlich an zu ſtottern, hörte ganz auf zu ſprechen und war erſtaunt über den Alten, der mit einem Male noch näher herantrat, mein Geſicht betrachtete und die Lippen zuſammenkniff und dann, beide Hände emporgehoben, etwas murmelte, das wie ein Gebet oder eine Beſchwörung klang: „Mon Dieu . . . oh . . . nom de Dieu ca . . .“ Er atmete heftig und bewegte ſich kaum noch, als er leiſe fragte: „Julien . . . Julien?“

Ich weiß heute nicht mehr, was ich darauf tat. Vielleicht ſchüttelte ich den Kopf, obwohl mir das Verhalten des Alten unbegreiflich war. Der blieb immer noch in ſeiner geſpannten Haltung vor mir ſtehen; der Wind zerrte an ſeinem blauen Leinenkittel, und ein paar Strähnen ſeines dünnen, grauen Haares wehten ihm ins Geſicht. Und wie nach einer großen Enttäuſchung ſagte der Alte ſchließlich, indem er zögernd meinen Arm berührte: „Kommen Sie trotzdem . . . ich habe einen guten Platz für Sie . . .“ Und wieder hörte ich ihn, wenn auch leiſe und undeutlich, den Namen Julien murmeln.

Die wenigen Schritte durch die Dunkelheit bis zu der niedrigen Tür ſeiner Hütte vermochten meinen Zuſtand ungewiſſer Spannung nicht zu löſen. Hinter dem Alten betrat ich den kleinen Raum, den eine Petroleumlampe ſchwach erhellte, und ſah, daß um den zum Abendbrot gedeckten Tiſch eine weißhaarige Frau mit großen Augen und ein junges Mädchen ſaßen, die mich erſchrocken anblickten. Schweigend erhoben ſie ſich.

„Er kann in dem Wetter heute nicht mehr weitergehen,“ erklärte der Alte mit einer Stimme, die bebte. „Ich habe ihm geſagt, daß er bei uns bleiben kann für die Nacht.“

Das Unerwartete meiner Lage machte mich eigenartig unſicher; ich wagte kaum aufzuſehen. Aber ich fühlte doch, daß etwas vor ſich ging in den beiden Alten und dem Mädchen, etwas, was an ihre Herzen griff und ſchmerzlich war, und in ihren Geſichtern ſich widerſpiegelte; auch ſah ich dann, wie die Hände des jungen Mädchens die Lehne des Stuhles losließen, zuckten und nach oben ſtießen wie in heftiger Erregung, und dann kam ungläubig und zögernd der Name Julien von ihren Lippen.

„Nein,“ ſagte in das ſchwere Schweigen der Alte, „er iſt's nicht. Aber er ſieht ihm ſehr ähnlich, unſerm Julien . . .“ Einige Minuten lang ging das laute Atmen der Leute durch den Raum, wie das Ticken einer Uhr an verlaſſener Wand war dieſes Atmen. Und erſt ganz allmählich löſte ſich die Erſtarrung, und ich hatte längſt ſchon begriffen, was die Ruhe der Leute erſchüttert hatte: ich glich ihrem Julien, ihrem Sohn, und um den mußte etwas Trauriges ſein.

Die Alte holte vom Herd einen Stuhl heran, brachte einen Becher und einen hölzernen Teller und ſchob ſie vor mich hin. „Nehmt,“ ſagte ſie leiſe, und ihre dünne Stimme fiel ab, „ihr werdet hungrig ſein . . .“

Der Alte legte ſeine groben Arbeitsfäuſte ſchwer auf den Tiſch, faltete ſie und begann laut zu beten: „Wir ſind heimgekommen von der Arbeit, Herr. Segne uns das Brot und das Fleiſch, das wir nehmen, und vergib uns, wenn wir heute nicht ſo waren, wie du es immer willſt. Amen.“

Wortlos brachen wir das Brot, und während der ganzen Zeit fühlte ich ihre Blicke auf mir ruhen: Einmal nur ſah ich auf, flüchtig gegen die Wand, an dem Mädchen vorbei. Ihre Stirn brannte rot und über die blaſſen Wangen floſſen Tränen; ſie ſaß unbeweglich da, die Hände neben dem Teller, und aß nicht einen Biſſen.

Der Alte ſtand auf und ging in eine dunkle Ecke des Zimmers, nahm ein Bild von der Wand und legte es vor mich hin.

„Eh . . . das war unſer Julien, vor ſechs Jahren, ehe er in den Krieg gehen mußte . . .“

Ich ſah unter dem ſchiefen Soldatenkäppi das blutleere, hagere und verträumte Geſicht eines Burſchen von ungefähr zwanzig Jahren. In der Tat, er ähnelte mir auffallend, und manche ſeiner Züge erſchreckten mich faſt, ſo ſehr kannte ich ſie an mir ſelbſt. Vor ſechs Jahren mochte dieſe Aehnlichkeit noch größer geweſen ſein.

Wenig noch wurde geſprochen. Doch ich erfuhr nach und nach die Trauer dieſer beiden alten Leute, deren einziger Sohn Julien, und deſſen Braut Amiele, das junge Mädchen an meiner Seite geweſen war. Schließlich, nach einem kurzen Dankgebet, ſtanden wir auf, alle mit verlegener Steifheit, und der Alte zeigte mir die gute Stube, in der ich auf Ziegenfellen und Wolldecken ſchlafen ſollte.

„Er war ja noch ein Kind, als er in den Krieg mußte,“ ſagte er, als er neben mir in der Stube ſtand, aber er hat nicht geweint. Nein. Nur gefragt hat er mich, warum man Menſchen töten müſſe, die einem nie etwas zuleide getan hätten, und die auch Vater und Mutter hätten, Schweſtern und Brüder, und vielleicht auch eine Braut . . . Und ich habe ſchweigen müſſen, weil ich darauf keine Antwort wußte, und mich ſelber immer fragte, warum das alles ſei . . . Ich habe immer für ihn gebetet, ſeine Mutter auch und Amiele . . . ſie liebten ſich ſchon von Kindheit an . . . aber als er wiederkam, ein paar Tage auf Urlaub, und wieder weg mußte, da habe ich das Beten vergeſſen und habe weinen müſſen, ich alter Mann . . . Ich habe es gefühlt, daß er nun nicht mehr wiederkommen würde. Doch ich hab's verſchwiegen, habe gelacht und geſagt, daß Gott ihn heil zurückführen würde. Julien wollte nicht wieder gehen . . . ich glaube, er hat gewußt, daß er bleiben würde . . . Ein paar Tage nach ſeiner Abreiſe . . . da ſchrieben ſie uns, daß er gefallen wäre . . . bei Verdun . . .“

Ich habe kein Wort des Troſtes finden können, aber ich wußte auch, daß der Alte keines erwartete. Und die langſamen und ſchweigſamen Stunden dieſer Nacht lag ich wach und ſah immer das blaſſe Antlitz des Mädchens vor mir, fühlte ihre brennend heiße Hand noch, die ſie mir zögernd zum Gutenachtgruß gegeben hatte, und mit dem Wind, der draußen ums Haus ſtrich und in den trocknen Ranken der Brombeeren an der Gartenmauer zerrte, klangen gedämpfte Schritte im Zimmer nebenan und manchmal ein dunkles, verhaltenes Schluchzen.

Ich fand keinen Schlaf. Gegen vier Uhr, als durch die Spalte der Fenſterläden das fahle Licht des Tages ſchimmerte, klopfte es an der Tür. Aber ehe ich antworten konnte, wurde ſie geöffnet, und der Alte trat herein, leiſe und mit verkniffenen Augen.

„Eh,“ ſagte er und wartete lange, ehe er weiterſprach, „eh . . . verſtehen Sie, daß ſie keine Ruhe mehr hat . . . daß Amiele wieder ſo traurig iſt wie damals, als der Brief kam, von ſeinem Hauptmann . . . es iſt hell . . . und der Weg . . . Sie werden ihn finden . . . und ich will Sie auch begleiten.“

Ich verſtand und kleidete mich an. In der Küche brannte noch die Lampe. Die alte Frau ſtand am Herd, und als ich zu ihr trat, um ihr die Hand zu drücken, beugte ſie ſich heran, murmelte einige Worte und küßte mir plötzlich die Stirn. Amiele ſah ich nicht wieder. Wortlos ſtapften wir beide, der Alte und ich, durch den kühlen Nebel talaufwärts. Hinter der Brücke begann der Alte wieder, zögernd und vorſichtig, als fürchte er ſich, mich zu kränken: „Amiele . . . wird bald heiraten . . . ſie iſt wie unſere eigene Tochter . . . Antonie Thévier iſt Sergeant in Grenoble . . . ſie wird wieder glücklich werden. Aber unſern Julien hat ſie nicht vergeſſen . . . und nun, als Sie kamen, da zerbrach ihr Frieden . . . und darum iſt es beſſer, Sie gehen gleich und kommen nicht mehr zurück . . .“ Lächelnd reichte er mir am Wegkreuz die Hand. „Seien Sie nicht böſe . . .“ wiederholte er und wandte ſich ab, „wir würden Sie alle liebhaben können . . .“

Pp.

Neue Zahlen und Tatsachen

Was brauchte der Weltkrieg?

Um reiches Zahlen- und Tatſachenmaterial vermehrt konnte das aufſchlußreiche Buch von Otto Riebicke „Was brauchte der Weltkrieg“ (Kyffhäuſer-Verlag-Berlin) ſoeben in 2. Auflage erſcheinen.

Der größte Wüſtenmarſch aller Zeiten fand in der zweiten Januarhälfte 1915 ſtatt.

Unter Djemal Paſcha, dem als Chef des Generalſtabs der deutſche Oberſtleutnant Frhr. Kreß von Kreſſenſtein zur Seite ſtand und weitere acht deutſche Offiziere ſowie einige Unteroffiziere beigegeben waren, marſchierte die VIII. türkiſche Armee in zwei Staffeln zu 13 000 und 8000 Mann von Birſeba mitten durch die Sinai-Wüſte gegen Ismailija am Suezkanal.

Die geſchloſſenen Truppenkörper legten die 210 Kilometer lange Wüſtenſtrecke in zehn Nachtmärſchen zurück. Eine Herde von 20 000 Kamelen begleitete dieſen Heeresmarſch zum Zwecke der Waſſerverſorgung, jedes Geſchütz der ſchweren 15-Zentimeter-Haubitzbatterien wurde von 24 Büffeln gezogen, 1000 Pferde waren für 4 Feldbatterien und Bagagezwecke eingeſetzt.

Dieſer für geſchloſſene Truppenkörper von ſolchem Ausmaße einzig daſtehende Wüſtenmarſch erforderte nicht ein einziges Opfer an Menſchen oder Tieren.

In der Klaſſe der Rieſenflugzeuge wurde im Jahre 1918 das R VIII-Flugzeug von Siemens-Schuckert gebaut. Das Flugzeug hatte eine Breite von 48 Meter, eine Länge von 21,2 Meter und eine Höhe von 7,3 Meter. Es wurde angetrieben von 6 Motoren zu je 300 PS, das Leergewicht betrug 10 500 Kilo.

Dieſes Flugzeug kam nicht mehr zum Einſatz und verfiel 1919 auf Veranlaſſung der Entente der Zerſtörung.

*

In der zweiten Hälfte des Jahres 1918 wurden als letzte Type der Seekampfflugzeuge Eindecker gebaut, die an Stelle des hinteren Maſchinengewehrs eine kleine Schnellfeuerkanone mit einem Kaliber von 2 Zentimeter führten.

Ein größerer Einſatz dieſer Kanonenflugzeuge konnte nicht mehr erfolgen.

*

Elektriſche Hinderniſſe vor den Schützengräben wurden auf deutſcher Seite Anfang 1915 eingeführt. Die erſte dieſer Starkſtromanlagen befand ſich im Bereich der 7. Armee. Die Hinderniſſe waren auf den Höhenzügen am Chemin des Dames angelegt. Der Strom wurde etwa 15 Kilometer weit von einer Ueberlandzentrale bei Laon durch Freileitungen, in der Stellung durch Kabelleitungen herangeführt.

Die Hinderniſſe waren mit 1000 Volt geladen, wirkten aber noch mit 300 Volt auf Menſchen, mit 70 auf Tiere tödlich.

Ständig ſtanden Ausbeſſerungstrupps zu ſofortigem Einſatz bereit, ſobald die Kontrollpoſten Störungen meldeten.

Beſonders bewährten ſich Starkſtromhinderniſſe in der großen Abwehrſchlacht an der Aisne im Frühjahr 1917.

*

Die Anfertigung der Heeresfahrzeuge erfolgte durch die Artillerie-Werkſtätten Spandau, Lippſtadt, Straßburg, rund 800 Firmen und zahlreiche Einzelhandwerker. Im Verlaufe des Krieges wurden faſt 700 000 Kriegsfahrzeuge aus Eiſen oder Holz hergeſtellt.

*

Die Zahl der U-Bootsfallen, die von den Engländern zur Bekämpfung der deutſchen U-Boote eingeſetzt waren, beträgt 200. 19 U-Boote fielen ihnen zum Opfer, 36 U-Bootsfallen gingen, meiſt durch Einwirkung unſerer U-Boote, verloren.

Im vierten Kriegsjahre waren faſt 90 Prozent aller britiſchen Handels- und Hilfsſchiffe zur Abwehr gegen die deutſchen U-Boote bewaffnet. Es waren hierzu 3745 Geſchütze mittleren Kalibers und 9210 leichten Kalibers, insgeſamt rund 13 000 Geſchütze eingeſetzt. Zu ihrer Bedienung waren etwa 65 000 Mann notwendig, die dadurch der britiſchen Landmacht in Frankreich entzogen wurden.

Insgeſamt mußte ſchätzungsweiſe die britiſche Marine über 200 000 Mann nur für die Abwehr deutſcher U-Boote und Minen einſetzen. Allein für das Minenſuchen waren im Jahre 1917 3200 britiſche Fahrzeuge mit einer Beſatzung von 25 000 Mann in Dienſt.

*

Sechs britiſche Landflugzeuge ſtiegen am 19. Juli 1918 von einem Flugzeugmutterſchiff bei Horns Riff auf. Drei von ihnen mußten in Dänemark landen, die anderen drei machten einen Angriff auf den Luftſchiffhafen Tondern. Sie flogen ſo tief, daß die Flakbatterien nicht eingreifen konnten, das Infanteriefeuer der überraſchten Haltemannſchaften blieb erfolglos. Die feindlichen Flieger warfen ihre Bomben auf die Halle und brachten die beiden Zeppeline „L 54“ und „L 60“ zur Exploſion. Dicht über die Abwehrbatterien hinweg jagten die Flugzeuge davon; eines von ihnen verlor dabei ein Rad des Fahrgeſtells. Die Flieger landeten in Dänemark, vernichteten ihre Maſchinen und wurden vorübergehend interniert.

*

Das deutſche Sanitätskorps zählte im Heere 24 798, in der Marine 1359 und in der Schutztruppe 135 Aerzte. Von dieſen 26 292 Aerzten waren 18 709 im Operations- und Etappengebiet tätig, 7583 innerhalb der deutſchen Grenzen.

Auf dem Felde der Ehre blieben 1819 Aerzte, 869 von ihnen fielen oder ſtarben durch Verwundung, die übrigen durch Krankheiten. Im Kampfe gegen das Fleckfieber ließen 98 Aerzte das Leben.

In Gefangenſchaft gerieten 990 Aerzte, davon allein 150 im September 1914 beim Rückzug von der Marne.

Die Zahl der Zahnärzte betrug im Feld- und Heimatheer bis Mitte 1918 1000, dann 1300.

Im deutſchen Feldheer gab es 1992 Militärapotheker, im Beſatzungsheer 1647, von dieſen 3639 Apothekern fielen oder ſtarben an Krankheit 71.

*

Die Geſamtkoſten, die der Weltkrieg in der Weltwirtſchaft verurſacht hat, ſind unermeßbar. Weder die unmittelbaren Kriegsausgaben für den militäriſchen Sach- und Perſonalbedarf, noch die Kriegsausgaben in den nichtmilitäriſchen Verwaltungszweigen aller Art oder gar die mittelbaren wirtſchaftlichen Geſamtunkoſten durch Zerſtörung und Vernichtung, durch Einbuße menſchlicher Arbeitsleiſtung u. v. a. können zahlenmäßig genau erfaßt werden.

Angenommen werden kann, daß die kämpfend am Weltkriege beteiligten Mächte unmittebar für die Kriegsführung über eine Billion Goldmark verausgabten.

Nach Veröffentlichungen des amerikaniſchen Kriegsdepartements, des Handels- und Arbeitsminiſteriums in Waſhington, der Bankers Truſt Company und der Carnegie-Stiftung, beziffern ſich die unmittelbaren Geſamtausgaben aller kriegführenden Staaten auf 260 680 Milliarden Dollar. Davon entfallen auf die Entente 169 980 Milliarden Dollar, auf die Mittelmächte 90 700 Milliarden Dollar.

Amerikaniſche Statiſtiker ſchätzen den Verluſt durch Gebietsverwüſtungen auf 30 Milliarden Dollar, den Schiffs- und Ladungsverluſt auf 6,8 Milliarden Dollar und die Schäden der nicht am Kriege beteiligten Länder auf 1,75 Milliarde Dollar.

Otto Riebicke.

Seeleute ſind nie zufrieden

Kapitän Heinrich Dwarslöper vom Hamburger Dreimaſtſchoner „Knurrhahn“ hatte mal wieder ſeinen trübſinnigen Tag.

Seine gallige Laune rührte daher, weil ſich die Matroſen in rauher, aber offenherziger Weiſe über das Eſſen beſchwert hatten.

Der Koch habe das Mittageſſen ganz und gar verdorben, hatten ſie genörgelt, und gleichzeitig verlangt, daß ſie künftig in ſolchen Fällen, ſozuſagen als Ausgleich, doppelte Portionen erhielten.

So erzählte Kapitän Dwarslöper daheim am Kaffeetiſch grämlich ſeiner jungen, bildhübſchen Frau, und ſchnitt ſich dann eine neue Scheibe von dem duftigen Napfkuchen ab.

Den hatte der Schiffskoch allerdings nicht gebacken.

Entrüſtet ſchloß Dwarslöper ſeine Klage: „Tjawoll, meine Deern, man könnte ſich regenbogenfarbig ärgern an Bord. Die Seeleute ſind nie zufrieden — und wenn man ihnen Goldfiſche im allerfeinſten Bienenhonig braten würde.“

Frau Minna Dwarslöper lächelte milde und tätſchelte dem geſtrengen Ehegemahl begütigend die ſtachelige Wange.

„Sieh mal, mein Heinrich, das iſt vielleicht auch kein Wunder. Euer Koch backt und brät doch mal alles ſo lieblos zuſammen, und geſpart werden ſoll auch an allen Ecken und Kanten. Ich kenn doch deine Matroſen; das ſind doch alles ganz nette Leute. Wenn die man was Ordentliches vor den Schnabel kriegen, wären ſie beſtimmt zufrieden.“

„Und wenn du ihnen Kaviar auf Butterkuchen ſtreichen würdeſt, ſie wären doch nicht zufrieden!“ widerſprach Dwarslöper bockbeinig.

Nun kam aber Frau Minna in Eifer. „Heinrich, das müßteſt du mir erſt beweiſen! — Ich hab' eine feine Idee: Morgen beurlaubſt du den Koch, und dann will ich mal Mittageſſen kochen für die Matroſen. — Heimlich wollen wir dann mit anhören, wie ſie darüber urteilen. Alle zehn Finger werden ſie ſich lecken — und ich wette, kein einziger von ihnen wird unzufrieden ſein.“

„Schön,“ ſagte Dwarslöper grinſend, „ich wette fünf Mark, daß die Leute doch nicht vollkommen zufrieden ſind — oder es müßten, hol' mich der Kuckuck, keine Seeleute ſein.“

Am nächſten Vormittag herrſchte in der „Kombüſe“, der kleinen Schiffsküche des „Knurrhahn“, Hochbetrieb. Töpfe klapperten, Pfannen raſſelten, und ein vielverſprechender Duft kitzelte die Naſe der Beſatzung.

Den Matroſen lief das Waſſer im Munde zuſammen, und heißhungrig ſchlichen ſie um die Kombüſe herum.

Schließlich kam die Eſſenszeit heran. „Moſes“, der Schiffsjunge, wurde gerufen und mußte die Speiſen ins Mannſchaftslogis bringen.

Während ſich nun die Leute die Leibriemen ein paar Löcher weiter ſchnallten und dann wie die Türken einhauten, ſtellte ſich Heinrich Dwarslöper mit ſeiner Frau hinter die Tür, wo ſie ungeſehen jedes geſprochene Wort verſtehen konnten.

„Der Schweinebraten iſt allreight!“ gab einer der Matroſen ſeine Meinung zum beſten.

Frau Minnas Herz klopfte in freudiger Erregung.

„Der Pudding ſchmeckt ja wie bei Muttern,“ ſtellte ein anderer begeiſtert feſt.

Heinrich Dwarslöper zog ſchmerzlich die buſchigen Augenbrauen hoch. — Sollte hier ein Wunder geſchehen? — Gingen ſeine fünf Mark doch noch flöten?

Endlich hörte das behagliche Schmatzen auf. Die Schlacht war geſchlagen! Nun ſprach der Zimmermann. Sein Wort galt; denn er war der Aelteſte unter der Beſatzung.

Er ſagte: „Kinder, das Eſſen war ja ſoweit erſtklaſſig! — Nicht dran zu tippen — und ſatt ſind wir auch alle geworden, bis obenhinaus voll“.

„Gewonnen!“ triumphierte Frau Minna heimlich. Sie hatte zwar manchmal zu ihrem Mann behauptet, der Zimmermann, der ſich trotz ſeiner roten Grognaſe und den Säbelbeinen gerne als Don Juan aufſpielte, ſei ein alter Hanswurſt; aber jetzt bat ſie dem alten Sünder manches ab. Ein Päckchen Kautabak wollte ſie ihm ſpendieren, weil er ihr zum Siege verholfen hatte.

Aber der Zimmermann hatte noch nicht ausgeredet. Es war nur eine kleine Kunſtpauſe in ſeinem Speech eingetreten, weil er vom übermäßigen Eſſen den Schluckauf bekommen hatte.

Nun fuhr er fort: „Das heißt, wenn ich nun ſo ganz wirklich zufrieden ſein ſollte, dann müßte ſich mir, ſo als Nachtiſch, unſerm Käppen ſeine junge Frau auf'n Schoß ſetzen und mir 'n kräftigen Kuß geben.“

Die Meinung der Matroſen hörte Frau Minna nicht mehr. Sie zog es vor, zu verſchwinden.

Ihr Mann aber grinſte vergnügt — er hatte doch recht behalten und die Wette gewonnen.

Werner Granville Schmidt

Miele-Waschmaschinen
elektrisch, mit Wassermotor und Handbetrieb. In großer Auswahl zu Listenpreisen.
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 81957-58

Der geſtohlene Hut

Eine nette Geſchichte erzählte einmal im Berliner Künſtlerverein Wilhelm Scholz, der witzige Zeichner des „Kladderadatſch“.

Eines Abends recht ſpät ſaß er mit Ernſt Dohm, dem Schriftleiter jener Zeitſchrift, im Kaffee Bauer Unter den Linden. Der Künſtler hatte ſich einen neuen Kalabreſer zugelegt, plötzlich ſah er, wie ein anderer etwas ſchäbig gekleideter Gaſt jenen neuen Hut ergriff und dafür ſeinen ſehr arg mitgenommenen alten Deckel hängenließ.

Scholz wollte gleich aufſpringen, Dohm hielt ihn zurück: „Komm' wir haben bezahlt, woll'n mal ſehen, wo der Spitzbube bleibt! Nimm ſeinen Hut, du brauchſt ihn ja nicht aufſetzen.“

Beide folgten in kurzer Entfernung dem Gauner, der die obere Friedrichſtraße entlang ging, hin und wieder vor einem Schaufenſter ſtehenblieb und ſich wohlgefällig mit der ſtattlichen neuen Kopfbedeckung betrachtete.

Jenſeits des Oranienburger Tors trat er in eine Kneipe, Scholz und Dohm kurz nach ihm, an einem benachbarten Tiſch Platz nehmend. Der neue Hut hing an einem Nagel, und ſein Entwender betrachtete ihn des öfteren liebevoll. Als er auf wenige Minuten das Lokal verließ, ſprang Scholz auf, nahm ſeinen Kalabreſer und vertauſchte ihn ſchnell mit dem alten Deckel.

„Kinder,“ erzählte uns Scholz, „Ihr hättet das Geſicht des Kerls ſehen ſollen, als er beim Fortgehen nach dem gemopſten Hut greifen wollte und an Stelle des ſchönen neuen ſeinen banditenhaften alten Deckel erblickte. Auf uns hatte er natürlich keinen Verdacht, wir laſen Zeitungen und hatten ſelbſtverſtändlich meinen Kalabreſer verſteckt. Der Kerl mußte an eine Sinnestäuſchung glauben, er bezahlte und verließ fluchtartig die Kneipe — wir lachten hinterdrein!“

L—bg.

Mary und der Pelzjäger

Ein Roman aus der Schneewüste Alaskas · Von Ernst J. F. Weber

(27. Fortſetzung)

Einige Männer kommen zu Shade heran und reichen ihm die Hand, andere nicken nur, und die eben von Shade zu Boden geſchlagen wurden, raffen ſich auf und ſtehlen ſich etwas beſchämt davon. Shade aber nimmt die dargebotenen Hände nicht an. In dem Augenblick, da ſeine Hand Mary traf, iſt wie ein Blitz ein jähes Erſchrecken über ihn hinweggegangen und hat irgendeinen unerklärlichen Schmerz in ihm aufgeriſſen. Nun ſteht er den anderen mit finſterem Geſicht gegenüber, die Augen klein zuſammengekniffen.

„Schert euch zum Teufel!“ knurrt er ſie an. „Onkel Billy, ich glaube, ich kann einen Whisky vertragen!“ Und während die Männer ſich ſchweigend zurückziehen, geht Shade mit ſchwer ſtampfenden Schritten zur Theke hinüber, ſtützt ſich mit beiden Ellenbogen auf und ſtarrt in das Glas — ohne auch nur einmal zurückzuſehen, was wohl aus Mary geworden iſt.

Der Diebſtahl

Ehe ſich noch jemand um die betäubte Mary bekümmern kann, beugt Ellen Stanley ſich raſch über das Mädel und packt ſie an den Schultern. Ellen Stanley handelt in dieſem Augenblick ganz impulſiv.

Milly Gibſon eilt herbei.

„Mehr hat ſie auch nicht verdient!“ äußert Milly und lächelt ein wenig verächtlich.

Ellen wehrt ab.

„Red nicht, Milly, faß lieber an!“ Und während die Männer noch zu Shade hinüberſehen, tragen Milly Gibſon und Ellen Stanley die bewußtloſe Mary nach oben.

Milly Gibſon ſchweigt: ſie fühlt, daß Ellen irgendwie erregt iſt — und dieſe Erregung wächſt. Ellen Stanley wird immer heftiger von einem ſeltſamen Fieber der Unraſt befallen. Kaum liegt Mary auf ihrem Lager, ſo gibt Ellen der Freundin einen Wink.

„Raſch, Milly, geh nach unten . . . hol Waſſer und einige Tücher, vielleicht auch etwas Rum!“ Ellens Stimme duldet keinen Widerſpruch.

Mary bewegt ſich nicht. Die linke Schläfe iſt tief von einem brennenden Rot gezeichnet. Raſch beugt Ellen ſich über ſie, lauſcht dem Atem und dem Schlag des Herzens. Es ſcheint nicht ernſt zu ſein — doch ein klein wenig härter nur, und der Schlag hätte gefährlich werden können.

Ellen denkt nur flüchtig darüber nach. Sie hat in dieſem Augenblick eine andere Sorge: daß Mary erwachen oder auch Milly Gibſon vorzeitig zurückkehren könnte. Sie muß ſich beeilen. Vergebens hat ſie vor einigen Stunden Marys Zimmer durchſucht, nun macht ſie ſich an Marys Kleidung zu ſchaffen. Und kaum drei Minuten vergehen, da hält Ellen Stanley jenes flache, ſchmale und ſo ſorgſam verſchnürte Päckchen in der Hand, betrachtet es von allen Seiten. Zweifel ſind ſo gut wie ausgeſchloſſen, ſie unterſucht das Päckchen gar nicht erſt, ſteckt es ein und tut eifrig bemüht, da Milly Gibſons Schritte im Korridor näherkommen.

„Gut, daß du da biſt, Milly . . . gleich einen Umſchlag machen!“ Sie nimmt Milly Gibſon einige Leinentücher ab, deutet auf einen Stuhl. Dort ſtellt Milly Gibſon die Waſſerſchüſſel hin. Ellen taucht ein Tuch ins kalte Waſſer, wringt es aus und legt es zu einem Streifen zuſammen. „So, Milly, heb' mal Marys Kopf!“

Sie legen das kühlende Tuch über Marys geſchwollene Schläfe. Mary rührt ſich nicht, ſcheint nichts davon zu merken.

„Das kann auch ſchlimme Folgen haben!“ äußert Milly.

„Gerade deshalb will ich noch einmal hinunter!“ Jetzt hat Ellen Stanley es eilig. „Du kannſt hierbleiben und für Mary ſorgen, Milly! Ich werde mit Shade ſprechen und veranlaſſen, daß Shade vielleicht aus Dawſon einen Arzt herüberholt!“

Ellen Stanleys große Chance

In der Gaſtſtube ſpäht Ellen nach Mac Counter aus. Shade ſteht drüben an der Theke, leert eben das dritte Glas und ſtarrt vor ſich hin. Es iſt ein quälender Zwieſpalt in Shade. Noch gärt der Zorn in ſeinem Innern über Marys Verhalten, doch wiederum tut es ihm leid. Aber er weiß die Blicke von fünfundzwanzig Männern auf ſich gerichtet, von fünfundzwanzig Männern, die darauf warten, daß er nach oben geht — die nur darauf warten, um insgeheim über ihn lächelnund höhnen zu können. Das hält ihn eiſern feſt an der Theke Onkel Billys und zwingt ihn, zum nächſten und wieder zum nächſten Glas zu greifen.

So beachtet er auch Ellen Stanley nicht, die an der Tür ſtehenbleibt und Mac Counter verſtohlen einen Wink gibt. Wenig ſpäter ſtehen die beiden draußen in der Diele und ſprechen leiſe miteinander.

„Du, Mac . . . ich habe alles, die Zeichnungen und die Papiere!“ ſtößt ſie leiſe hervor. „Was beginnen wir nun?“

„Gib her, Ellen!“ Mac Counter ſtreckt die Hand aus.

Aber Ellen Stanley hat das Päckchen in ihrer Kleidung geborgen, ſo gut geborgen, daß Mac Counter ihr dieſes nur mit Gewalt abzunehmen vermöchte. Sie ſchüttelt den Kopf, lächelt ein wenig ſpöttiſch.

„Stopp, Mac Counter, ſo haben wir nicht gewettet!“ trotzt ſie nun und gibt unverhohlen ihr Mißtrauen preis. „Das Päckchen habe ich, und alles andere findet ſich, wenn wir unterwegs ſind!“

Jäh macht Mac Counter eine Handbewegung, als ob er Ellen packen will. Doch er beſinnt ſich ſofort, er iſt nicht von der Art Shades und weiß, daß mit Geduld mehr zu erreichen iſt als mit Gewalt.

„Wie du willſt, Ellen!“ Er dreht ſich eine Zigarette und zündet ſie an, ſchweigt währenddeſſen, ſagt dann erſt leiſe: „Sobald es Morgen wird, fahren wir los . . . das Kanu mit dem Außenbordmotor liegt bereit.“

„Und Robby Black?“ forſcht Ellen Stanley etwas beunruhigt.

Mac Counter lächelt.

„Robby nehmen wir vorläufig mit!“ Counter hat das alles in den letzten Tagen ſorgſam durchdacht und mehrmals auch mit Robby Black darüber geſprochen. Da nicht feſtſteht, ob die Zeichnung tatſächlich genau der Wirklichkeit entſpricht, da ebenſowenig feſtſteht, ob nicht die Schilderung des Verſtecks irgendwie getarnt oder chiffriert iſt und durchaus der Fall eintreten kann, daß Robby Black ſich dieſer oder jener Aeußerung Marys erinnert, die nutzbringende Aufſchlüſſe über eine ſolche Tarnung der Wegbeſchreibung bietet, iſt man zunächſt auf Robby Black noch angewieſen. „Vielleicht brauchen wir ihn . . . ich möchte jedenfalls keine Mühe ſcheuen!“ Bei dieſen Worten grinſte Mac Counter boshaft.

„Sobald wir das Gold vor Augen haben, brauchen wir ihn nicht mehr, und dann können wir noch einmal darüber reden!“

„Um wieviel Uhr geht es los?“ Ellen Stanleys Stimme zittert vor Erregung — fort aus Channey-Station, möglichſt raſch. Aus der Ferne winkt ein lockendes Ziel, und ſie weiß, daß ſie dann nicht mehr nach Channey-Station zurückzukehren braucht.

„Geh in die Gaſtſtube und tu arglos, Ellen!“ Mac Counter überlegt. „Ich gehe jedenfalls hinein, trinke noch etwas und ſtelle mich ſehr betrunken . . . dann laſſe ich mich von Flipps nach Hauſe bringen, weil mir übel wird, und unterwegs nehme ich mir Flipps noch einmal vor, damit der Burſche nicht plaudert. Um vier Uhr früh treffen wir uns unten am Ufer, du weißt ja, wo das Kanu liegt!“

Onkel Billy gibt einen guten Rat

Shade ahnt nicht, was ſich heimlich vorbereitet und ahnt auch nicht, welches Geheimnis Mary verbirgt. Gewiß, er hat ſtets ein leiſes Mißtrauen auch gegen Mary gehabt, er iſt manchmal verſucht, ſich dieſe oder jene Gedanken über Mary und den Grund ihres Hierſeins zu machen — meiſtens aber verfliegt das raſch wieder vor der eigenen Unſicherheit Mary gegenüber, denn es iſt einmal etwas da, das will ihn anziehen und in Marys Nähe zwingen und zum anderen Mal wieder etwas, das will ihn forthetzen und vertreiben.

Er ſteht noch an der Theke.

Rundherum wird es langſam ſtiller. Mit der Schlägerei iſt die Stimmung verdorben. Onkel Billy räumt den zerbrochenen Tiſch und mehrere Stuhlteile hinweg, mit einem vorwurfsvollen Blick auf einige Gäſte. Je ſtiller es in der Gaſtſtube Onkel Billys wird, deſto tiefer lauſcht Shade in ſich ſelbſt hinab, deſto intenſiver denkt er an Mary.

Er fragt ſich, ob er ihr Unrecht getan hat. Nein! muß ſeine eigene Antwort lauten, denn es gibt ſeines Erachtens keine Sache unter Männern, in die eine Frau ſich miſchen darf. Und dennoch, es tut ihm leid. Er weiß ja, daß Mary nicht eine Frau iſt wie alle anderen Frauen hier im hohen Norden, daß ſie außerhalb der hier herrſchenden Geſetze und Sitten lebt, daß ſie mehr für ihn bedeutet als ſo ein Mädel aus Onkel Billys Gaſthaus oder aus Dawſon, Selkirk und Sixty-Miles.

(Fortſetzung folgt)

Rat zu geben, das iſt das dümmſte Handwerk,
das einer treiben kann.
Rate ſich jeder ſelbſt und tue,
was er nicht laſſen kann! Goethe

Die Standarte

Offizielle BZ-Beilage des SA.-Standortes Bremen • Nummer 4 • Sonnabend, 20. Februar 1937

Nationalſozialiſtiſche Kampfſpiele-Olympia der SA.

Wiedererweckung des olympiſchen Gedankens als Demonſtration raſſiſchen Willens und Handelns

Am 27. November 1936 übertrug der Führer als Oberſter SA.-Führer der SA. eine neue und gewaltige Aufgabe. Schlicht heißt es in dem Erlaß:

1. In Verfolg meiner Proklamation beim Reichsparteitag der Ehre ſchaffe ich hiermit für die künftigen Reichsparteitage die

   Nationalſozialiſtiſchen Kampfſpiele.
2. Träger dieſer Kampfſpiele in Vorbereitung und Durchführung iſt die SA.
3. Die erforderlichen Ausführungsbeſtimmungen erlaſſe ich nach den Vorſchlägen des Stabschefs der SA. Der Reichsſportführer wird als Sportreferent der Oberſten SA.-Führung zur Mitarbeit beſtimmt. Der Stabschef unterrichtet mich fortlaufend von den geplanten Maßnahmen.

Die Schaffung dieſer Kampfſpiele hatte der Führer bereits in ſeiner großen Kongreßrede am Schluß des Reichsparteitages der Ehre angedeutet: „Und in eben dem Maß, in dem die herrlichen neuen Anlagen des Reichsparteitagsfeldes in ihrem Werk wachſen und der Vollendung entgegengehen, wird der körperliche Wettkampf angegliedert werden, ein neues Olympia, wenn auch in anderen Formen und unter anderem Namen."

Warum eine neues Olympia? Was war den Griechen Olympia, was waren ihnen die olympiſchen Spiele?

Seit etwa dem 8. Jahrhundert vor Chriſti Geburt wurden in faſt allen größeren Städten Griechenlands Kampfſpiele gefeiert. Benannt wurden ſie nach dem Ort, in dem ſie ausgetragen wurden. Ueber allen Spielen aber ſtanden diejenigen von Olympia, die, alle vier Jahre wiederkehrend, zu Ehren des Zeus abgehalten wurden. Kampf und Hader ruhten in der Zeit der Austragung. Das ganze Denken der Griechen gipfelte während dieſer Zeit in einem einzigen Gedanken: Olympia! Es war das Erlebnis einer ganzen Nation.

Das Kernſtück der olympiſchen Spiele war der Fünfkampf: Wettrennen, Ringen, Fauſtkampf, Springen und Scheibenwerfen. Später trat an die Stelle des Fauſtkampfes der Speerwurf. Die Spiele waren vor allem Kampfſpiele! Faſt ein Jahr vor Beginn hatten ſich die Teilnehmer ſchon zu melden. Keiner durfte entehrende Strafen erlitten haben. Jeder Teilnehmer hatte zu beſchwören, daß er ſich in den vorausgehenden Monaten fleißig und gewiſſenhaft geübt hatte. Und da nur Griechen an den Spielen teilnehmen konnten, hatte jeder Kämpfer zuvor ſeine helleniſche Abſtammung nachzuweiſen. In den Kampfſpielen Griechenlands kämpfte ein Volk, nicht um des Kampfes willen, ſondern um die Verwirklichung einer ſittlichen Idee!

Zum erſten Male zeigte ſich hier, daß die Spiele nicht Selbſtzweck waren. Wohl leiſtete der einzelne Kämpfer harte und lange Erziehungsarbeit an ſich ſelbſt, wohl winkte ihm nach dem Siege die Ehrung für ſein Bemühen; allein durch ſeinen Sieg und durch Eintragung ſeines Namens in die öffentlichen Siegerliſten wurde die Nation der Griechen geehrt; über allem ſtand die Nation! Ueber allem Kampf und Hader der griechiſchen Staaten, die zugleich ihre Geſchichte bilden, ſtand die Idee: Die Raſſe! Olympia war ein Kampf der beſten raſſiſchen Kräfte der Nation. In der Hingabe an die Kampfſpiele lernte der Grieche Selbſtbeherrſchung üben, erwarb er ſich alle Tugenden, die ein Volk wehrhaft und immun machen gegen alle äußeren und inneren Feinde. Alle vier Jahre holten ſich ſo die griechiſchen Stämme erneut von Olympia die Kraft zum Kampf um die Entfaltung und Behauptung griechiſcher Herrſchaft. So vermittelten die olympiſchen Kampfſpiele den Griechen Nationalgefühl, die Liebe zum Vaterland und den berechtigten Stolz, der ſie den Kopf vor ihren Zeitgenoſſen höher tragen ließ. Olympia war eine einzige Demonſtration raſſiſchen Denkens und Handelns!

Bekenntnis der SA.

Herbert Böhme

Wir haben ſtumm dir zum Gebot geſtanden,
als Männer, die dein Kampf gezeichnet hat,
und die nur glücklich ſich beim Schwure fanden,
im Opfer groß zu ſein wie du, Soldat.

Wir haben dich auf Deutſchlands Schild gehoben,
denn du gibſt den Befehl in dieſe Zeit,
und hebſt die Fahne, ſolche Tat zu loben,
und haſt mit ihrem Blute uns geweiht:

Einmal den letzten Gang für ſie zu ſchreiten
mit deiner Meldung an die Kompanie
der toten Helden hinter den Gezeiten:
Sagt Gott dem Herrn! Aufgebe ich es nie!

In ſolchem Sinne hat er uns geboren.
Er ſchuf das Leben ſtärker als den Tod,
und immer hat das Volk den Kampf verloren,
das mutig nicht den letzten Einſatz bot.

Wir ſind der Sieg um deines Glaubens Fahne,
ſo du befiehlſt, ſteht uns der Herrgott nah.
Befrei die Welt von ihrem Fluch und Wahne,
wir ſind dein Orden: Führer der SA.

Dieſes Olympia iſt nicht wieder zum Leben erweckt worden, als man die olympiſchen Spiele um die Jahrhundertwende ausgrub. Das lag in der Zeit ihrer Wiedererweckung begründet! Das 19. Jahrhundert war das ſchmerzensreichſte aller. Die ungeheure Schnelligkeit, mit der ſich der Kampf gegen alles Natürliche entwickelte und damit gleicherweiſe dem Unnatürlichen zum Leben und zum Siege verhalf, die Nation verneinte und ſtatt ihrer nebelhafte und verworrene Begriffe an die Stelle ſetzte, erzeugte den Internationalismus, der auch bei der Wiedergeburt von Olympia Pate ſtand. Die olympiſchen Spiele konnten als nichts anderes aufgefaßt werden als ein Mittel, über die Grenzen der Länder hinweg die Menſchen zu verbrüdern, über alle Grenzen hinweg. — Damit aber ging der ſittliche Gehalt der Spiele verloren. Sie wurden ein Treffen aller „Kanonen". Ein glänzendes Stelldichein der Beſtleiſtenden aller Völker. Und ſo war auch Olympia auf internationaler Grundlage, wenn auch unter größtmöglichſter Annäherung an das klaſſiſche Beiſpiel, alles andere als ein wiedererwecktes Olympia!

Erſt der Führer hat Olympia wahrhaft zum Leben wiedererweckt. Die heute ſchon zum Allgemeingut gewordene Erkenntnis, daß die Pflege, Erhaltung und Entwicklung der beſten raſſiſchen Elemente im Dritten Reich bereits früh beginnen muß, hat darüber hinaus die geſamte Erziehungsarbeit in dieſer Richtung in die Hände des Staates gelegt: Jeder deutſche Junge hat ſchon früh in der Hitlerjugend ſeinen Verpflichtungen als Angehöriger des Dritten Reiches nachzukommen. „Seine geſamte Erziehung und Ausbildung muß darauf angelegt werden, ihm die Ueberzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu ſein. Er muß in ſeiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbeſiegbarkeit ſeines ganzen Volkstums wiedergewinnen" (Der Führer: Mein Kampf, S. 456). Sport wird hier wieder zur ſittlichen Idee. Leibesübungen ſind wieder ein Teil unſerer politiſchen und nationalen Erziehung! In den nationalſozialiſtiſchen Kampfſpielen wird wieder wie einſt in Griechenland eine einzige Demonſtration raſſiſchen Willens und Wollens liegen. Die beſten raſſiſchen Kräfte der Nation werden in Nürnberg die Arena betreten. Und während in den großen Kongreßhallen die geiſtige Elite des Volkes zu Rate ſitzt, wird die Jugend draußen in der Kampfbahn die Tugenden demonſtrieren, die uns allezeit befähigen, das Erlangte zu verteidigen und auszubauen. Die Nation wird nach Nürnberg blicken an dem großen Feſt des Jahres: Von Nürnberg aus wird zur Nation ſtrahlender Geiſt und körperliche Vollendung ſprechen. Nürnberg, das ſchon heute zum Erlebnis der Nation geworden iſt, wird auch äußerlich das raſſiſche Erlebnis der Nation werden!

Zum Träger dieſer Kampfſpiele aber hat der Führer die SA. gewählt. Wahrlich, er hätte keinen beſſeren Träger finden können. Tagaus tagein, jahraus jahrein marſchiert ſeine treue SA., fleiſchgewordener Kampf! Rückſichtslos und in Härte gegen ſich ſelbſt kennt die SA. nur ihren Führer und ſeinen Kampf. Der Kampfwille der SA., tauſendfach demonſtriert, wird daher auch den nationalſozialiſtiſchen Kampfſpielen das Siegel aufdrücken. Sie werden nicht Spiele ſein, ſondern Kampf! Kampf der beſten raſſiſchen Kräfte der Nation zum Wohle der Nation!

Scharführer Meinken
Sturm 12/75

25-km-Marſch mit 25 Pfund Gepäck

Bremer SA. marſchierte zur Vorbereitung der Nationalſozialiſtiſchen Kampfſpiele

Am 27. November 1936 hat der Führer durch beſonderen Erlaß die Nationalſozialiſtiſchen Kampfſpiele geſchaffen. Mit ihrer Vorbereitung und Durchführung hat er ſeine immer bereite SA. beauftragt. Kaum iſt der Ruf an ſie ergangen, da iſt ſie am Werk. Zur Vorbereitung der Kampfſpiele veranſtaltete die SA.-Standarte 75 am 14. Februar 1937 einen 25-Kilometer-Gepäckmarſch mit 25 Pfund Gepäck.

Die Sturmbanne traten einzeln und hintereinander am Parkbahnhof an; der letzte Sturmbann um 11.30 Uhr. Standartenführer Janßen überprüfte jeden Sturm. Er überzeugte ſich noch einmal perſönlich von der Stimmung ſeiner Männer und feuerte ſie an, ihr Beſtes herzugeben. Der Blick aller Männer verſprach dem Standartenführer Einſatz bis zum äußerſten. Jeder SA.-Mann wußte genau, daß er nicht für ſich, ſondern für ein hohes Ziel marſchierte. Es galt, die beſten Männer zu ermitteln. Sie ſollen die Bremer SA. in Nürnberg bei den Kampfſpielen vertreten. Sie werden kämpfen. Wer möchte nicht dabeiſein?

Ein Kommando erſchallt. Es geht los!

Der Weg führt durch die Holler-Allee nach dem Stern, von hier durch die Parkallee und den Schwachhauſer Ring an die Schwachhauſer Heerſtraße. Weiter geht es nach Horn. Schon lange vorher hat ſich der Sturmbann auseinandergezogen. Die beſten Männer marſchieren vorn. Aber keiner läßt nach. Alles ſtrebt nach vorn. Vorwärts! Es kommt auf die Zeit an, auf die beſte Zeit!

Oberneuland iſt erreicht. Trotz des friſchen Wintermorgens wird es den Männern heiß. In kleinen Gruppen haben ſie ſich zum Teil zuſammengetan. Gemeinſam marſchiert es ſich beſſer. Die Männer wiſſen das von vielen Märſchen her. Die „Kleinen" werden mitgeriſſen. Sie holen ſich Mut, wenn ſie in das verbiſſene, energiegeladene Geſicht des Nebenmannes ſehen. Ja, allmählich macht ſich das Tempo bemerkbar. Es geht nicht mehr ſo ſchnell wie anfangs. Die Gruppen fallen weiter auseinander. Dort marſchieren drei Männer. An ihren Ferſen hängt ein vierter. Er will ſie nicht loslaſſen. Er weiß genau, wenn er hinter ihnen zurückbleibt, verliert er ſie.

Oberneuland liegt hinter uns. Auf der Rockwinkler Landſtraße marſchiert der Sturmbann weit auseinandergezogen. Etwa ¾ des Marſches ſind ſchon bewältigt. Die 25 Pfund Gepäck auf dem Rücken beginnen zu drücken! Der Marſch iſt langſamer geworden. Auf der ſteinigen Landſtraße geht es ſich anders als auf der aſphaltbelegten Obernſtraße! Und jetzt erſt beginnt der eigentliche Kampf. Die letzten Kilometer ſind die ſchwerſten. Die Beine werden ſchwerer. Haſt du dich vorher ſchon am Ziel geſehen, erfreut über die Geſamtleiſtung und deine eigene, ſo tauchen jetzt Zweifel in dir auf: „Werde ich es ſchaffen?" Und langſam ſchleicht ſich das Gefühl ein: „Du kannſt nicht mehr." Aber dieſes Gefühl ſchwindet. Du kämpfſt es nieder. Du mußt ja ans Ziel kommen. Die andern Männer werden dich vermiſſen. Das ſollen ſie aber nicht! Denn neben dem großen Zweck des Marſches, die beſten Marſchierer feſtzuſtellen, ſteht der Ehrgeiz eines jeden Sturms, die meiſten beſten Männer zum Marſch geſtellt zu haben.

Und darum weiter! Die Sebaldsbrücker Heerſtraße iſt erreicht. Die Männer ſtreben der Vahrerſtraße zu. Das Ziel rückt näher. Die Stiefel werden plötzlich eng. Die „Affen" wiegen das Doppelte. Nur ſelten noch marſchieren die Männer in Gruppen. Einer eilt dem andern nach. Die Kameraden ſuchen ſich wieder zu vereinen, um ſich gemeinſam, einander Kraft gebend, ans Ziel zu kämpfen. Und dann iſt das Ziel da! 25 Kilometer ſind bewältigt. Eine „Sonntagsleiſtung!"

So marſchiert die SA. Nicht alle werden nach Nürnberg zu den Kampfſpielen gehen. Aber ſchon jetzt kämpft die SA. Und die beſten Männer aus ihren Reihen werden in den Tagen, die das große Feſt der Nation geworden ſind, die Leiſtung der SA. demonſtrieren, von der der Marſch nur ein Teil iſt. Mk., Sturm 12/75.

Zu ſtetem Einſatz bereit

Erfolgreiche Einſatzübung des SA.-Sturmes 10/75 „Johann Goſſel"

Die ſtete Einſatzbereitſchaft der geſamten SA. zum Schutze deutſchen Volksgutes — ſei es bei Naturkataſtrophen, ſei es bei Bränden oder ſonſtigen unvorhergeſehenen Ereigniſſen — erfordert, damit größere Gruppen von „Helfern in der Not" jederzeit erfolgverſprechend eingeſetzt werden können, neben der Diſziplin vor allem Erfahrung und praktiſche Uebung in allen möglichen Fällen und Lagen. Dieſe Erfolgsvorausſetzungen werden immer wieder geſchaffen und verbeſſert durch den SA.-Dienſt im allgemeinen und durch Einſatzübungen im beſonderen.

Bei Einſatzübungen, insbeſondere bei ſolchen, die ſich über Nacht und Tag erſtrecken, iſt es Aufgabe des betreffenden Einheitsführers und nicht zuletzt Aufgabe der Männer ſelbſt, die Uebung ſo zu geſtalten, daß bei allen Teilnehmern Luſt und Liebe zur Sache vorhanden iſt, andererſeits aber auch Kameradſchaftlichkeit und echter Frohſinn zu ihrem Recht kommen, ſo daß der SA.-Mann nicht nur körperlich geſtählt und an Erfahrungen reicher, ſondern auch mit dem Bewußtſein eines ſchönen Erlebniſſes in den Alltag zurückkehrt. — Alle dieſe Vorausſetzungen wurden voll erfüllt bei der letzten Einſatzübung des Sturms 10/75 „Johann Goſſel" im Gelände zwiſchen Stubben bei Bremerhaven und Oldenbüttel. —

Am Sonnabend, dem 13. Februar 1937, 19.10 Uhr, ſtand der Sturm vor dem Lloydbahnhof feldmarſchmäßig angetreten. — Erwartungsvoll ſchauten die Männer den Dingen, die da kommen ſollten, entgegen. Wußte doch ſo recht noch niemand, was die folgenden Stunden bringen würden. — Um 19.28 Uhr ging die Fahrt unter fröhlichem Singen los. Bahnziel: „Stubben"!

In Stubben wurde dem Sturm 10/75 ein äußerſt freudiger und kameradſchaftlicher Empfang durch den dortigen Trupp 1 des Sturms 14/411 bereitet.

Die nun folgenden fröhlichen Stunden, an denen faſt die ganze Einwohnerſchaft Stubbens und der näheren Umgebung teilnahm, zeigten ſo recht die Verbundenheit zwiſchen Stadt und Land, zwiſchen der SA. und dem geſamten Volk. Aber auch fröhliche Stunden müſſen einmal ein Ende nehmen — und ſo kam dann mitten im ſchönſten Walzer der Befehl: „Sturm 10/75 zur Quartierübernahme draußen antreten"! — Selten wurde wohl ein Tanz ſo ſchnell abgebrochen wie hier! Keine fünf Minuten waren vergangen, als der Sturm ſchon bereitſtand, um ſich den einzelnen Quartiergebern anzuſchließen.

Horst Wessel zum Gedenken

Horſt Weſſel zum Gedächtnis
(Zur 7. Wiederkehr ſeines Todestages:
23. Februar 1930.)

Uns heben ſich die Adler der Standarten
grüßend empor auf ſiegesſtolzem Lauf
und tragen, die dem Tod ſich offenbarten
in ihrem Glauben, herrlich kühn voraus.

Wir aber ſchreiten über Tempelſtufen
tief in das Reich und leben ein Gebet,
daß, wenn Fanfaren uns ins Jenſeits rufen,
auch unſer Name in den Fahnen ſteht.

Herbert Böhme
(„Weg der SA.")

Die überaus herzliche Aufnahme der Bremer SA.-Männer bei den Quartierwirten, ſprach für den Geiſt der Stubbener Bevölkerung. Sie ließ es an nichts fehlen und machte es den Bremer Braunhemden ſo häuslich wie nur eben möglich.

Am Sonntagmorgen ertönten ſchon um 6.30 Uhr früh Trompetenſignale: Eine Stunde ſpäter erklang durch den klaren Wintermorgen der harte Marſchtritt der dem Stubbener Appellplatz zuſtrebenden SA.-Männer.

Die Aufgabe, vor die der Sturm geſtellt wurde, lautete: „Aus der Bremer Strafanſtalt ſind in der letzten Nacht mit Hilfe von Komplicen zwei Verbrecher ausgebrochen und gemeinſam in einem geſtohlenen Wagen in Richtung Bremerhaven geflohen.

Infolge Unvorſichtigkeit beim Geſpräch in einem Gaſthof in Oldenbüttel wurde die Bande vom Gaſtwirt erkannt, doch konnte der Wirt, da er allein war, nichts unternehmen. — Dem Wirt war bekannt, daß der Sturm 10/75 zurzeit in Stubben zu einer Uebung zuſammengezogen war. Da aus dem Geſpräch der Verbrecher hervorging, daß ſie ſich um 10.30 Uhr mit noch anderen Helfern bei der Mühle in Lübberſtedt treffen wollten, bittet der Wirt, den Sturm zur Ergreifung der Verbrecher mit einzuſetzen. Außerdem hat der Wirt die Polizei in Bremen und Bremerhaven benachrichtigt. Da damit zu rechnen iſt, daß die Bande Waffen mit ſich führt, iſt größte Vorſicht geboten." —

Der Sturm „Johann Gossel" auf dem Marsch

Die Besprechung der Unterführer
Aufnahmen: Sturm 10/75.

Nach Bekanntgabe der allgemeinen Lage erfolgte eine kurze Beſprechung und dann ſetzten ſich die verſchiedenen Trupps auf den nach der Karte eingeteilten Marſchwegen in Bewegung. —

Von der Kuppel der Lübberſtedter Mühle aus genießt man einen wunderbaren Ueberblick über das ganze Gelände. So war mühelos zu beobachten, wie ſich in einem Umkreis von ungefähr vier Kilometern Punkt 10.30 Uhr die verſchiedenen Trupps in guter Geländeverteilung zu entfalten begannen und — jede Deckungsmöglichkeit ausnutzend — ſich langſam, aber ſicher, in Richtung auf die Mühle vorarbeiteten.

Im Ernſtfalle wäre ein Entrinnen des Gegners kaum möglich geweſen — weder im Gelände ſelbſt noch auf irgendeiner Straße, denn auch die Straßen waren durch (markierte) Straßenſperren geſichert. —

Immer dichter ſchließt ſich der braune Sperrkranz um die Mühle. Die über freies Gelände ſich ſprungweiſe vorarbeitenden, weitentfalteten Gruppen hätten im Ernſtfalle ein wirklich ſehr ſchlecht anviſierbares Ziel gegeben. So mußte die Endentſcheidung unbedingt zu Gunſten der Einkreiſer ausfallen, die die in der Mühle verborgenen Gegner ohne beſonderen Widerſtand feſtnehmen konnten.

Alles in allem eine wohlgelungene Uebung, bei der man im Laufe der Abwicklung feſtſtellen konnte, daß wirklich ein jeder Mann bei der Sache war und jeder wußte, worum es ging.

Mancher Kilometer mußte im unwegſamen Gelände marſchiert werden, mancher Graben im Verlauf der Uebung überſprungen und mancher Zaun überklettert werden. Auch naſſe Hoſenböden ſoll es gegeben haben! Auf jeden Fall aber zeigte ſich auch hier wieder, daß die SA. bereit iſt, in allen Lagen und Aufgaben ihren Mann zu ſtehen.

Eine kurze, wohlverdiente Frühſtückspauſe, gewürzt durch eine ſchmackhafte Fleiſchbrühe, kräftigte die Männer für den noch zu bewältigenden ungefähr acht Kilometer langen Marſch zum Bahnhof Oldenbüttel.

Von Oldenbüttel aus fuhr der Sturm mit der Bahn bis zum Bahnhof Bremen-Walle. Durch einen ſchneidigen Marſch durch die Stadt zum Johann-Goſſel-Haus wurde dieſe ſchöne, allen unvergeßliche Einſatzübung dann abgeſchloſſen.

Boye, Sturm 10/75.

Kriegsgerede - aber deutſche Friedenstaten

Eine Antwort auf gewiſſenloſe politiſche Geſchäftemacher und internationale Abenteurer

Der Reichspropagandaminiſter Dr. Joſeph Goebbels hat in ſeiner letzten großen Rede ſcharf und eindeutig Abſtand von jenen internationalen Abenteurern und politiſchen Geſchäftemachern genommen, die nun ſchon ſeit Jahren in zweifellos hinterhältiger Abſicht von der Gefahr eines drohenden Krieges ſprechen und ſich vielfach mit Erfolg bemühen, das gequälte Europa in Unruhe und Sorge zu erhalten. Dem Kriegsgerede ſetzte Dr. Goebbels die Friedenstat im Dritten Reich entgegen, die uns alle in dem Wollen und in der Forderung an die Zukunft verbindet, in „Ruhe arbeiten" und in Ruhe ſchaffen zu dürfen.

Dabei dürfen wir uns allerdings nicht verhehlen, daß die internationalen Kriegsgerüchtemacher und Kriegshetzer von den Kanonenkönigen, die Geld verdienen wollen, bis zu den artfremden Börſenſpekulanten an auswärtigen Börſenplätzen, die mühelos reich und dabei noch das Hochziel ihrer Raſſe, den konzentriſchen Angriff der Nachbarn Deutſchlands auf das Dritte Reich erreichen wollen, einen mächtigen Bundesgenoſſen zur Seite haben. Und dieſer Bundesgenoſſe iſt das ſchlechte Gewiſſen der Weltöffentlichkeit! Dieſe Weltöffentlichkeit wurde in den letzten Jahren des Weltkrieges mit dem Mittel einer geſchichtlich bisher beiſpielloſen Propaganda zu der Anſchauung und zu dem tiefen Glauben hingeleitet, daß der Kampf einer halben Welt gegen Deutſchland nicht etwa ein Kampf gegen das deutſche Volk oder gar ein Kampf zur Erwerbung irdiſcher Güter ſei, daß vielmehr dieſer „letzte" Krieg gegen Militarismus, Deſpotismus, Ungerechtigkeit, Volksknebelung und für die reinen Ideale menſchenrechtlicher Hoheit und völkerbundlicher Menſchheitsbeglückung und Menſchheitsverbrüderung geführt würde. Deutſchland — ſo erklärte man — ſolle nur ſeinen Kaiſer wegjagen und ſich den „großen weſtlichen Demokratien" anſchließen, dann wäre auch ſchon der Krieg zu Ende im Sinne der Auferſtehung des Selbſtbeſtimmungsrechtes der Völker und der „uneigennützigen" Schlichtung aller Anſprüche.

Im Laufe der Jahre nach dem Weltkriege wurde es hinterher der Weltöffentlichkeit immer mehr und mehr deutlich, daß dieſe Propaganda nicht nur den Leſern Sand in die Augen geſtreut, ſondern blanken Verrat mit der Gutgläubigkeit dieſer Leſermaſſen getrieben hatte. Deutſchland wurde betrogen und vergewaltigt. Ein Achtel des geſamten Reichsgebiets wurde ihm abgenommen, 6,4 Millionen Deutſche wurden im Angeſicht des Poſtulats vom „Selbſtbeſtimmungsrecht der Völker" fremder Herrſchaft rechtlos ausgeliefert. Die Getreideerzeugung — was im Hinblick auf den Vierjahresplan Beachtung verdient — verlor an fünf Millionen Tonnen jährlich, die Kartoffelerzeugung an 11 Millionen Tonnen, die Steinkohlenerzeugung an 49 Millionen Tonnen, die Eiſenerzerzeugung an 21,3 Millionen Tonnen jährlich. Was für furchtbare Verbrechen und Ehrenſchändungen man ſonſt in der Folterkammer von Verſailles ausgebrütet, durchgeführt und mit teufliſcher Grauſamkeit am deutſchen Volke „erprobt" und erbarmungslos angewendet hat, wird im Laufe der Jahre ſelbſt dort bekannt, wo man tief in der Abhängigkeit einer an jüdiſche Geldgeber gebundenen Preſſe leben muß. 225 000 Selbſtmörder in der Syſtemzeit dieſes deutſchen Volkes ſprechen eine fürchterliche Anklage gegen die heuchleriſchen Propagandiſten von „Menſchlichkeit und Menſchenrecht und Völkerbund" der letzten Kriegsjahre. Und dieſer an Deutſchland in Verſailles verübte Verrat und der dort an einem ganzen ſchuldloſen, fleißigen und idealiſtiſchen Volke hinterhältig verübte Betrug erzeugt mehr und mehr das ſchlechte Gewiſſen der Weltöffentlichkeit.

Wer die Preſſe des Auslandes zu leſen verſteht, der erkennt, daß ſich immer mehr von Juden unabhängige, anſtändige und ritterliche Menſchen finden, die ſich für das eigene Volk und die nachwachſende Jugend des Betruges und ſchamloſen Verrats an Deutſchland in Verſailles ſchämen! In der Kolonialfrage iſt dies z. B. ganz offenbar. Selbſtverſtändlich wollen auf der anderen Seite breite Schichten — und ſei es auf Koſten des guten Gewiſſens — im Beſitz geraubter Gebiete und erſchwindelter Hoheitsrechte ſowie der ſonſtigen vermeintlichen Vorteile des Vertrages von Verſailles bleiben. Dieſe Schichten aber ſind für das Kriegsgerede einer judenhörigen Preſſe außerordentlich empfänglich. Sie denken — wie der ſchäbige Gelegenheitsdieb — immer an die Vergeltung und ſteigern ſich in die Vorſtellung hinein, daß das erwachte und gerüſtete Deutſchland nun darangehen würde, Rache zu nehmen und auf blutigen Schlachtfeldern der in Verſailles geſchändeten Gerechtigkeit die an ſich verdiente Sühne zu bereiten. Da nun außerdem vier Weltkriegsjahre bewieſen haben, daß das deutſche Volk — wenn es einig iſt — jeden Gegner ins Herz zu treffen verſteht, verbindet ſich mit dieſer Vorſtellung ein Gefühl von Angſt und Sorge. Damit aber iſt den zielbewußten Kriegsgerüchtemachern der Boden vorzüglich beſtellt. Sie können nunmehr ihre dunklen Pläne mit Ausſicht auf große Erfolge durchführen und Europa in jener Unruhe erhalten, die die Vorbedingung für ihr politiſches und wirtſchaftliches Erwerbsleben iſt.

Wenn wir von dieſen Geſichtspunkten aus die Rede des Reichspropagandaminiſters betrachten, wird uns ihr Sinn augenfälliger. Darüber hinaus aber leiſtet ſich die Geſchichte wieder einmal eine Ironie, die von großem Reiz iſt. Alles, was jene heuchleriſchen Propagandiſten in den letzten Jahren vorgaben, an Menſchheitszielen erreichen und im endlichen Frieden verwirklichen zu wollen, das wird unter dem Frontſoldaten Adolf Hitler im Dritten Reich zur Tatſache. Der Führer lehnt es ab, fremde Volksteile mit Krieg zu überziehen und ſeinem Reich mit Gewalt einzuverleiben. Er anerkennt praktiſch das „Selbſtbeſtimmungsrecht" der Völker bis hin zu den Artgleichen und zur Frage der Deutſchen in Oeſterreich. Er lehnt es auch ab, Kolonien zu ſtehlen, ſie etwa den bedrängten Nationalen in Spanien abzupreſſen, und richtet ſo an Stelle der verrotteten alten Moral des Machtmißbrauchs von Verſailles eine neue, reinere, an höhere Ziele gebundene Moral des Dritten Reiches auf. „Es iſt ſchöner geworden in Deutſchland", ſagte Dr. Goebbels! Wir dürfen ohne Bedenken hinzufügen: „Es iſt ſauberer anſtändiger geworden in der internationalen Politik ſeit Hitler!" Eine ganze Reihe auswärtiger Staatsmänner hat dieſe anerkannt, und dieſe Säuberung der internationalen Atmoſphäre, der zwiſchenſtaatlichen Moralauffaſſung ſteht ſieghaft allem Kriegsgerede gegenüber als eine der größten Friedenstaten unſeres Führers Adolf Hitler.

Scharführer Fuhse, II/R 75

„Geſinnung — aber nach Maß!" „Das Heldentum vom Geſicht der deutſchen Frau zu leſen, muß ergänzt werden im Schnitt und in der Linie des Kleides. Da ſteht die deutſche Frau voll Wille, voll Anſpruch und voll Selbſtändigkeit vor uns. Dieſe deutſche Frau iſt losgelöſt vom Maſſengeiſt einſtmaliger Modebetrachtungen. Es ekelt ſie an, nur nach bewundernden Blicken rein menſchlicher Begier gekleidet zu ſein. Sie will deutſche Seele aus ihrem Geſamtausdruck leuchten laſſen." — Alſo verkündet uns die „Rundſchau für die Deutſche Damenſchneiderei". „Der SA.-Mann", der ſich dieſes einzig daſtehenden Schnittmuſters von Geſinnungskitſch angenommen hat, rechnet es den geſinnungsträchtigen Nadelführern hoch an, „wenn es ihnen gelingen könnte, den Aufſtieg zur Größe und Erhabenheit in der Damenſchneiderei auf geiſtiger Grundlage zum grandioſen Durchbruch zu bringen". „Nationalſozialismus auf Stottern — in Doſen — nach Maß?" — ſo heißt eine ausgezeichnete Artikelreihe im neuen „SA.-Mann", die jeder von uns einmal genauer leſen ſollte!

„Mit Panzerfunkern auf Jagd." Der neue „Illuſtrierte Beobachter" bringt neben zahlreichen aktuellen Bildern vom Tage intereſſante und unterhaltſame Berichte aus den Gebieten der Arbeit und dem Dienſt des täglichen Lebens. Unter ihnen weckt die Bilderfolge von Geländeübungen unſerer Panzerwagen und Meldefahrer beſondere Aufmerkſamkeit. Mehrere Aufnahmen zeigen im Anſchluß daran den Führer im Geſpräch mit Reichsſchatzmeiſter Schwarz nach der Uebergabe des neuen Verwaltungsgebäudes der Partei. Eine ausführliche Bilderreihe veranſchaulicht die furchtbaren Verheerungen und die Not der von den Hochwaſſerkataſtrophen in USA. betroffenen Menſchen. Zur bevorſtehenden Internationalen Automobil- und Motorradausſtellung in Berlin bringt der „JB." Aufnahmen von neuen Fahrzeugtypen. Von der feierlichen Eröffnung des vierten Reichsberufswettkampfes gibt ein eindrucksvoller Bildbericht Kenntnis, während die letzten Seiten luſtigen Eindrücken gewidmet ſind. Der literariſche Teil bringt den unterhaltſamen Abſchluß des Romans „Gaſtſpiel aus Ueberſee" von Albert O. Ruſt. Die aufſchlußreiche Darſtellung Clemens Laars: „Kämpfer gegen Unvernunft und Tod", die von den Erlebniſſen deutſcher Schiffsärzte berichtet, wird in lebensnaher Schilderung fortgeſetzt. Daneben gibt es Erzählungen und die verheißungsvolle Ankündigung eines neuen Romans in der nächſten Folge des „Illuſtrierten Beobachters": „Leuchtendes Land" von Luis Trenker, der Abenteuer und Kämpfe eines deutſchen Menſchen in den Kolonien ſchildert und von dem Schickſal des Krieges berichtet, der hier in Deutſch-Oſtafrika die Vorkämpfer eines neuen Schaffens- und Lebenswillens aus dem Frieden ihrer Arbeit reißt. Dann ſtehen ſie als Verteidiger dieſer fruchtbaren deutſchen Kolonie und geben ihren höchſten Einſatz. Ein gewaltiger Kampf rollt vor unſeren Augen ab, den der große Filmſchöpfer Luis Trenker in mitreißender Darſtellung geſtaltet.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen.